Etymologisch-synonymische Begriffsentwickelung in Beispielen,

durch welche auch die verschiedenen tropischen und figürlichen Bedeutungen desselben Wortes vollständig erläutert sind,

für den

Sprachunterricht der Taubstummen

ausgearbeitet von

J. Schulz,
Oberlehrer an der Königl. Taubstummen-Anstalt zu Erfurt.

Erfurt & Leipzig.
Gotthilf Wilhelm Körner.
1850.

Vorwort.

Ein Vorwort hat gewöhnlich den Zweck, in das Verständniß des Buches einzuleiten und zu dem rechten Gebrauch desselben anzuleiten. Beides aber dürfte hier schon insofern nicht am rechten Orte sein, als das gegenwärtige Büchlein sich als ein Schulbuch anbietet; auch wird der sachverständige und denkende Lehrer einer solchen speziellen Ein- und Anleitung nicht bedürfen, und es dürfte daher genügen, hier den sprachlehrlichen Zweck und das Bedürfniß eines solchen Schulbuches kürzlich nachzuweisen.

In dem gegenwärtigen Büchlein sind, wie es sich auf den ersten Blick herausstellen dürfte, die mannigfaltigen Bedeutungen desselben Wortes in passenden Beispielen erläutert. Von der eigentlichen oder Grundbedeutung des Wortes ist ausgegangen und diese überall festhaltend ist dann zu den tropischen und figürlichen Bedeutungen, wie sie dem Sinne nach mit einander am nächsten verwandt sind, übergegangen, wobei die im Munde des Volkes lebenden Redensarten und Sprüchwörter überall passend angereiht sind. Auch ist die Etymologie und die Sinnverwandtschaft der Wortbedeutungen sorgfältig berücksichtigt worden und der taubstumme Sprachschüler soll hierdurch jedes Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen, in seiner Ableitung und Zusammensetzung und in seiner Sinnverwandtschaft mit andern kennen und richtig gebrauchen lernen, und sonach in den Sprachgebrauch lebendig eingeführt werden.

Dieser eben angedeutete sprachlehrliche Zweck kann weder durch den ersten nothwendigen Sprachunterricht, wozu die Anschauungskreise oder die Bildertafeln oder die Tageserlebnisse 2c. Veranlassung geben, noch später durch das Lesebuch mit seinen Geschichten und Fabeln erreicht werden, weil dort das Wort immer nur in einer speziellen Bedeutung zur Anwendung kommt und die materielle Sprachbildung oder Sachkenntniß in den Vordergrund tritt. Wie wichtig es aber ist, dem taubstummen Sprachschüler auch die verschiedenen Bedeutungen desselben Wortes zum Bewußtsein zu bringen, ihn in die Etymologie und in die Sinnverwandtschaft der Wortbedeutungen einzuführen, leuchtet von selber ein, und da meines Wissens auf dem Felde der Taubstummen-Bildung für diesen Zweck noch gar nichts gethan ist, so glaube

ich durch die Ausarbeitung und Herausgabe dieser etymologisch-synonymischen Begriffsentwickelung einem hochwichtigen Bedürfnisse zu entsprechen und einem längst gefühlten Mangel abzuhelfen.

Der Titel „**Begriffsentwickelung**“ dürfte insofern für diesen sprachlehrlichen Zweck bezeichnend gewählt sein, als es hier darauf abgesehen ist, dem Sprachschüler die verschiedenen Bedeutungen desselben Wortes deutlich auseinander zu legen und zum Bewußtsein zu bringen. In den vorhandenen Begriffsentwickelungen für Vollsinnige wird derselbe Zweck angestrebt, aber freilich auf einem höhern und ganz andern Wege; nämlich durch Erklärung der Wortbedeutungen, durch schulgerechte Definitionen. Hier kommen zwar auch kleine Worterklärungen hin und wieder vor, um den Schüler daran und besonders an die Form eines Wörterbuches, dessen er sich vielleicht später bedienen könnte, zu gewöhnen, aber der hier zum Ziele führende Weg ist: Gebrauch desselben Wortes in verschiedenen Fällen, Erläuterung in Beispielen.

Eine große Sorgfalt ist überall der Etymologie zugewendet, weil durch dieselbe besonders das wahre Verständniß der Sprache gewonnen und in deren Geist eingeführt wird. Es sind Begriffskreise gezogen, und was innerhalb dieser an Vermehrung des Wörtervorrathes vorkommt, das ist an den etymologischen und synonymischen Faden des leitenden Wortes und Begriffes angereiht. Auch ist unter den einzelnen Begriffskreisen wiederum ein logischer Zusammenhang, der sich von selber herausstellen dürfte.

Daß diese etymologisch-synonymische Begriffsentwickelung sich bei dem unerschöpflichen Sprachstoffe auf das beschränkt, was sie eben bringt, hat zunächst darin seinen Grund, daß das Dargebrachte hinreichend sein dürfte, den Sprachschüler in die Wortbildung vollständig einzuführen und ihn für anderweitige und selbstständige sprachliche Forthülfe zu befähigen. Dann aber habe ich, um das hier Gebrachte zu vervollständigen, ein zweites Bändchen unter der Feder, worin überwiegend moralische Begriffe in ähnlicher Weise erläutert werden; ich sage **überwiegend**, denn auf etymologischem Wege ist eine absolute Scheidung in moralische Begriffe und in logische nicht möglich.

Erfurt, den 11. Mai 1850.

J. Schulz.

Erster Begriffskreis.

Thun, die Thätigkeit.

Was thut der Lehrer? Der Lehrer lehrt, der Weber webt, der Bäcker bäckt, der Schlächter schlachtet, der Koch kocht, der Jäger jagt, der Schütze schießt, der Schneider schneidet Kleider zu, der Schnitter schneidet Getreide ab, der Müller mahlt den Roggen und Weizen, der Maler malt farbige Bilder.

Was thut man mit dem Schlüssel? Man schließt mit dem Schlüssel, wirft mit dem Würfel, näht mit der Nadel, hobelt mit dem Hobel, sägt mit der Säge, bohrt mit dem Bohrer, pflügt mit dem Pfluge, zieht mit dem Zügel, wägt mit der Wage, mißt mit dem Maße.

Was thut man in der Küche? In der Küche kocht man, in der Mühle mahlt man, in dem Bade badet man, auf dem Sitze sitzt man, auf der Weide weidet das Vieh, in der Brauerei braut man Bier, in der Druckerei druckt man Bücher.

Die Frau wäscht, scheuert, kocht und bratet in der Küche; sie hat in der Küche zu thun. Der Tischler sägt, bohrt, hobelt und polirt in der Werkstatt; er hat in der Werkstatt zu thun. Der Landmann ackert, pflügt, säet und mähet auf dem Felde; er hat auf dem Felde zu thun. Ich habe in der Stube zu thun, hier hast du nichts zu thun. Mancher Mensch hat immer viel zu thun, mancher aber nur wenig. Wer faul ist, der will gar nichts thun.

Man thut Salz in die Suppe, damit sie gut schmecke. Man thut Zucker in den Kaffe, damit er süß werde. Man muß Oel in die Lampe thun, wenn sie brennen soll. Wer die Ordnung liebt, der thut alles an den rechten Ort. Wer pünktlich

ist, der thut alles zu rechter Zeit. Und wer gewissenhaft ist, der thut immer seine Pflicht. Was recht ist, das sollen wir thun. Was aber unrecht ist, das sollen wir lassen. Das Sprüchwort sagt: **thue recht und scheue Niemand.**

Man thut einen Sprung, indem man springt. Man thut einen Fall, indem man fällt. Man thut eine Frage, indem man frägt. Man thut eine Bitte, indem man bittet. Man thut sich groß und dick, indem man prahlt. Mancher thut sehr schön und klug, und ist doch dumm. Was man sich in der Jugend angewöhnt, das thut man auch im Alter. Das Sprüchwort sagt: **jung gewohnt, alt gethan.**

Was ich bedaure, das thut mir leid; es thut mir leid, daß du krank bist. Was mich schmerzt, das thut mir weh; der Zahn, der Kopf thut mir weh. Wem man Gutes erweist, dem thut man wohl. Man thut dem Armen wohl, wenn man ihm gibt und hilft. Dem Müden thut die Ruhe wohl, weil sie ihn stärkt und erquickt. Man thut dem Tauben und Stummen wohl, wenn man für ihn spricht und für seine Bildung sorgt. Sprüche 31, 8.: **Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.**

thun; ich thue, ich that, ich habe gethan; abthun, anthun, aufthun, austhun, umthun, verthun, vorthun, wohlthun, wehthun, übelthun; — den Mantel abthun, die Sache ist abgethan, ein Kleid anthun oder anziehen, er thut mir viel Ehre an, er thut sich großen Zwang an, er hat mir ein Leids gethan, er thut seinen Mund auf und spricht, er thut seine milde Hand auf und gibt dem Armen, das Licht und das Feuer austhun oder auslöschen, Geld auf Zinsen austhun oder ausleihen, das Geld verthun oder unnütz ausgeben, die Zeit verthun oder unnütz hinbringen, einem wohlthun oder Gutes erweisen, einem übelthun oder Böses zufügen.

die That = was man thut oder das Gethane; Worte sind noch keine Thaten, dem Unglücklichen muß man mit Rath und That beistehen, er rettete einem Kinde das Leben und das war eine gute That, er that seinem Feinde Gutes und das war eine edle That, der Lohn für diese edle That war ein Diamant, der Diebstahl ist eine schlechte That, der Dieb wurde auf frischer That ergriffen und bestraft, der alte Krieger erzählte mir seine Heldenthaten, der arme Mann

hat viele Wohlthaten von mir empfangen, er bedankte sich für die Wohlthaten; die Gutthat, die Uebelthat, die Schandthat, die Mordthat, die Thatsache, der Thatbestand.

der Thäter = die Person oder der eine That gethan hat; das ist der Thäter, man hat den Thäter entdeckt, man hat den Uebelthäter hart bestraft, gegen den Wohlthäter muß man dankbar sein.

thätig = viel thuend; das ist ein thätiger Mann, er ist immer thätig und ruht nie, gegen Arme ist er mildthätig oder freigebig, ein wohlthätiger Mann thut andern Leuten gern wohl, ein wohlthätiger Regen erquickt die Erde; die Thätigkeit, die Unthätigkeit.

handeln = auch thun; der Mensch soll immer recht handeln oder recht thun; wenn man das Gefundene wieder abgibt, so handelt man recht; wenn man einen andern Menschen betrügt, so handelt man schlecht; der Betrug ist eine schlechte Handlung, der Mord ist eine schlechte That.

handeln = heißt aber auch kaufen und verkaufen; der Kaufmann handelt mit Zucker und Kaffe, er handelt mit Tuch, er treibt Handel mit Tuch, er ist ein Tuchhändler, die Tuchhandlung ist in der Marktstraße; der Handel, der Händler, die Handlung, die Buchhandlung.

die Hand dient uns zum Thun und Handeln; der Mensch hat zwei Hände, eine rechte und eine linke Hand. Mit der rechten Hand kann man alles weit besser anfassen und thun, sie ist also geschickter als die linke Hand. Man schlägt und stößt mit den Händen, wenn man sich wehrt. Man winkt mit der Hand, wenn Jemand kommen soll. Dem Freunde reicht man die Hand, wenn man ihn grüßt. Man schlägt die Hände zusammen, wenn man sich wundert. Man klatscht in die Hände, um seinen Beifall zu bezeigen. Wer die Hände in den Schooß legt, der ist faul und will nichts thun. Man faltet die Hände, wenn man betet. Man hebt die Hand empor, wenn man schwört. Man thut seine milde Hand auf, wenn man dem Armen gibt. Wer ehrlich ist, der hält reine Hand. Das Sprüchwort sagt: **reine Hand geht durchs ganze Land.** — Das Handgelenk, der Handschuh, das Handtuch, das Handwerk; handfest oder sehr

stark, abhanden oder nicht da, vorhanden oder da seiend, einhändigen oder in die Hand geben, eigenhändig oder mit eigner Hand.

die Zange = ein Werkzeug zum anfassen und festhalten; mit der Zange Kohlen anfassen, mit der Zange einen Nagel ausziehen; die Feuerzange, die Beißzange, die Kneipzange, die Zwickzange.

der Hammer = ein Werkzeug zum Klopfen und Schlagen; der Schmid hammert, er bearbeitet das Eisen mit dem Hammer; der Amboß oder der Hammerblock.

die Axt; mit der Axt haut man Holz, man haut mit der Axt die Bäume um, auch mit dem Beile haut man; das Zimmermannsbeil, das Metzgerbeil, das Henkerbeil.

der Pflug; mit dem Pfluge pflügt man, der Bauer pflügt den Acker, das ist sein Acker und Pflug; das Pflugeisen, die Pflugschar.

der Hobel; mit dem Hobel hobelt man das Brett glatt; das Hobeleisen, die Hobelbank, die Hobelspäne.

die Säge = ein Werkzeug zum Schneiden des Holzes; mit der Säge sägt man, das Holz wird gesägt oder zerschnitten, die Säge ist von Eisen und hat Zähne; das Sägeblatt, der Sägebock, die Sägemühle.

die Sense = ein Schneidewerkzeug; mit der Sense mähet man das Gras und Getreide ab, die Sensenklinge ist von Eisen und ist scharf, der Sensenmann mähet, er ist ein Mäher.

die Sichel; mit der Sichel schneidet man auch Gras und Getreide ab, der Schnitter hat eine Sichel, die Sichel ist krumm oder gebogen, der Neumond hat eine sichelförmige Gestalt.

die Schere; der Schäfer schert die Schafe, er schneidet mit der Schere die Wolle von den Schafen, die Schafe werden im Sommer geschoren, der Tuchscherer schert das Tuch, der Schneider schneidet mit der Schere zu; die Schneiderschere, die Tuchschere, die Papierschere.

das Messer; mit dem Brotmesser schneidet man Brot, mit dem Federmesser schneidet man die Feder an, mit dem Rasiermesser schneidet man den Bart ab; die Messerklinge, der Messerrücken, die Messerspitze, das Messerheft, der Messerschmid.

Scharf und stumpf.

Das Messer und die Schere, die Sense und die Sichel, die Axt und das Beil sind Werkzeuge zum Schneiden und müssen daher scharf sein. Wenn das Messer gut schneidet, so ist es scharf. Wenn es aber nicht gut schneidet, so ist es stumpf. Das Barbiermesser ist weit schärfer als das Brotmesser. Das stumpfe Werkzeug wird geschliffen, damit es wieder scharf werde. Die Soldaten haben scharf geschliffene Säbel und scharf geladene Gewehre, wenn sie in den Krieg ziehen. Wenn der Wind sehr kalt wehet, so sagt man auch, er ist scharf. Auch der Essig und der Senf sind scharf.

Scharf gehen heißt sehr schnell gehen, scharf sehen heißt sehr gut und genau sehen, scharf schießen heißt mit der Kugel schießen. Der Adler hat ein scharfes Gesicht, der Hund hat einen scharfen Geruch, der Maulwurf hat ein scharfes Gehör. Wer ein scharfes Gesicht hat, der ist scharfsichtig. Wenn ein Mensch scharfe Sinne hat, so ist er scharfsinnig. **Der Scharfsinnige versteht alles leicht und schnell, und findet auch das Kleine und Feine.**

scharf = gut und leicht schneidend; schärfen oder scharf machen, ich schärfe das Messer, das Grün schärft die Augen, die Schneide des Messers nennt man auch Schärfe, die Schärfe des Gesichtes nimmt im hohen Alter ab.

schleifen = auch schärfen oder scharf machen; der Schleifer schleift Scheren und Messer, der Mäher schleift oder wetzt mit dem Stein die Sense, auch Edelsteine werden geschliffen oder glatt und glänzend gemacht; **ungeschliffen schneidet nicht.**

stumpf = nicht scharf; dieses Messer ist stumpf und ich kann damit nicht schneiden, dieser Knabe hat stumpfe und blöde Sinne, er ist blödsinnig oder stumpfsinnig, der Blödsinnige versteht und begreift nichts.

schneiden = mit einem scharfen Werkzeuge trennen; ich schneide, ich schnitt, ich habe geschnitten; man schneidet mit dem Messer und mit der Schere, man schneidet Brot und Fleisch, man schneidet Bretter aus Baumstämmen und Häcksel aus Stroh, er hat sich in die Hand geschnitten, er hat Leibschneiden oder Schmerzen; die Haare läßt man sich ab-

schneiden, das Buch muß man beschneiden, die Blätter des Buches muß man aufschneiden, er schneidet auf oder prahlt, der Schneider schneidet das Kleid zu, der Schnitter schneidet das Getreide ab, das Buch hat einen rothen Schnitt; der Einschnitt, der Abschnitt, die Schnittwaare, die Schnitthandlung; schnitzen oder klein schneiden, das Schnitzefleisch, die Schnitzelbank.

spitz = dünn und auslaufend; die Nadel und der Dolch sind spitz, man kann damit stechen, der Vogel hat einen spitzigen Schnabel, mancher Mensch hat eine spitze Nase und ein spitzes Kinn, mit der Spitze des Degens sticht man, die Bäume ragen mit ihren Spitzen hoch in die Luft, der Feldherr stellt sich an die Spitze des Heeres.

spitzen = spitz machen; man spitzt den Bleistift, das Pferd spitzt die Ohren, spitzfindig heißt sehr listig; der Spitz ist ein Hund mit spitzen Ohren und spitzer Schnauze, die Spitzen sind ein feines Gewebe, der Spitzenhändler handelt mit Spitzen.

der Spieß = eine spitze Stange zum Stechen; man steckt den Braten an den Spieß, der Knabe spießt den Schmetterling mit der Nadel; die Spießruthe.

stechen = mit der Spitze eindringen; die Nadel, die Gabel, der Dorn, die Biene, die Wespe sticht; man sticht mit dem Dolche und mit der Lanze, die Biene sticht mit dem Stachel, sie hat mich in die Hand gestochen, er stach ihm den Dolch ins Herz, er hat ihn erstochen; der Stich, die Stichwunde, der Dolchstich, der Bienenstich, die Stecknadel, die Stachelbeere.

stecken = durch Stechen befestigen; man steckt die Nadel in das Tuch, die Nadel steckt in dem Tuche; man steckt das Geld in die Tasche, das Geld steckt in der Tasche; den Säbel steckt man in die Scheide, den Ring steckt man an den Finger, den Dieb steckt man in das Gefängniß.

anstecken; ein Licht anstecken, ein Haus anstecken; das Nervenfieber steckt an, die Pocken stecken an, das steckt an wie der Schnupfen.

verstecken; er hat sein Geld versteckt oder an einen verborgenen Ort gebracht, er hat sich auf dem Boden versteckt, der Mond versteckt sich hinter den Wolken.

Schlagen.

Man schlägt mit der Hand, mit der Faust und mit der Ruthe. Der Fuhrmann schlägt das Pferd mit der Peitsche, wenn es nicht gehorchen will. Das Pferd schlägt mit den Hinterfüßen, wenn es böse ist. Die Mutter hat eine Ruthe und schlägt damit das Kind, wenn es unartig ist. Der Vogel schlägt mit den Flügeln, wenn er fliegt. Die Nachtigall schlägt, indem sie singt. Auch die Uhr schlägt, sie hat eben zehn geschlagen. Das Herz und der Puls schlägt. Der Regen schlägt an das Fenster, die Wellen schlagen an das Schiff, der Blitz schlug in das Haus, die Flamme schlug zum Dache heraus. Den Feind schlägt man auf das Haupt und in die Flucht, wenn man ihn besiegt.

Man schlägt den Nagel in die Wand, den Pfahl in die Erde, Eier in die Suppe. Der Schuhmacher schlägt den Schuh über den Leisten. Mit Stahl und Stein wird Feuer geschlagen, aus Mohn wird Oel geschlagen, aus Silber und Gold wird Geld geschlagen oder geprägt. Die Pflanzen schlagen Wurzeln, indem sie gut anwachsen. Gute Lehren soll man nicht in den Wind schlagen oder unbeachtet lassen.

schlagen; ich schlage, ich schlug, ich habe geschlagen; der Schmid beschlägt das Pferd, das Pferd wird mit Hufeisen beschlagen, der Beschlag an dem Pfeifenkopfe ist von Silber; das Pferd schlägt hinten aus, im Frühlinge schlagen die Bäume aus und es wachsen neue Schößlinge hervor, der Hautausschlag ist eine Krankheit; man schlägt das Buch auf, man schlägt das Buch zu, der Blitz hat eingeschlagen, er hat einen Menschen erschlagen oder getödtet; der Schlag, die Schläge, die Schlägerei.

schlachten = durch Schlagen und Schneiden tödten; der Metzger schlachtet das Vieh und verkauft das Fleisch; das Schlachtvieh, die Schlachtbank.

die Schlacht = das Schlagen und mörderische Kämpfen; die Soldaten ziehen in die Schlacht, es fand eine blutige Schlacht zwischen den beiden Kriegsheeren statt, die Schlacht hat der Feind verloren, in der großen Schlacht bei Leipzig sind viele tapfere Krieger gefallen.

hauen = auch schlagen, aber mit einem schneidenden Werkzeuge; ich haue, ich hieb, ich habe gehauen; der Soldat haut

mit dem Säbel, der Holzhauer haut mit der Axt, er haut Holz, er haut einen Zweig vom Baume ab, er haut den Baum um, ein Bild aus Marmor hauen; der Hauer, der Holzhauer, der Bildhauer, der Hieb, die Hiebe, die Hiebwunde.

hacken = etwas klein hauen: Holz hacken, Fleisch hacken, das Land hacken; die Hacke, das Hackebrett.

klopfen = ein wenig an etwas schlagen; mit dem Hammer klopfen, mit dem Finger an die Thür klopfen; **klopfet an, so wird euch aufgethan.**

stoßen = heftig an etwas treffen; ich stoße, ich stieß, ich habe gestoßen; das Thier stößt mit den Hörnern, der Mensch stößt mit der Hand und mit dem Ellbogen, er stieß den Hund mit dem Fuße, er stieß mit dem Fuße an einen Stein, er hat sich ein Loch in den Kopf gestoßen; im Mörser stößt man Pfeffer, gestoßenen Pfeffer thut man in die Wurst; — den Kahn von dem Ufer abstoßen, sich die Hörner abstoßen, mit den Gläsern anstoßen, die Thür aufstoßen, eine Scheibe einstoßen, den Tisch umstoßen, einen Menschen niederstoßen, den Zucker zerstoßen, gegen gute Sitten verstoßen.

der Stoß; er gab ihm einen Stoß mit dem Fuß, der Windstoß warf die Laube um, der Stoßdegen dient zum Stechen, ein Stoß Holz ist aufgehäuftes Holz; ein Stoß Papier, der Stoß des Windes.

schießen; ich schieße, ich schoß, ich habe geschossen; der Jäger schießt, der Soldat schießt, er schießt mit der Flinte und mit der Pistole, er schießt mit Pulver und Blei, man schießt mit Schrot oder mit Kugeln, man schießt nach der Scheibe oder nach dem Vogel oder nach dem Hasen; der Schuß, der Kanonenschuß, die Schußwunde; der Schütze, das Schützenhaus, das Schießhaus, der Schützenkönig.

schützen = Sicherheit gewähren; ich werde dich schützen, die Kleider schützen uns vor Kälte, der Flurschütze bewacht die Fluren oder die Felder, Gott beschützt uns vor dem Uebel, er ist unser Beschützer, der Mensch steht unter dem Schutze Gottes; die Schutzwaffe, das Schutzdach, die Schutzwache, der Schutzengel.

Zweiter Begriffskreis.

Arbeiten und machen.

Wenn man arbeitet, so ist man auch thätig und strengt seine Kräfte an. Man arbeitet auf dem Felde, in dem Garten oder in der Werkstatt. Man arbeitet an einem Gebäude, an der Eisenbahn oder an einem Gemälde. Man arbeitet mit dem Pfluge, mit der Art, mit dem Hammer, mit der Feder, mit der Hand und mit dem Kopfe. Der Landmann arbeitet, indem er ackert, pflügt und säet. Der Tischler arbeitet, indem er sägt, hobelt und Tische anfertigt. Der Schneider arbeitet, indem er zuschneidet, näht und Kleider anfertigt. Die Biene arbeitet, indem sie Zellen baut und Honig einträgt. Der Mensch arbeitet, um sein Brot zu verdienen. Ein jeder Mensch will essen, also soll auch jeder arbeiten. **Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.**

Man arbeitet schnell oder langsam, gut oder schlecht, gern oder ungern, viel oder wenig, früh und spät. Das Geld für die Arbeit heißt Lohn. Der Tagelöhner arbeitet um Lohn. Wer schnell und gut arbeitet, der bekommt mehr Lohn. Wer langsam und schlecht arbeitet, der bekommt wenig Lohn. Das Sprüchwort sagt: **wie die Arbeit, so der Lohn.**

Man verarbeitet Holz, Leder, Wolle, Tuch, Flachs, Leinwand und Gold, oder zusammen Stoffe. Der Schuhmacher verarbeitet Leder, indem er Schuh und Stiefeln davon macht. Der Tuchmacher verarbeitet Wolle, indem er Tuch davon macht. Der Schneider verarbeitet Tuch, indem er Röcke und Hosen davon macht. Der Goldarbeiter verarbeitet Gold, indem er Ringe und andere Dinge davon macht. Der Landmann bearbeitet den Acker. Der Bildhauer bearbeitet den Stein.

arbeiten = etwas Nützliches thun, um Brot zu haben; verarbeiten, bearbeiten, ausarbeiten, umarbeiten, vorarbeiten, nacharbeiten, durcharbeiten.

der Arbeiter = der arbeitet; der Handarbeiter, der Arbeitsmann, die Arbeitsbiene.

die Arbeit = die Anstrengung, auch was gearbeitet wird; die Handarbeit, die Kopfarbeit, die Gartenarbeit, die Schularbeit, das Arbeitszeug, die Arbeitsstube, die Arbeitszeit, die Arbeitstage, das Arbeitshaus.

arbeitsam = gern arbeitend; arbeitlos oder keine Arbeit habend, arbeitsfähig oder fähig zu arbeiten.

die Arme = die Glieder zur Arbeit; der Mensch hat zwei Arme, einen rechten und einen linken Arm. Der Oberarm geht von der Schulter bis an den Ellbogen, der Unterarm geht vom Ellbogen bis an die Hand, der Ellbogen ist das Mittelgelenk des Armes. Die Aermel sind Theile des Rockes und sie bedecken die Arme, das Armband bindet man als Schmuck um den Arm. Der Wegweiser hat auch Arme und sie weisen dem Reisenden den rechten Weg. Auch die Wage hat zwei Arme und sie zeigen das rechte Gewicht an. Wem man unter die Arme greift, dem hilft man. Wem man sich in die Arme wirft, zu dem nimmt man seine Zuflucht. Die Gerechtigkeit hat einen strafenden Arm, Könige haben einen langen Arm oder eine große Macht.

fleißig = auch arbeitsam und viel arbeitend; ein fleißiger Arbeiter fängt früh an zu arbeiten und hört spät auf, ein fleißiger Schüler lernt gern, dieser Schüler verwendet viel Fleiß auf das Zeichnen, sein Fleiß ist zu loben.

emsig = auch fleißig und immer arbeitend; er ist sehr emsig bei seiner Arbeit, die Ameise ist ein emsiges Thier.

faul = nicht fleißig; dieser Knabe ist sehr faul, seine Faulheit ist groß, er ist schon wegen seiner Faulheit bestraft worden; — die Aepfel sind faul oder aufgelöst und verdorben, das Holz verfault in der Nässe, das faule Holz leuchtet im Dunkeln.

träge = auch faul und langsam arbeitend; er ist sehr träge, sein Geist ist träge und begreift nichts so leicht.

der Lohn = das Geld und die Bezahlung für die Arbeit; er arbeitet um Lohn, jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth,

der Lohn für eine Tagesarbeit heißt Tagelohn, der Tagelöhner bekommt am Schlusse des Tages seinen Lohn für die Arbeit, die Handwerksgesellen bekommen wöchentlich ihren Lohn vom Meister, sie bekommen Wochenlohn, dem Boten gibt man Botenlohn, dem Fuhrmann gibt man Fuhrlohn; belohnen, die Belohnung.

der Sold = auch der Lohn; der Soldat bekommt Sold, der Soldat ist ein besoldeter Krieger, die Besoldung ist der Jahreslohn oder der Jahresgehalt eines Beamten.

dienen = unterthan sein und für Brod und Lohn arbeiten; er dient bei dem Herrn als Knecht, die Magd dient bei einer Herrschaft und bekommt sechszehn Thaler Lohn, sie wird aus dem Dienste entlassen oder fortgeschickt, sie sucht sich einen andern Dienst; mein Bruder dient als Soldat, die Soldaten müssen dem Könige treu dienen, Gott dienen oder ihn verehren; — die Augen dienen zum Sehen, die Arme dienen zur Arbeit, die Füße dienen zum Gehen; ich verdiene mir mein Brod durch Arbeit, er verdient Strafe für seine Faulheit; der Diener, der Dienstbote, der Staatsdiener, der Götzendiener; der Verdienst oder der Gelderwerb, das Verdienst oder die Leistung und der Anspruch auf Dank.

Machen.

Machen heißt durch Thätigkeit und Arbeit eine Sache zu Stande bringen. Der Tischler macht den Tisch, der Wagner macht den Wagen, der Schlosser macht das Schloß. Der Uhrmacher hat die Uhr gemacht, der Zimmermann hat das Haus gemacht, Gott hat Himmel und Erde gemacht.

Der Ring ist von Gold gemacht, der Tisch ist von Holz gemacht, das Papier wird aus Lumpen gemacht, das Pulver wird von Schwefel und Kohle gemacht, das Glas wird von Sand und Asche gemacht, die Arznei wird aus Kräutern gemacht, die Welt ist aus nichts gemacht.

Ein Schüler macht gute Fortschritte, wenn er durch Lernen klüger wird. Er macht Fehler im Schreiben, wenn er falsch schreibt. Er macht Fehler im Sprechen, wenn er falsch spricht. Man macht Schulden, wenn man von andern Leuten Geld borgt. Man macht sich aus dem Staube, wenn man heimlich fortläuft.

Die Arbeiter machen Feierabend, indem sie aufhören zu arbeiten. Wer ein saures Gesicht macht, der ist böse und verdrossen. Wer lange Finger macht, der ist unehrlich und stiehlt.

Die Sonne macht hell, das Feuer macht warm, der Regen macht naß, das Glück macht fröhlich. Das Wasser macht die Wäsche rein, die Salbe macht die Wunde heil, der Arzt macht den Kranken gesund. Jesus machte die Blinden sehend und die Tauben hörend; **er hat alles wohl gemacht.**

machen = ein Werk oder eine Sache zu Stande bringen; die reifen Früchte muß man abmachen, die Gurken muß man einmachen, die Thür kann man aufmachen und zumachen, den bösen Hund darf man von der Kette nicht losmachen, die Affen können alles leicht nachmachen.

der Macher; der Hutmacher, der Tuchmacher, der Schuhmacher; gemach oder langsam machend, gemächlich oder bequem, das Gemach oder ein Zimmer zur Bequemlichkeit.

der Mützenmacher macht Mützen, Kappen, Halsbinden und Hosenträger.

der Schuhmacher macht Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln und Socken.

der Beutler macht Beutel, Handschuhe und lederne Beinkleider.

der Schneider schneidet zu und macht Röcke, Westen, Hosen und Mäntel.

der Goldschmied schmiedet und macht von Gold Ringe, Ketten, Vorstecknadeln und andere Schmucksachen.

der Tischler macht Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kommoden und andere Stubengeräthe.

der Töpfer macht Töpfe, Teller, Schüsseln und andere Gefäße.

der Böttcher macht Bottiche, Fässer, Eimer und noch andere Gefäße.

der Schlosser macht Schlösser, Schlüssel, Haspen und Thürbänder.

der Sattler macht Sättel, Kumte, Zäume, Zügel, Matratzen und Feuereimer.

der Wagner macht Wägen, Kutschen, Schlitten und Pflüge.

der Drechsler drechselt und macht Räder, Kugeln, Kegel, Pfeifen und Pfeifenspitzen.

der Seifensieder siedet und macht Seife und Lichter.

der Schmid schmiedet das Eisen und macht Beile, Aexte, Sensen, Messer, Gabeln, Scheren, Sicheln und andere Werkzeuge.

verfertigen = auch machen und zu Ende bringen; der Uhrmacher verfertigt Uhren, er hat fertige Uhren zum Verkauf.

fertig = beendigt und bereit; das Kleid ist schon fertig oder schon gemacht, er ist ein fertiger Zeichner oder ein geübter, er hat Fertigkeit im Lesen oder er liest schnell und gut; reisefertig, dienstfertig, friedfertig.

bereiten = auch machen und zum Gebrauch passend machen; ein Haus bereiten, eine Speise bereiten, einem eine Freude bereiten, ich bin bereit das zu thun, bereits oder schon; **ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet, der aber alles bereitet, das ist Gott.**

schaffen, schuf, geschaffen = auch machen und aus nichts hervorbringen; Gott hat die Welt geschaffen; er hat den Menschen erschaffen; der Schöpfer, die Schöpfung, das Geschöpf; **am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.**

schaffen, schaffte, geschafft = auch machen und herbeibringen; er schafft mir Geld, ich habe mir neue Kleider angeschafft oder gekauft und an mich gebracht, er hat den Knecht abgeschafft oder entlassen, ich werde dir Arbeit verschaffen, diese Sache ist schlecht gemacht und daher schlecht beschaffen, die Beschaffenheit einer Sache muß man untersuchen.

das Geschäft = was man thut und macht; ich habe viele Geschäfte, die Frau besorgt ihre Geschäfte in der Küche, der Kaufmann macht gute Geschäfte oder er gewinnt.

beschäftigen = zu thun geben und sich zu thun machen; der Fabrikherr beschäftigt viele Arbeiter, ich beschäftige mich mit dem Zeichnen, das Zeichnen ist eine angenehme Beschäftigung.

Dritter Begriffskreis.

Das Werk.

Die gemachte Sache nennt man ein Werk. Man geht an das Werk, indem man anfängt daran zu arbeiten. Man läßt das Werk liegen, indem man aufhört daran zu arbeiten. Man legt die letzte Hand ans Werk, indem man es fertig macht. Die Uhr ist ein Werk des Uhrmachers, das Haus ist ein Werk des Baumeisters, das Gemälde ist ein Werk des Malers, es gibt sehr viele Werke der Kunst. Wenn das Werk gut und schön ist, so verdient der Meister Lob. Das Sprüchwort sagt: **das Werk lobt den Meister.**

Was wir mit unsern Händen gemacht haben, das ist unser Hände Werk. Was er mit seinem Geiste gemacht hat, das ist ein Werk seines Geistes. Die Welt ist nicht das Werk eines Menschen. Groß sind die Werke Gottes in der Natur. Man thut ein gutes Werk, wenn man dem Armen hilft, oder den Schwachen beschützt, oder den Unwissenden belehrt; das sind Werke der Liebe und Barmherzigkeit. Werke der Bosheit und Finsterniß sollen wir nicht thun. **Gott wird geben einem Jeden nach seinen Werken.**

das Werk = die gemachte Sache; die Uhr, das Haus, das mälde und die Bildsäule Gesind Werke des Menschen; die Welt ist das Werk Gottes; das Uhrwerk, das Bauwerk, das Kunstwerk, ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit.

das Handwerk = die Fertigkeit bestimmte Werke mit der Hand zu machen; ich lerne ein Handwerk, er treibt das erlernte Handwerk, das Handwerk nennt man auch die Profession oder das Metier; das Tischlerhandwerk, das Schneiderhandwerk.

der Handwerker = der ein Handwerk erlernt hat und es treibt; der Tischler, der Schneider und der Schuhmacher sind Handwerker; der Handwerksmann, der Handwerksgesell.

das Werkzeug = womit man ein Werk oder eine Sache macht; der Hobel, der Bohrer und die Säge sind Werkzeuge des Tischlers, die Schere und die Nadel sind Werkzeuge des Schneiders, der Hammer und der Amboß sind Werkzeuge des Schmids, die Sichel ist ein Werkzeug des Schnitters, die Augen sind die Werkzeuge der Seele zum Sehen, der Mensch ist ein Werkzeug Gottes.

die Werkstätte = der Ort oder die Arbeitsstube; in der Werkstätte arbeitet der Meister mit seinen Gesellen, in der Werkstätte befinden sich die Werkzeuge, die Werkstätte nennt man auch Werkstatt.

der Werkeltag = der Tag zur Arbeit; die sechs Arbeitstage der Woche nennt man Werkeltage; die Werkeltage heißen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend; der Sonntag ist ein Ruhetag oder Feiertag; **sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, aber des siebenten Tages sollst du feiern.**

wirken = thätig sein und Veränderungen hervorbringen; der Wein wirkt oder berauscht, der Rausch ist die Wirkung des Weines; das Feuer bewirkt die Wärme, die Wärme ist also die Wirkung des Feuers, die Sonne macht hell, die Helligkeit ist das Werk oder die Wirkung der Sonne, jede Wirkung muß eine Ursache haben, ohne Ursache gibt es keine Wirkung.

die Ursache = die erste Sache einer Wirkung; **ur** heißt zuerst, das Feuer ist die erste Sache oder die Ursache der Wärme; die Wärme wird durch das Feuer hervorgebracht oder bewirkt, die Wärme ist also das Werk oder die Wirkung des Feuers; die Sonne ist die Ursache des Lichtes, der Regen ist die Ursache der Nässe, Faulheit ist die Ursache seiner Armuth, Erkältung war die Ursache meiner Krankheit, auch der Tod will eine Ursache haben. Die Ursache einer Krankheit kann sein Erkältung oder Unmäßigkeit oder Unreinlichkeit oder Zorn oder Schrecken oder auch Ansteckung. Die Ursachen der Wärme können sein Feuer, Sonnenschein, Kleidung, schwere Arbeit, schnelles Gehen. Die Ursachen

der Betrübniß können sein Verlust, Trennung, ein Todesfall, Tadel, Strafe, Hunger, Schmerz. Die Ursachen der Freude können sein Gewinn, Wiedersehen, ein Geschenk, schöne Kleider, schöne Blumen, eine schöne Gegend, Lob, Ehre.

Groß und klein.

Die Hütte ist klein, aber das Haus ist groß. Das Haus ist klein, aber der Berg ist groß. Groß sind die Werke Gottes in der Natur, aber die Werke der Menschen sind dagegen sehr klein. Es gibt kleine und große Geschöpfe. Die Eidechse hier ist kaum einige Zoll groß, aber das Krokodill in Afrika ist über vierzig Fuß groß oder lang. Die Schwalbe ist ein kleiner Vogel, aber der Kolibri in Amerika ist noch kleiner. Er ist der kleinste unter den Vögeln und legt Eier, die nicht größer sind als eine Erbse. Der größte unter den Vögeln aber ist der Strauß; er kann nicht fliegen, weil er so groß ist und muß daher zu Fuße gehen. Kinder sind noch klein, aber sie wachsen und werden groß. Wer übermenschlich groß ist, den nennen wir einen Riese. Wer aber nicht wächst und zu klein bleibt, den nennen wir einen Zwerg. Das Sprüchwort sagt: **nicht zu groß und nicht zu klein, keins von beiden möcht ich sein.**

Im Winter haben wir oft große Kälte und im Sommer oft große Hitze. Wenn man krank ist, muß man oft große Schmerzen leiden. Wenn sich ein Schüler große Mühe im Lernen gibt, so macht er gute Fortschritte. Ein großer Künstler ist sehr geschickt und ein großer Held ist sehr tapfer. Ein großer Mann ist oft klein von Person, aber groß und erhaben im Geiste. — Karl der Große, Friedrich der Große.

groß = sehr ausgedehnt, sehr hoch und dick; das Fernrohr vergrößert oder macht größer, die Größe eines Dinges kann man messen; der Großvater, die Großmutter, der Großherzog, großmüthig, großmächtig.

klein = nicht groß; die kleine Stadt, das kleine Geld, der kleine Finger; verkleinern oder kleiner machen, die Kleinigkeit oder die geringe Sache, das Kleinod oder der kleine und werthvolle Besitz; gering oder klein und werthlos.

dehnen = vergrößern durch Ziehen; lederne Handschuhe dehnen sich, das Gold läßt sich dehnen, alle Metalle werden

durch Erwärmung ausgedehnt, der Wald ist sehr ausgedehnt, er hat eine große Ausdehnung.

hoch = sehr ausgedehnt nach oben hin; das Haus ist hoch, die Kirche ist höher, der Thurm am höchsten; hoch fliegen, hoch stehen, hoch leben lassen; hochroth, hochedel; erhöhen oder höher machen; die Höhe, die Hoheit, der Höchste, die Erhöhung, der Hochmuth.

niedrig = nicht hoch; das niedrige Haus, erniedrigen oder niedrig machen; niederfallen, niederknien, sich niederlassen; **wer sich erniedrigt, der soll erhöhet werden.**

dick = sehr ausgedehnt im Umfange; ein dicker Baum, ein dicker Mann, ein dickes Buch, ein dicker Backen, dicke Milch; verdicken, dickthun, dickschälig.

dünn = nicht dick; der dünne Stab, das dünne Buch, die dünne Milch; verdünnen, dünnschälig.

lang = sehr ausgedehnt von einem Ende bis zum andern; eine lange Bank, ein langer Weg, eine lange Zeit, ein langes Leben; verlängern oder länger machen, langsam oder lange machend, der Arbeiter arbeitet sehr langsam, er langte oder reichte nach dem Gelde, der Handlanger langt dem Maurer die Steine hin, ich langte in der Stadt um zehn Uhr an oder kam dort an, er verlangte oder begehrte Geld, er hat mich belangt oder verklagt.

kurz = nicht lang; eine kurze Bank, ein kurzer Stock, ein kurzes Gedächtniß, kürzlich oder vor kurzer Zeit ist er gestorben, die Tage haben sich wieder verkürzt, er ist kurzsichtig und kann nicht weit sehen.

breit = sehr ausgedehnt auf der Fläche von einer Seite bis zur andern; ein breites Band, ein breiter Graben, ein breiter Weg, die Breite der Stube kann man messen, man breitet ein Tuch über den Tisch, man verbreitet eine Nachricht ode rerzählt sie weiter; eine Hand breit, eine Elle breit, breitschultrig, breitblättrig.

schmal = nicht breit; ein schmales Land, ein schmaler Weg, ein schmaler Bissen, den Lohn soll man ihm nicht schmälern.

tief = sehr ausgedehnt nach unten hin; ein tiefer Brunnen, ein tiefer Graben, tiefer Schnee, ein tiefer Schmerz, ein tiefer Sinn, er hat sich in das Buch vertieft, die Tiefe des Meeres kann man oft nicht messen.

flach — nicht sehr tief; der flache Fluß, die flache Hand, der flache Kopf begreift nicht gründlich, die Fläche ist die ebene und breite Seite, die Oberfläche ist die Seite nach oben, die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und Land, ein oberflächlicher Mensch ist sehr ungründlich.

Messen.

Wenn man wissen will, wie groß ein Ding ist, so muß man es messen. Zum Messen braucht man ein Maß. Der Kaufmann mißt mit der Elle Tuch und Zeug, der Landmann mißt mit dem Scheffel das Getreide, mit dem Quart mißt man Bier und Milch. Der Zoll, der Fuß, die Elle und die Ruthe ist ein Längenmaß; man mißt damit die Länge, Höhe und Breite einer Sache. Der Scheffel, die Metze und das Quart ist ein Hohlmaß; man mißt darin Getreide und auch Flüssigkeiten. Der Schneider hat ein Maß von Papier und er nimmt damit Maß zum Kleide. Der Zimmermann hat einen Maßstab und mißt damit die Länge und Dicke des Bauholzes; er arbeitet nach dem Maße.

Wenn das Maß nicht zu klein und nicht zu groß ist, dann ist es das rechte Maß. Mit rechtem Maße soll man messen. Wer mit falschem Maße mißt, der betrügt. Im Genusse der Speisen und Getränke halten wir das rechte Maß, wenn wir nicht zu viel genießen. Auch im Genusse der Freuden sollen wir das rechte Maß nicht überschreiten. Wer in keinem Genusse das rechte Maß überschreitet, der ist mäßig; die Mäßigkeit ist eine Tugend.

messen — die Größe einer Sache suchen und bestimmen; ich messe, ich maß, ich habe gemessen; mit dem Maß mißt man, dieser Mann ist mäßig und genießt nicht zu viel, er ist unmäßig im Trinken und trinkt zu viel, du sollst deinen Zorn mäßigen oder dich beherrschen, der Kaufmann hat den Preis der Waare ermäßigt oder herabgesetzt. — Den Messer nennt man auch Geometer, er vermißt das Feld, der Kaufmann hat sich um eine Elle vermessen oder geirrt, dieser Knabe ist sehr vermessen oder tollkühn, der Himmel ist unermeßlich groß oder nicht zu messen und nicht meßbar, das ist ganz angemessen oder ganz passend, das ist gesetzmäßig

oder dem Gesetze angemessen; zweckmäßig, pflichtmäßig, regelmäßig.

der Zoll = ein Längenmaß wie der Daumen breit; das Brett ist zehn Zoll breit, der Zoll ist auch eine Abgabe, der Fuhrmann muß Brückenzoll bezahlen, der Zöllner nimmt das Geld oder den Zoll ein, er gibt dem Fuhrmann einen Zollzettel.

der Fuß = ein Maß wie der Fuß lang; ein Fuß hat zehn Zoll, diese Stube ist zehn Fuß lang und acht Fuß breit, der Rekrut mißt fünf Fuß und sechs Zoll, eine Meile ist 24,000 Fuß lang.

die Elle = ein Maß wie der Arm lang; die Elle hat zwei Fuß, mit der Elle mißt man Tuch, der Ellbogen ist die Mitte des Armes.

die Ruthe = ein Maß zehn Fuß lang; mit der Ruthe mißt man das Feld.

die Metze = ein Hohlmaß; mit der Metze mißt man Getreide und Kartoffeln, vier Metzen machen einen Scheffel, zwölf Scheffel nennt man einen Malter; das Quart ist auch ein Hohlmaß, vier Quart machen ein Maß, mit dem Quart mißt man Flüssigkeiten.

Gleich heißt in der Größe und Beschaffenheit übereinstimmen. Das Maß und Gewicht ist überall gleich; eine Elle ist so lang wie die andere, ein Scheffel ist so groß wie der andere, ein Pfund Federn ist eben so schwer wie ein Pfund Blei. Diese Linie ist nicht länger und nicht kürzer als die andere; beide Linien sind also gleich lang. Dieses Dreieck ist nicht größer und auch nicht kleiner als das andere; beide Dreiecke sind also gleich groß. Diese beiden Tische sind gleich hoch, gleich lang und gleich breit; beide Tische sind also von gleicher Größe. Sie sind auch von gleicher Farbe und von gleichem Stoffe. Dieses Mädchen ist nicht älter und nicht jünger als das andere; beide Mädchen sind also gleich alt, oder von gleichem Alter. Er ist mit mir gleiches Namens und Standes. Ein Ei ist dem andern gleich. Vor dem Gesetze sind wir alle gleich; die Ungleichheit des Standes macht keinen Unterschied. Haben zwei Linien eine gleiche Richtung, so sind sie gleichlaufend. Was zu gleicher Zeit ge-

schieht, das ist gleichzeitig. Eben so viel heißt gleichviel, eben solchen Werth habend heißt gleichgültig. Was mir aber gleichgültig ist, darauf lege ich gar keinen Werth.

Aehnlich heißt ziemlich gleich oder in gewissen Merkmalen übereinstimmend. Kinder gleichen ihren Eltern oder sind ihnen ähnlich. Der Sohn ist dem Vater ähnlich, diese beiden Brüder sind einander sehr ähnlich, man unterscheidet sie kaum wegen ihrer großen Aehnlichkeit. Das Gemälde ist der Person ähnlich, welche es darstellt. Man vergleicht zwei Dinge, wenn man ihre Aehnlichkeit und Verschiedenheit erforscht. Man vergleicht den Menschen mit dem Thiere und sagt: der Mensch lebt, das Thier lebt auch; darin ist also der Mensch dem Thiere ähnlich. Aber der Mensch denkt und spricht, das Thier nicht; dadurch unterscheidet sich der Mensch von dem Thiere. Man vergleicht das hohe Alter mit dem Herbste und sagt: im Herbste sterben die Blumen, im hohen Alter sterben die Freuden des Lebens. Vergleicht man die beide Zahlen sechs und zehn, so ergibt sich: sechs ist weniger als zehn und zehn ist mehr als sechs, sechs ist um vier weniger und zehn ist um vier mehr; der Unterschied zwischen sechs und zehn ist also vier.

Vergleichen heißt aber auch einen Streit friedlich beilegen. Unter ihnen war Zank und Streit, aber sie haben sich wieder verglichen. Er hatte mich verklagt, aber wir haben uns verglichen und die Klage ist aufgehoben. Das Sprüchwort sagt: **ein magerer Vergleich ist oft besser als ein fetter Prozeß.**

Wägen und wiegen.

Wenn man wissen will, wie schwer eine Sache ist, so muß man sie wägen. Zum Wägen braucht man eine Wage. Die Wage hat einen Balken, eine Zunge und zwei Schalen. Auf die eine Schale legt man die zu wägende Sache, auf die andere legt man das Gewicht. Ein Gewicht ist das Quentchen, das Loth, das Pfund und der Zentner. Danach bestimmt man, was eine Sache wiegt oder wie schwer sie ist.

Der Bäcker wägt das Brot; ein großes Brot wiegt ungefähr acht Pfund. Der Fleischer wägt das Fleisch; eine Schöpsenkeule wiegt ungefähr zehn Pfund. Der Kaufmann wägt Kaffe

und Zucker. Federn wiegen sehr leicht, haben ein leichtes Gewicht. Gold wiegt schwerer als Silber.

Wenn das Gewicht nicht zu leicht und nicht zu schwer ist, dann ist es richtig oder recht. Der Kaufmann soll rechtes Maß und Gewicht führen. **Gott wägt mit gerechter Wage.**

wägen = in die Höhe bewegen, um die Schwere zu erforschen; der Kaufmann wägt, er wägte, er hat gewägt oder gewogen.

wiegen = eine gewisse Schwere haben; die Sache wiegt, sie wog, sie hat gewogen, sie wiegt zehn Pfund; ich wägte den Zucker, der Zucker wog vier Pfund.

die Wiege = ein Bettchen für Kinder; die Wiege kann man sanft hin und her bewegen, die Mutter wiegt das Kind in der Wiege, das Geburtsfest nennt man auch das Wiegenfest.

die Wage = das Werkzeug zum Wägen; mit der Goldwage wägt man Gold, beide Wagschalen müssen gleich hoch hängen, diese Linie hat die Richtung der Wage, sie ist wagrecht.

das Gewicht = die Schwere, auch das Maß der Schwere; das Loth und Pfund sind Gewichte, diese Kiste hat ein bedeutendes Gewicht, das ist ein wichtiger Mann oder ein bedeutender, diese Sache ist unwichtig oder unbedeutend, ich lege darauf kein Gewicht.

schwer = Gewicht habend und niederdrückend; der Stein ist schwer, die Sache wiegt schwer, das Paquet ist vier Pfund schwer, der Wagen ist schwer beladen, der Esel trägt schwere Lasten, diese Arbeit ist schwer, sie ist sehr schwierig, das ist eine schwierige Aufgabe; schwerfällig, schwerhörig, schwermüthig, schwerlich, beschweren, die Beschwerde, die Schwierigkeit.

leicht = nicht schwer; die Feder ist leicht, diese Münze ist zu leicht im Gewichte, die Arbeit ist leicht, im Sommer trägt man leichte Kleider, er nimmt alles sehr leicht oder oberflächlich, er will mir die Sache erleichtern oder leichter machen, er ist leichtfertig und handelt ohne Ueberlegung; leichtsinnig, leichtgläubig, die Leichtigkeit, der Leichtsinn.

der Druck = das Niederhalten durch Schwere und Kraft; legt man in die eine Schale ein Pfund und in die andere

ein Loth, so wird die Schale mit dem Pfunde heruntergedrückt. Das Pfundgewicht ist weit schwerer und übt daher einen weit stärkern Druck als das Loth; der Druck der Schwere, der Druck der Luft, der Händedruck, der Bücherdruck. Die Bücher werden gedruckt, die gedruckten Bücher dienen zum Lesen, der Druck des Buches muß rein und deutlich sein, in der Druckerei werden auch Zeitungen gedruckt, der Drucker druckt, mit dem Drücker öffnet man die Thür; abdrucken, ausdrucken, bedrucken, verdrucken.

drücken = durch Schwere und Kraft an einander bringen; er drückte das Siegel auf den Brief, er drückte dem Freunde die Hand, die Mutter drückte das Kind an ihre Brust, der Schuh drückt mich, die Noth drückt mich, er drückte die Zitrone aus oder preßte sie aus, er drückte sich falsch aus oder sprach falsch.

pressen = stark zusammendrücken; man preßt den Saft aus den Weintrauben, der Buchbinder preßt die Bücher, er hat eine Presse, der Buchdrucker hat auch eine Presse, den Druck der Bücher nennt man auch die Presse; die Buchdruckerpresse, die Buchbinderpresse, die Weinpresse, die Oelpresse.

hart = dem Drucke nicht nachgebend; der Stein ist hart, ein hartes Herz oder ein gefühlloses, ein harter Kopf begreift sehr schwer, ein harter Winter ist sehr kalt, gegen Kälte muß man sich abhärten, härtlich oder ein wenig hart; harthörig, hartherzig, hartnäckig, harthäutig, die Härte.

weich = nicht hart; der Schwamm ist weich, er schläft gern in weichen Betten, das harte Leder im Wasser weichen oder weich machen, die Wäsche einweichen, weichlich oder ein wenig weich, sich verweichlichen oder sich schwach machen, der Feind wurde zum Weichen gebracht oder in die Flucht geschlagen, er blieb stehen und wollte nicht von der Stelle weichen; **der Schwächere muß nachgeben und muß dem Stärkern weichen.**

Stark und schwach.

Wer fest steht und viel Kraft besitzt, der ist stark. Der Starke überwältigt den Schwachen, und der Schwache muß dem Starken weichen. Simson war ein starker Mann, er zerriß einen Löwen mit der Hand. Unter den Thieren ist der Löwe zwar nicht der größte, aber doch der stärkste. Die Eiche hat starke Aeste und einen starken Stamm, starkes Tuch ist dauerhaft und hält lange, ein starker Wind entwurzelt die Bäume, bei starker Kälte erfrieren die Vögel, starker Wein berauscht leicht, ein starker Taback reizt zum Nießen. Bewegung im Freien stärkt den Körper, die Ruhe stärkt die müden Glieder, das frische Grün stärkt das schwache Auge, Lernen und Nachdenken aber stärkt den Verstand.

schwach = nicht stark, kraftlos; ein schwaches Kind, ein schwaches Brett, ein schwacher Wein, ein schwaches Licht, ein schwacher Kopf; der Knabe ist für diese Arbeit zu schwach, der Kaffe ist sehr schwach, dieser Mann ist durch lange Krankheit sehr geschwächt, er kann vor Schwäche kaum gehen, er hat eine schwächliche Gesundheit, er hat ein schwaches Auge, er leidet an Geistesschwäche; **jeder Mensch hat seine Schwächen.**

die Kraft = die inwohnende Stärke; in der Jugend nimmt die Kraft des Körpers und des Geistes zu, im hohen Alter nimmt die Kraft ab, dieser Mann ist noch bei guten Kräften, der Dampf hat eine große Kraft, durch die Kraft des Dampfes bewegt man schwere Lasten auf der Eisenbahn fort, der Sturm hat eine große Kraft und entwurzelt Bäume, diese Speise hat weder Kraft noch Saft, das ist eine kräftige Speise, das ist ein kräftiges Wort, eine schwere Krankheit hat ihn kraftlos gemacht, in vielen Pflanzen wohnt eine heilende Kraft und man verwendet sie zu Arzeneien; die Heilkraft, die Kräfte der Natur, kräftig, kraftlos, bekräftigen.

die Macht = die Kraft und Stärke etwas zu thun; das steht in meiner Macht und ich kann und darf das thun; er hat die Macht zu thun, was er will; die Obrigkeit hat die Macht zu richten und zu strafen, ich habe dazu keine Macht, ein König hat eine große Macht, Preußen hat jetzt

eine große Macht auf den Beinen, oder ein großes Kriegsheer, die Seemacht nennt man das Kriegsheer auf der See; das Machtgebot, der Machtspruch, die Vollmacht.

mächtig = viel Macht habend; ein mächtiger Mann im Staate hat viel Macht, ein mächtiger König, ein mächtiges Heer; ein mächtiger Berg ist sehr groß, der Löwe ist der mächtigste unter den Thieren und ihm müssen alle weichen, der Betrunkene ist seiner Beine nicht mächtig und kann nicht gehen, er war seiner Leidenschaften nicht mächtig und konnte sich nicht beherrschen.

Vierter Begriffskreis.

Die Nahrung.

Wir nähren uns durch Speise und Trank. Speise und Trank nennt man die Nahrung. Der Bauer säet und erntet das Getreide ein, damit wir Brot zur Nahrung haben. Der Jäger schießt Hasen und Hirsche, der Schlächter schlachtet das Mastvieh, damit wir Fleisch zur Nahrung haben. Der Gärtner pflanzt und begießt, damit Obst und Gemüse zur Nahrung wachse. Gott läßt Gras wachsen zum Futter oder zur Nahrung für das Vieh.

Das Brot, das wir essen, führt uns mehr Kraft zu als die andern Speisen; es nährt am besten. Fleisch nährt besser als Gemüse. Das Obst ist schmackhaft, aber nicht nahrhaft. Der Vater sorgt für das tägliche Brot der Kinder, er ernährt die Kinder, er ist der Ernährer der Kinder. Das Raubthier nährt sich vom Raube, aber der Mensch nährt sich von seiner Hände Arbeit. Der Landmann nährt sich durch Ackerbau und Viehzucht, der Handwerker nährt sich durch seine erlernte Profession, und der Kaufmann nährt sich durch Handel. Wer nicht viel hat oder nur wenig verdient, der muß sich kümmerlich nähren. Sehr traurig ist es, wenn man sich durch Betteln nähren muß. **Bleibe im Lande und nähre dich redlich.**

Durch die Nahrung wird das Leben erhalten, sie führt dem Leben neue Kräfte zu, sie stärkt und befördert das Wachsthum. Nichts kann ohne Nahrung wachsen und fortbestehen. Wenn die Pflanze keine Nahrung hat, so verwelkt sie. Wenn man dem Feuer keine Nahrung gibt, so erlöscht es. Wenn der Mensch keine Nahrung zu sich nimmt, so stirbt er. Je nach dem aber das Leben verschieden ist, ist auch die Nahrung verschieden. Das

Oel ist eine Nahrung für das Licht der Lampe, der Thau ist die Nahrung für die Pflanze, das Gras ist eine Nahrung für das Vieh und das Brot ist eine Nahrung für den Menschen. Das Brot ist aber nur eine Nahrung für den Leib der Menschen, für den Geist ist eine andere Nahrung nöthig. Die Nahrung, die den Geist stärkt und sein Wachsthum befördert, heißt Unterricht und Belehrung. Der Schüler findet diese Nahrung in der Schule, und der Erwachsene in der Kirche. Man findet sie aber auch in guten Büchern, wenn man sie mit Aufmerksamkeit liest. Auch da draußen in der freien Natur finden wir diese Nahrung für unsern Geist, wenn wir die Werke Gottes um uns und hoch über uns mit Nachdenken betrachten.

Der Hunger.

Wenn man Hunger hat, so verlangt man zu essen. Der Hungrige will essen. Man stillt den Hunger, wenn man ißt. Wenn man aber nichts zu essen hat, so muß man Hunger leiden. Der Hunger thut weh, und man soll keinen Menschen hungern lassen. Es ist Pflicht, den Hungrigen zu speisen. Mancher hungert aber heute, weil er gestern zu viel aß. Der Kranke muß oft hungern, damit er wieder gesund werde. Traurig aber ist es, wenn ein Mensch aus Noth hungern muß. Wenn man sehr hungrig ist, dann schmeckt auch die geringe Speise gut. Das Sprüchwort sagt: **Hunger ist der beste Koch.**

der Hunger = das Verlangen nach Speise; die Hungersnoth, der Hungertod, die Hungerkur.

hungern = Hunger empfinden; ich hungere, mich hungert, verhungern oder vor Hunger sterben.

hungrig = Hunger habend; ich bin hungrig, er ist hungrig wie ein Wolf.

darben = Mangel an Speise leiden; der Arme muß darben, er läßt seine Kinder darben.

fasten = auch hungern und sich der Speise absichtlich enthalten; Fastnacht, die Fastenzeit, die Fastenspeise.

nüchtern = heute noch nichts gegessen; er ist noch nüchtern, er ist unnüchtern oder betrunken.

Essen.

Wir essen Brot, Fleisch und Gemüse. Wir essen aus der Schüssel und aus dem Teller. Die Suppe essen wir mit dem Löffel, das Fleisch mit der Gabel. Die Wilden aber haben keine Löffel und keine Gabeln; sie essen mit und aus den Händen. Wir essen früh, zu Mittag und Abends. Wir essen, wenn wir hungrig sind. Wenn wir satt sind, dann hören wir auf zu essen. Wer viel ißt, der ist ein starker Esser. Wer wenig ißt, der ist ein schwacher Esser. Wenn wir nicht äßen, so könnten wir nicht fortleben. Wir essen also, um zu leben. Wir leben aber nicht, um zu essen.

essen = Nahrung zu sich nehmen; ich esse, ich aß, ich habe gegessen; er hat das Rebhühnchen ganz aufgegessen, er hat gute Eßlust, die Eßlust nennt man Appetit, ich wünsche dir guten Appetit.

das Essen = was man ißt; die Köchin kocht das Essen, sie richtet das Essen an und trägt es auf; das Abendessen, das Mittagsessen, das Frühstück, die Mahlzeit.

eßbar = was man essen kann; diese Beeren kann man essen, sie sind eßbar.

zehren = auch essen und alle machen; er zehrt im Gasthause, er hat sein Geld verzehrt, der Dachs zehrt im Winter von seinem Fette; dieser Mann sieht ganz abgezehrt aus, er zehrt sich aus, er hat die Auszehrung und wird sterben.

schmausen = behaglich essen; wir haben gut geschmaust, das war ein Hochzeitsschmaus.

genießen = auch essen und Nutzen haben; eine Speise genießen, er hat die Speise nicht genossen, hier wollen wir eine schöne Aussicht genießen, er genießt viele Wohlthaten von mir, der Müde will die Ruhe genießen, der Genuß der Ruhe stärkt ihn, der Genuß des Branntweins ist sehr schädlich; der Genosse oder Mitgenießer.

speisen = auch essen und bei Tische sitzen; ich werde um zwölf Uhr speisen, er hat im Gasthofe gespeist, den Hungrigen muß man speisen oder ihm Speise geben, er wollte mich mit leeren Worten abspeisen oder abweisen.

die Speise = was man speist und ißt; Brot und Fleisch sind Speisen, der Braten ist eine Fleischspeise, Klöße sind

eine Mehlspeise, mit den Zähnen wird die Speise gekaut und im Magen wird sie verdaut, mit der Speiseröhre schlingt man oder verschluckt man die Speise; das Speisezimmer, die Speisekammer.

das Brot eine Speise aus Roggenmehl gebacken: frisches und altes Brot, grobes und feines Brot; die Brotkrume, die Brotrinde, das Abendbrot, das tägliche Brot.

der Kuchen = eine Speise von Weizenmehl gebacken; der Butterkuchen, der Eierkuchen, der Kirschkuchen, der Apfelkuchen, der Aschkuchen. — Das Schüttchen, die Brezel, die Semmel.

das Mehl = das gemahlene Getreide; das Roggenmehl, das Weizenmehl, das Gerstenmehl, das Kartoffelmehl.

das Fleisch = eine Speise von den geschlachteten Thieren; das Rindfleisch, das Ochsenfleisch, das Kuhfleisch, das Schöpsenfleisch, das Kalbfleisch das Schweinefleisch, das Gänsefleisch; der Fleischer, der Fleischerhund, die Fleischbank, die Fleischspeise, die Fleischbrühe oder Suppe.

der Schinken = der Schenkel oder das Dickbein vom Schwein; der geräucherte Schinken, der rohe Schinken; — die Keule, die Schweinskeule, die Schöpsenkeule, die Kalbskeule.

der Speck = das dicke Fett; der Schweinespeck, die Speckseite; spicken oder mit Speck durchziehen, die Köchin spickt den Hasen; — das Schmeer, der Talg.

die Wurst — das in einen Darm gefüllte Fleisch; die Blutwurst, die Leberwurst, die Bratwurst, die Cervelatwurst.

die Milch = eine Speise oder ein Getränk von der Kuh; die Magd melkt die Kuh, sie hat die Kuh gemelkt, die Kuh wird täglich zweimal gemolken; die Kuhmilch, die Ziegenmilch, die Schafmilch; die Milchkuh, die Milchfrau, die Milchspeise, der Milchbrei.

die Butter = das Fette von der Milch; buttern oder Butter rühren; die Buttermilch, das Butterbrot.

der Käse = die geronnene feste Milch, der Kuhkäse, der Schafkäse, der Schweizerkäse.

das Ei; die Hühner legen Eier, die Vögel legen Eier und brüten sie aus; das Hühnerei, das Gänseei, der Eierkuchen, die Eiergräupchen.

das Obst = die eßbaren Baumfrüchte; Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen nennt man Obst; der Obstbaum, der Obstgarten, die Obstfrau.

das Mus = das zu Brei gekochte Obst; das Apfelmus, das Pflaumenmus, das Möhrenmus.

das Gemüse = Feld- und Gartengewächse zum Kochen und Essen; Kraut, Möhren, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln nennt man Gemüse; das Gartengemüse, der Gemüsegarten.

gar ist das Essen, wenn es fertig gekocht ist. Die Speisen werden gar gekocht oder gar gebraten oder gar gebacken; der Garkoch, die Garküche.

roh ist das Gegentheil von gar. Wenn die Speise noch nicht fertig gekocht ist, dann ist sie noch roh. Rohes Fleisch ist nicht gekocht und nicht zu genießen, ein rohes Buch ist noch nicht eingebunden, ein roher Mensch ist grob und ungebildet; die Roheit.

kochen = am Feuer wallend und gar machen; man kocht Fleisch und Gemüse; der Koch, die Köchin, die Küche, der Kochtopf.

sieden = auch kochen und schnell aufwallen; sott, gesotten; Eier, Kartoffeln, Fische und Krebse sieden. — Der Seifensieder siedet Seife, der Zuckersieder siedet Zucker; die Seifensiederei, die Zuckersiederei, der Siedepunkt.

braten, briet, gebraten = durch Hitze trocken und gar machen; Kartoffeln bratet man in heißer Asche, Fleisch bratet man am Spieße; der Braten, der Schöpsenbraten, der Rindsbraten, der Hasenbraten, der Gänsebraten.

schmoren = auch braten und dämpfen; das Fleisch im Topfe schmoren, der Schmorbraten.

schmelzen = durch Hitze flüssig machen; die Köchin schmelzte die Butter, die Butter ist geschmolzen, der Schnee schmilzt an der Sonne, Fett schmelzen; das Schmalz, das Gänseschmalz.

brühen = mit heißem Wasser übergießen; ein Huhn brühen, sich verbrühen, die Brühe, die Fleischbrühe. — Die Vögel legen Eier und brüten sie aus; die Brut, die Bruthenne.

backen, buck, gebacken = durch Hitze fest und gar machen; man bäckt Brot, Kuchen, Semmel und Brezel; das Brot

wird im Ofen gebacken; der Bäcker, die Bäckerei, das Backwerk, der Backofen, der Backtrog, der Backstein.

mahlen = klein machen und zerreiben; er mahlt, er mahlte, er hat gemahlen; der Müller mahlt das Korn, die Köchin mahlt den Kaffe; das Mehl, der Müller, die Mühle, das Mühlrad, der Mühlstein, die Wassermühle, die Windmühle, die Getreidemühle, die Kaffemühle, die Pulvermühle, die Papiermühle.

mahlen = mit Farben zeichnen; er malht, er malhte, er hat gemahlt, der Mahler mahlt das Bild, das gemahlte Bild heißt Gemählde; der Mahler, das Gemählde, die Mahlerei, der Landschaftmahler, der Porträtmahler, der Stubenmahler.

Der Durst und trinken.

Wenn man Dürre oder Trockenheit in der Speiseröhre empfindet, so hat man Durst. Wärme erregt den Durst, auch salzige Speisen erregen Durst. Wenn man Durst hat, so verlangt man zu trinken. Der Durstige will trinken, will seinen Durst löschen. Nichts löscht den Durst besser als reines und frisches Wasser. Wir trinken aber auch Milch, Kaffe, Bier und Wein. Den Wein trinken wir aus dem Glase, den Kaffe aus der Tasse. Mancher trinkt über seinen Durst oder trinkt sich einen Rausch. Schnaps soll man gar nicht oder doch nur selten trinken. Wenn man erhitzt ist, so darf man nicht gleich trinken. Wenn der Durst heftig oder brennend ist und man nichts zu trinken hat, so kann man leicht verdürsten oder sterben. Der Tiger dürstet nach dem Blute seines Raubes. Der Ehrsüchtige dürstet nach Ehre und Ruhm.

der Durst = das Verlangen nach Trank; ich durste, mich dürstet, ich bin durstig; verdursten, dürr; schmachten, verschmachten, schmächtig.

trinken = Flüssiges durch den Mund einziehen und den Durst löschen; ich trinke, ich trank, ich habe getrunken; ein Glas austrinken, im Wasser ertrinken, sich mit Schnapps betrinken, sein Geld vertrinken.

tränken = trinken machen; der Knecht tränkt das Pferd, der Regen tränkt die Erde, das Vieh zur Tränke führen; —

saufen oder schnell und viel trinken, zechen oder im Wirthshause viel trinken.

das Getränk = was getrunken wird; Bier, Wein, Branntwein, Milch, Kaffe, Thee, Rum, Punsch sind Getränke.

der Wein = ein Getränk von Weintrauben; der Weinstock, die Weinrebe, die Weintraube, die Weinbeere, die Weinlese, die Weinpresse; der Apfelwein, der Branntwein.

der Branntwein = ein aus Korn oder Kartoffeln gebranntes Getränk; der Brenner, die Brennerei, der Kornbranntwein, der Kartoffelbranntwein.

das Bier = ein aus Gerste und Hopfen gebrautes Getränk; das Bierfaß, das Bierglas, das Bierhaus, das Weißbier, das Braunbier, das Lagerbier.

brauen = Bier kochen und bereiten; der Brauer, der Bierbrauer, die Brauerei, das Brauhaus.

Rum = ein starkes Getränk aus Zucker bereitet; Arrak oder ein starkes Getränk aus Reiß bereitet.

der Kaffe = eine Bohnenfrucht und das aus derselben bereitete Getränk; den Kaffe brennen, mahlen, kochen, trinken; die Kaffebohne, der Kaffesatz, die Kaffekanne, das Kaffehaus, der Kaffetier oder Kaffewirth.

der Thee = getrocknete Blätter und das aus denselben bereitete Getränk; der grüne Thee, der Fliederthee, der Kamillenthee, der Brustthee.

Das Futter.

Die Nahrung für das Vieh nennt man Futter. Das Gras wächst zum Futter für das Vieh. Das Futter des Pferdes besteht in Hafer und Heu. Die Thiere essen meist alle sehr gierig und daher sagt man: sie fressen. Der Hund frißt Fleisch und Brot, die Katze frißt Mäuse, der Wolf raubt und frißt Schafe, das Schaf frißt Gras. Das Schaf ist ein grasfressendes Thier, aber der Wolf ist ein fleischfressendes Thier. Die Raupen fressen oft die Bäume kahl, der Rost frißt Eisen und die Motten fressen Kleider. **Es gibt aber Schätze, die weder Rost noch Motten fressen.**

fressen; der Hund frißt, er fraß, er hat gefressen; das ist ein Fressen für die Hunde, Fleisch ist der liebste Fraß des

Hundes; die Fresse oder das Thiermaul, gefräßig oder gern fressend.

das Futter; der Knecht gibt den Pferden das Futter, er füttert die Pferde, die alten Vögel füttern ihre Jungen, das Mädchen füttert die Tauben und Hühner; das Pferdefutter, das Viehfutter, das Vogelfutter. — Der Schneider braucht ganz anderes Futter zu den Kleidern, er näht das Futter in die Kleider; die Futterleinwand.

die Mast = die Fettfütterung der Thiere; man mästet Schweine und Ochsen, die gemästeten Schweine sind fett; das Mastvieh, der Mastochse.

das Heu = das abgehauene Gras zum Futter; der Heuhaufen, der Heuschober, der Heubündel, die Heugabel, die Heuernte, die Heuschrecke.

das Gras ist grün und wächst auf der Wiese, das abgemähte und getrocknete Gras nennt man Heu, das Vieh grast oder frißt das Gras ab, die Frau grast oder schneidet das Gras mit der Sichel ab, es ist schon Gras darüber gewachsen oder längst vergessen; der Grashalm, der Grasstengel, die Grasmücke.

die Wiese = ein großes Stück Land mit Gras bewachsen; auf der Wiese wächst das Gras, von der Wiese erhalten wir das Heu, auf der Wiese grast das Vieh.

die Weide = die Nahrung auf der Wiese und auf dem Felde für das Vieh; überall steht fette Weide oder Gras und Kraut, der Hirt treibt das Vieh auf die Weide, das Vieh weidet oder frißt auf dem Felde, der Hirt weidet das Vieh oder läßt es Nahrung genießen, ich weide meine Augen an einem schönen Bilde.

die Hut = die umzäunte Weide und die Aufsicht; er treibt das Vieh auf die Hut, sei auf deiner Hut; der Hut?

hüten = beaufsichtigen und vor Schaden bewahren. Wenn die Schafheerde auf die Saat geht und alles zertritt und auffrißt, so thut sie Schaden. Wenn der Wolf kommt und Schafe raubt und erwürgt, so leidet die Schafheerde Schaden. Der Hirt aber hütet oder sieht darauf, daß die Heerde keinen Schaden thut und keinen Schaden leidet. Der Knecht hütet das Haus, damit kein Dieb hineinkomme. Der Gei-

zige hütet sein Geld, damit es nicht gestohlen werde. Gott behütet uns vor Schaden und Gefahr.

der Hirt = der das Vieh hütet; der Kuhhirt, der Viehhirt, der Schafhirt oder der Schäfer, das Hirtenhaus, das Hirtenvolk.

die Heerde = das zusammen gehende Vieh; die Viehheerde, die Kuhheerde, die Schafheerde.

Wachsen.

Wenn der Mensch geboren wird, so ist er klein und schwach. Durch Nahrung aber gewinnt er neue Kräfte und er wird nach und nach größer und stärker oder er wächst. Auch das Thier wächst, indem es größer und stärker wird. Auch die Pflanze wächst, indem sie Nahrung aus der Erde zieht und dadurch größer wird; sie wächst in die Höhe und in die Dicke. Das Gras wächst auf der Wiese, das Getreide wächst auf dem Felde, das Gemüse wächst im Garten, und das Obst wächst auf den Bäumen, und das Holz zum Brennen und Bauen wächst im Walde. In manchen Ländern wächst nur Korn, in andern nur Wein. In Amerika wächst der Kaffe und das Zuckerrohr. Auf sandigem Boden wächst wenig oder gar nichts zu unserer Nahrung. Das Getreide wächst schnell, die Bäume aber wachsen langsam; die Eiche wächst über hundert Jahre hindurch. Der Mensch wächst ungefähr bis zum zwanzigsten Jahre und ist dann erwachsen. Ein erwachsener Mensch hat seine Größe erreicht und wächst nicht mehr. Männer lassen sich oft den Bart wachsen, die Nägel aber darf man nicht lang wachsen lassen, man muß sie immer wieder abschneiden. Alte Bäume sind oft mit Moos bewachsen, die Aeste sind an den Baum angewachsen. Dem Geizigen ist das Geld an das Herz gewachsen und er kann sich davon nicht trennen. Wer einer Arbeit nicht gewachsen ist, der ist noch zu schwach dazu. Wer der Schule entwachsen ist, der braucht darin nicht mehr zu lernen. An Einsichten und Kenntnissen sollen wir immer wachsen, und sollen nicht aufhören darin zu wachsen; der Wuchs, das Wachsthum, das Gewächs, der Mißwachs.

säen = die Fruchtkörner zum Wachsen ausstreuen; der Landmann pflügt und säet, er ist ein Säemann; er säet Roggen,

Weizen, Gerste und Hafer; die Fruchtkörner zum Säen nennt man Samen, den Samen streut oder senkt man in die Erde, das Samenkorn keimt durch Regen und Wärme, es wächst aus der Erde hervor, den hervorgewachsenen Samen nennt man die Saat, das schöne grüne Saatfeld verspricht eine gute Ernte, Unkraut darf man nicht mit säen, das Unkraut verdirbt die Saat und Ernte; **was der Mensch säet, das wird er ernten.**

pflanzen = zum Wachsen in die Erde setzen; der Gärtner pflanzt Bäume, er pflanzt Kohl und Blumen, die Pflanzen wachsen aus der Erde empor, sie sind Gewächse der Erde, sie sind durch ihre Wurzeln mit der Erde verbunden, die Wurzeln der Pflanzen ziehen Nahrung aus der Erde, der Baum ist die größte Pflanze, alle Pflanzen zusammen bilden das Pflanzenreich, das Pflanzenreich ist sehr groß und der Mensch entnimmt daraus seine Nahrung.

gedeihen = gut wachsen und zunehmen; das Getreide ist gediehen oder gut gewachsen, das Obst gedeiht dieses Jahr sehr gut; der Gärtner pflanzt und begießt, Gott aber gibt das Gedeihen; **unrecht Gut gedeiht nicht.** — Gediegenes Gold oder dichtes und reines.

jung = noch nicht erwachsen; ein junger Mensch, ein junges Bäumchen, die junge Saat; er ist jünger als ich, das ist mein jüngster Bruder; das Junge oder das junge Thier, der Junge oder der Knabe, der Jüngling oder junge Mann, jüngst oder unlängst.

neu = noch nicht lange da; das Kleid ist neu, ein neuer Tisch, ein neues Haus, ein neues Jahr, die neue Mode, etwas Neues erzählen; **neue Besen kehren gut.**

frisch = erst entstanden und noch nicht lange da; frisches Brot, frische Butter, frische Wäsche anziehen; **frische Fische, gute Fische.**

alt = nicht jung und nicht neu; ein alter Baum, ein alter Rock, alte Butter, alter Wein; er ist älter als ich, das ist mein ältester Bruder, er ist zehn Jahr alt; der Greis hat ein hohes Alter erreicht.

reif = genug gewachsen und pflückbar; das reife Obst kann man pflücken und essen, die reife Birne sieht gelb aus und schmeckt süß, die unreife Birne schmeckt herbe, das reife Ge-

treide wird eingeerntet, die Sonne reift das Obst und Getreide, sie bringt alle Früchte zur Reife.

ernten = die reifen Früchte einsammeln; das reife Getreide wird abgeschnitten und in die Scheune gefahren oder eingeerntet, das Heu wird von der Wiese geerntet, von den Bäumen ernten wir Obst, durch eine reiche Ernte werden die Scheunen und Speicher gefüllt; die Heuernte, die Getreideernte, die Obsternte, die Kartoffelernte, die Weinernte.

Fünfter Begriffskreis.

Die Kleidung.

Die Kleider bedecken den Körper und schützen ihn vor Kälte. Wenn es warm ist, dann tragen wir dünne und leichte Kleider. Wenn es aber kalt ist, dann tragen wir dicke und warme Kleider. Wir ziehen die Kleider aus, wenn wir zu Bette gehen. Wir ziehen sie wieder an, wenn wir aufstehen. Die Kleider werden gemacht oder verfertigt von Tuch, Zeug, Leinwand und Seide. Mancher Mensch kleidet sich in Sammt und Seide und trägt feine Kleider. Mancher ist in Lumpen gehüllt und trägt grobe Kleider, aber unter einem groben Kittel kann auch ein gutes Herz schlagen. Der reiche Mann kleidet sich mit Purpur und köstlicher Leinwand. Wer eitel ist, der liebt schöne Kleider und kleidet sich gern nach der Mode. Kinder lieben rothe und bunte Kleider. Wer um einen Verstorbenen trauert, der trägt schwarze Kleider. Schmutzige und schlechte Kleider machen den Menschen verächtlich, aber schöne und geschmackvolle Kleider geben ihm Ansehen. Das Sprichwort sagt: **Kleider machen Leute.**

das Kleid = die Bedeckung des Körpers; der Rock, die Weste, der Mantel sind Kleider; der Vater kleidet die Kinder oder schafft ihnen Kleider, der Rock kleidet dir nicht oder steht dir nicht gut, die Mutter kleidet das Kind an oder zieht es an, sie kleidet es aus oder zieht es aus, ich kleide mich um oder ziehe andere Kleider an, er wird als Soldat eingekleidet, er hat sich als Bauer verkleidet, er bekleidet ein Amt; die Kleidung, das Kleidungsstück, die Beinkleider, das Sonntagskleid, das Trauerkleid, der Kleiderschrank, die Kleiderbürste.

der Rock = ein Kleidungsstück oder ein langes Oberkleid; den Rock zuschneiden, nähen und anfertigen; den Rock anziehen, zuknüpfen, ausziehen und abbürsten; die Aermel, der Kragen, der Rücken, die Schöße, die Taschen und die Knöpfe des Rockes; der Oberrock, der Unterrock, der Leibrock, der Reifrock, der Schlafrock. — Der Talar oder ein bis an die Knöchel gehender Rock, ein Priesterrock.

der Mantel = ein weites Ueberkleid; den Mantel umthun, abthun; die Mantille oder der kleine kurze Mantel; der Mantelkragen, der Mantelsack.

die Jacke = ein kurzes Oberkleid ohne Schöße; die Oberjacke, die Unterjacke, die Tuchjacke.

die Weste = ein Brustkleid ohne Aermel; die Sammtweste, die Tuchweste, die Seidenweste, die Piqueweste.

das Hemd = die Leibbedeckung von Leinwand; die Aermel, der Kragen, der Rumpf des Hemdes; der Hemdeärmel, der Hemdekragen, das Vorhemd.

die Mütze = die Kopfbedeckung; die Mütze aufsetzen, und abnehmen; die Pelzmütze, die Tuchmütze, die Schlafmütze, die Soldatenmütze, der Mützenmacher; — die Kappe, die Haube.

der Hut = auch die Kopfbedeckung, die umfassende und schützende; der Männerhut, der Damenhut, der Filzhut, der Zeughut; der Fingerhut, der Zuckerhut; das Hutband, die Hutschachtel, der Hutmacher, der Hutfabrikant.

die Hosen = die Beinkleider; die Tuchhose, die Zeughose, das Hosenzeug, der Hosenträger; die Wasserhose, die Windhose.

der Schuh = die Fußbekleidung; die Lederschuhe, die Zeugschuhe, die Filzschuhe; die Schuhe machen, flicken und besohlen; die Schuhe putzen, wichsen und anziehen; der Schuhmacher, der Schuhflicker, der Schuhleisten, die Schuhbürste; der Schuster. — Der Handschuh, der Handschuhmacher.

der Stiefel = eine Fußbekleidung mit einem Schaft oder einer Röhre; der Pelzstiefel, der Schnürstiefel, der Stiefelknecht, die Stiefelbürste, die Stiefelwichse.

der Schurz = das vorgebundene Tuch zum Schutz der Unterkleider; das Schurzfell oder der lederne Schurz für Männer, die Schürze ist für die Frauen; schürzen oder in eine Schleife binden.

der Schneider = der Kleidermacher; er schneidet Kleider zu und näht sie, der Mannsschneider macht Kleider für die Männer, der Frauenschneider macht Kleider für die Frauen; die Schneiderei, die Schneiderwerkstatt, der Schneidermeister.

nähen = mit Nadel und Faden zusammenfügen; den Rock, die Weste, den Stiefel nähen; ein Kleid fertig nähen, einen Knopf annähen, ein Loch zunähen, den Zwirn vernähen, eine schöne Nath nähen; der Nähtisch, die Nähnadel, das Nähzeug, die Nath, die Näthherin.

steppen = fein durchnähen; ein Hemd steppen, das Kleid ist sehr schön gesteppt; die Steppnath, der Steppzwirn, die Steppseide.

sticken = Zeichnungen einnähen; eine Weste oder eine Tasche sticken, ein gesticktes Halstuch; die Stickerei, der Stickrahmen, das Stickmuster.

flicken = auch nähen und zerrissene Kleider ausbessern; den Rock flicken lassen, die Stiefel besohlen und flicken lassen; die Flickarbeit, der Flickschuster, der Flickschneider.

spinnen = Fäden ziehen und drehen; das Mädchen spinnt, es spann, es hat gesponnen; man spinnt Flachs, Wolle und Seide; das Garn oder die gesponnenen Fäden, der Spinner, die Spinnerin, das Spinnrad, die Spinnmaschiene. — Die Spinne oder ein Insekt, das Spinngewebe.

weben = Zeug von Garn bereiten; man webt Zeug, Tuch und Leinwand; der Weber, der Weberstuhl, das Gewebe; — Strümpfe wirken oder weben, der Strumpfwirker.

stricken = Fäden in einander ziehen und Strümpfe anfertigen; ein Paar Strümpfe stricken; die Stricknadel, das Strickgarn, der Strickbeutel. — Der Strick oder das Seil zum Ziehen.

stopfen = hineinstecken und zumachen; ein Loch zustopfen, Strümpfe stopfen und ausbessern; eine Pfeife Tabak stopfen, Federn in das Kissen stopfen; das Stopfgarn, die Stopfnadel.

das Tuch = der gewebte Stoff von wollenem Garn; grobes, feines Tuch; der Tuchrock, die Tuchhose, der Tuchmacher, der Tuchscherer, der Tuchhändler.

das Tuch = auch ein Stück Zeug zum Umbinden und Umhängen; das Halstuch, das Kopftuch, das Umschlagetuch, das Schnupftuch, das Betttuch, das Tischtuch, das Handtuch.

die Wolle = das krause Haar von den Schafen; die Schafe scheeren oder ihnen die Wolle abschneiden, die Wolle spinnen, das wollene Garn; die Wollschur, der Wollmarkt, der Wollhändler; die Baumwolle, baumwollenes Garn.

der Flachs = eine Pflanze aus Flachs wird Garn gesponnen und Leinwand gewebt; den Flachs rösten, dörren, brechen, schwingen und spinnen; der Flachsbau, fláchsen. — Der Lein oder auch der Flachs, der Leinsame, das Leinöhl, der Leinkuchen, das leinene Tuch.

die Leinwand = das Gewebe aus Flachsgarn oder Leingarn; der Leinweber, das Leinenzeug, der Leinwandhändler.

Seide = das feine Gespinnst von einer Raupe; die Seidenraupe, der Seidenbau, ein seidenes Kleid, der Seidenspinner, der Seidenweber.

das Leder = die Haut, die gegärbte Thierhaut; das Kalbleder, das Schafleder, das Ochsenleder; lederne Handschuhe, ein lederner Beutel, der Lederhändler.

das Fell = die Thierhaut mit Haaren; das Lammfell, das Kalbsfell; er hat ein dickes Fell oder ist unempfindlich.

die Haut = die äußere natürliche Bedeckung des Körpers; die Haut umschließt den ganzen Körper und schützt ihn, die Neger haben eine schwarze Haut; dem Thiere die Haut abziehen, die Häute gärben; sich seiner Haut wehren oder sich vertheidigen, in keiner guten Haut stecken oder nicht gesund sein; der Hautausschlag, die Hautkrankheit.

nackt = unbekleidet und umbedeckt; einen nackt ausziehen, sie waren nackend, den Hungrigen soll man speisen und den Nackten soll man kleiden.

bloß = unbedeckt; in bloßem Kopfe oder ohne Hut und Mütze, das Haupt entblößen oder den Hut abnehmen, mit bloßen Füßen oder barfuß gehen; die Blöße.

kahl = unbedeckt; im Winter sind die Bäume kahl oder unbelaubt, der Kopf ist kahl oder ohne Haar; der Kahlkopf.

decken = über etwas ausbreiten und verhüllen; den Tisch mit einem Tuche decken, das Haus mit Ziegeln decken; bedecken, abdecken, aufdecken, zudecken, entdecken.

bedecken; die Kleider bedecken den Körper, das Schaf ist mit Wolle bedeckt, der Vogel ist mit Federn bedeckt, der Hut

bedeckt den Kopf, er ist eine Kopfbedeckung, der Stiefel ist eine Fußbedeckung.

entdecken = aufdecken und Verborgenes ans Licht bringen; man hat den Dieb entdeckt, Columbus hat Amerika entdeckt; die Entdeckung, der Entdecker.

die Decke = was eine Sache deckt und verhüllt; die Decke des Bettes, die Decke der Stube, mit dem Deckbette deckt man sich zu, man muß sich nach der Decke strecken, die Schneedecke bedeckt die Felder, mit dem Deckel deckt man den Topf zu, das Dach deckt und schützt das Haus.

Rein und blank.

Die Kleider müssen rein gehalten werden. Die Wäsche wird gewaschen, damit sie rein werde. Die Kleider werden ausgeklopft und abgebürstet, damit sie rein werden. Man macht die Stube rein, indem man sie ausfegt und scheuert. Man macht die Bücher rein, indem man sie vom Staube befreit. Wenn der Ofen oder der Schornstein voll Ruß ist, so muß man ihn reinigen lassen. Auch die Straßen muß man öfters kehren oder reinigen. Die Beete im Garten muß man jäten oder vom Unkraut reinigen. Die Bäume muß man von den Raupen reinigen. Die Getreidekörner muß man sichten und von der Spreu reinigen.

Was nicht schmutzig ist, das ist rein. Die Hand ist rein, wenn kein Schmutz und keine Flecken daran sind. Die Luft ist rein, wenn kein Rauch und keine Dünste darin sind. Der reine Wein ist nicht mit Wasser vermischt. Das reine Gold ist unvermischt und unverfälscht. Unverfälscht ist auch die reine Wahrheit, die reine Freude und die reine Liebe. Wem man reinen Wein einschenkt, dem sagt man die Wahrheit. Wer ehrlich ist, der hält reine Hand. Wer Geheimnisse nicht ausplaudert, der hält reinen Mund. Wer nur das Gute liebt, der hat ein reines Herz. **Selig sind, die reines Herzens sind.**

rein = nicht beschmutzt, unbefleckt und unvermischt; ein reines Hemd, eine reine Stube, reines Wasser, reine Sitten; ein reinliches Kind, eine reinliche Köchin, die Kleider reinigen, sich von einem Verdachte reinigen; die Reinigung, die Reinlichkeit.

sauber = auch rein und zierlich; das Mädchen ist immer sauber angezogen, die Magd hält die Küche sauber, sie soll das Zimmer säubern oder rein machen.

lauter = auch rein und unverfälscht; die reine oder lautere Wahrheit, das sind lauter Unwahrheiten oder das ist alles unwahr.

läutern = reinigen und von allem Unreinen befreien; die Metalle werden durch das Feuer geläutert oder gereinigt, geläutertes Gold oder gereinigtes; die Lauterkeit oder die Reinheit.

erläutern = lauter oder hell und deutlich machen; einen Satz erläutern, einen Begriff erläutern; die Erläuterung.

waschen = mit Wasser reinigen; ich wasche mich, ich wusch mich, ich habe mich gewaschen; man wäscht das Gesicht, die Hände und die Füße; man wäscht Hemden, Tücher und Kleider; die Wäsche, die Wäscherin, die Waschfrau, der Waschtrog, das Waschbecken, der Waschlappen, der Waschbär.

seifen = mit Seife bestreichen und reinigen; die Wäsche seifen, sich beim Rasiren einseifen, der Seifenschaum, die Seifenblase, der Seifensieder.

baden = sich in das Wasser tauchen und sich abwaschen; ich bade mich, er badet sich im Flusse, das Kind badet man in der Wanne; das Bad, die Badewanne, der Badeort, die Badeanstalt.

kämmen = mit dem Kamme die Haare rein und glatt machen; ich kämme mich, ich kämme mir die Haare, der enge Kamm, der weite Kamm; der Kammmacher, der Kamm des Hahnes, der Kamm des Berges.

bürsten = mit der Bürste streichen und reinigen; man bürstet den Rock, die Bürste ist von Borsten, die Borsten sind steife Haare; die Kleiderbürste, die Schuhbürste, die Zahnbürste, der Bürstenbinder.

kehren = mit dem Besen reinigen; die Stube kehren, den Sand und Staub aus der Stube kehren, das Kehricht. — Umkehren oder Umwenden, sich bekehren oder sich bessern alles zum Besten kehren oder zum Guten wenden, einem den Rücken kehren oder zuwenden, alles verkehrt machen oder verdreht machen, er hält das Buch verkehrt, ich verkehre mit ihm oder gehe mit ihm um.

fegen — auch reinigen und passend machen, man fegt die Stube, die Straße, man fegt den Graben den Schornstein, der Schornsteinfeger.

scheuern = rein und glänzend machen durch Reiben, die Frau scheuert die Stube, sie scheuert das Küchengeschirr, die Scheuerfrau.

putzen = auch rein und glänzend machen, er putzt mir die Stiefel, der Soldat putzt seine Sachen, er putzt das Gewehr, er putzt die Knöpfe, man putzt das Licht, er putzt sich die Nase. — Das Mädchen putzt sich oder zieht sich schön an, sie putzt sich gern, sie ist immer sehr geputzt, sie liebt den Putz; das Putzpulver, der Stiefelputzer, die Putzmacherin, der Putz, die Putzstube. — Der Staat oder auch der Putz, diese Dame macht großen Staat oder trägt schöne Kleider.

blank = rein und glänzend; die geputzten Stiefel sind blank, blank polirte Geräthe glänzen und schimmern, der Soldat hat blanke Knöpfe am Rocke, er zieht seinen Säbel blank.

glänzen = blank sein und schimmern; das Gold glänzt, andere Dinge glänzen aber auch; **nicht alles, was glänzt, ist Gold.** — Die blanken Stiefel glänzen, die Edelsteine und die Sterne glänzen, glänzende Augen, eine glänzende Schönheit; der Glanz des Glases und des Spiegels, der Glanz der Sonne und der Augen.

die Pracht = der schöne und helle Glanz; die Pracht der Natur, der Blumen Pracht, der Baum in seiner Pracht oder in seiner schönen Blüthe, der Himmel mit seiner Pracht oder mit seinen glänzenden Sternen, an den Höfen herrscht oft große Pracht; die Dame hat ein prachtvolles Kleid an, der Anzug ist prächtig.

schön = hellscheinend und Wohlgefallen erregend; das Gemählde ist schön, das schöne Kleid, das schöne Haus, die schöne Zeit des Frühlings, das schöne Wetter, die schöne Gestalt, das schöne Gesicht; schön schreiben, schön sprechen, schön färben, verschönern oder schöner machen, die Schönheit. — Hübsch oder ein wenig schön, nett und niedlich oder klein und schön, schmuck oder schön und geschmackvoll.

schonen = schön und unverletzt lassen; das Kleid schonen oder es nicht oft anziehen, den Rock oder den Hut schonen, er muß seine Gesundheit schonen; die Schonung.

Sechster Begriffskreis.

Die Wohnung.

Wo wir uns bleibend aufhalten, da wohnen wir. Wir wohnen im Hause, das Haus ist unsre Wohnnng. Die Wohnung schützt uns vor der kalten und nassen Witterung. Wer aber kein eignes Haus hat, der muß sich eine Wohnung miethen. Wer bei andern Leuten zur Miethe wohnt, der muß gar oft ausziehen und seine Wohnung verändern. Die Wilden wohnen in Wäldern und in Höhlen. Die Füchse wohnen in ihren unterirdischen Bauen. Die Vögel bauen sich Nester, um darin mit ihren Jungen zu wohnen. Vornehme und reiche Leute wohnen in schönen Häusern oder in Palästen; mancher Arme hat oft nur eine Hütte zu seiner Wohnung. Die Bauern wohnen auf dem Lande oder im Dorfe, die Bürger wohnen in der Stadt. In der Stadt sind viele und große Häuser; in einem großen Hause sind viele Stuben und Kammern oder viele Wohnungen. Wenn die Stuben hell und rein sind, dann ist die Wohnung gesund und da ist gut wohnen. In einem reinen Herzen können keine bösen Begierden wohnen. Unter uns soll Liebe und Friede wohnen. Joh. 14, 2: **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.**

wohnen = sich bleibend an einem Orte aufhalten; er wohnt in Berlin, er ist dort wohnhaft, er wohnt in der breiten Straße, er wohnt im vierten Stocke, sie bewohnen das Haus; die Bewohner des Hauses, die Einwohner der Stadt, die Dorfbewohner, die Wohnung, das Wohnhaus, die Wohnstube, der Wohnort.

gewöhnen = bleibend werden; die Kinder muß man die Arbeit gewöhnen, ich bin die Arbeit gewohnt, den Trunk muß

man sich nicht angewöhnen, er soll sich das Spiel abgewöhnen, Eltern sollen ihre Kinder nicht verwöhnen; gewöhnlich oder allgemein üblich; die Gewohnheit, die Angewohnheit.

bauen = eine Wohnung machen und errichten; man baut ein Haus, eine Kirche, einen Thurm, einen Stall, eine Scheune und eine Brücke; man baut den Acker, das Feld, den Garten; man baut Getreide, Weizen, Flachs und Wein; der Vogel baut sich ein Nest, der Fuchs baut sich eine Höhle, die Biene baut Zellen; ein Haus aufbauen und ausbauen, die Predigt hat mich erbaut oder in mir Andacht erweckt.

der Bau; der Hausbau, der Ackerbau, der Getreidebau, der Fuchsbau, der Dachsbau, der Baumeister, der Bauherr; der Bau einer Uhr, der Bau des menschlichen Körpers.

das Gebäude = die gebaute Wohnung; das Hauptgebäude, das Nebengebäude, das Weltgebäude.

der Bauer = der den Acker baut, die Bäuerin, die Bauerfrau, das Bauernhaus.

das Bauer = der gebaute Käfig für Vögel, das Vogelbauer.

das Haus = ein Gebäude zur Wohnung; das Wohnhaus, das Schulhaus, das Wirthshaus, das Krankenhaus, das Posthaus, das Rathhaus, das Arbeitshaus, das Spinnhaus, das Waschhaus, das Gartenhaus; — das Schilderhaus, das Schneckenhaus, das Hundehaus; die Hausflur, die Hausthür, der Hausschlüssel, der Hausvater, die Hausfrau.

die Kirche = das Gotteshaus, ein Gebäude zum Gottesdienst; der Kirchner oder der Kirchendiener, das Kirchweihfest, der Kirchhof; die katholische Kirche, die evangelische Kirche; der Dom, der Tempel.

der Thurm = ein hohes Gebäude zu den Glocken; der Kirchthurm, der Glockenthurm, der Pulverthurm.

die Scheuer oder die Scheune = ein Gebäude für das Getreide; das Getreide in die Scheuer fahren, in der Scheuer aufbewahren.

der Stall = ein Gebäude für das Vieh, die Wohnstätte des Viehes; das Vieh in den Stall stellen, der Pferdestall, der Kuhstall, der Hühnerstall, der Holzstall.

die Hütte = ein kleines und geringes Haus; die Strohhütte, die Holzhütte, die Glashütte, die Bude.

das Schloß = ein großes prächtiges Gebäude; die Burg, der Palast.

die Stube = der Wohnraum im Hause; die Wohnstube, die Schlafstube, die Arbeitsstube, die Kinderstube, die Gesindestube, das Stubengeräth, das Stubenfenster, die Stubenthür.

der Tisch = ein Stubengeräth; der Arbeitstisch, der Speisetisch, der Nähtisch, der Schreibtisch, der Spieltisch, der Tischler, der Tischlergesell, die Tischlerherberge.

der Stuhl = ein Stubengeräth; der Polsterstuhl, der Rohrstuhl, der Sorgestuhl, der Dachstuhl, der Glockenstuhl, der Weberstuhl, der Thron.

die Bank = ein Stubengeräth; die Schulbank, die Ruhebank, die Ofenbank, die Gartenbank, die Hobelbank, die Schlachtbank, die Spielbank, die Sandbank im Meere.

der Schrank = ein Geräth zur Aufbewahrung der Sachen; der Bücherschrank, der Kleiderschrank, der Brotschrank; die Schranke oder die Begrenzung, beschränken oder begrenzen.

der Spiegel = ein Geräth von Glas zum Besehen; der Glasspiegel, der Wandspiegel, der Wasserspiegel; das Auge ist der Spiegel der Seele, im Spiegel sehe ich mein Bild, der Baum spiegelt sich im Bache ab, er hat mir etwas vorgespiegelt und mich getäuscht, der Spiegelkarpfen hat glänzende Schuppen.

das Bett = ein Geräth, worin man liegt und schläft; das Bettgestelle, das Federbett, das Deckbett, das Unterbett, das Betttuch, der Bettüberzug, betten oder das Bett machen.

der Ofen = der Feuerraum zum Heizen der Stube; der eiserne Ofen, der Kachelofen, der Kanonofen, das Ofenloch, die Ofenthür, die Ofenröhre, der Kochofen, der Backofen.

der Schornstein = die Oeffnung zum Fortziehen des Rauches; auch der Schlot oder die Esse, der Schornsteinfeger.

die Wand = die senkrechte Fläche der Stube und des Hauses; die Stubenwände, die Hinterwand, die Vorderwand, die Wanduhr, der Wandschrank.

das Fenster = die mit Glas verschlossene Oeffnung für das Licht; durch das Fenster kommt das Licht in die Stube, die Fensterscheibe, der Fensterflügel, der Fensterrahmen, das Fensterkreuz, der Fenstervorhang, das Stubenfenster, das Küchenfenster.

die Thür = der Eingang in die Stube und in das Haus; die Stubenthür, die Hausthür, der Thürriegel, das Thürschloß; das Thor oder eine sehr große Thür, der Thor?

das Zimmer = eine Stube von Holz gebaut; das Wohnzimmer, das Speisezimmer; zimmern oder Holz zu einem Gebäude bearbeiten, der Zimmermann.

die Kammer = der kleine Wohnraum im Hause; die Schlafkammer, die Speisekammer, die Herzkammer, der Kammerdiener, die Kämmerei oder die Geldverwaltung, das Kammergericht.

der Saal = ein sehr großes Zimmer; der Tanzsaal, der Speisesaal, der Bildersaal, der Rathssaal, der Krönungssaal.

die Küche = der Hausraum zum Kochen; die Küchenthür, das Küchenfenster, der Küchenherd oder Feuerherd, das Küchengeschirr. — Der Topf, der Kochtopf, der Fleischtopf, der Milchtopf, der Töpfer, der Töpferthon. — der Eimer, der Wassereimer, der Brunneneimer, der Feuereimer.

der Keller = der Raum unter dem Hause; die Kellertreppe, das Kellerloch, die Kellerthür, der Bierkeller, der Weinkeller.

das Dach = die Bedeckung des Hauses; das Ziegeldach, das Strohdach, das Schindeldach, das Satteldach, das Pultdach, der Dachziegel, die Dachrinne, die Dachtraufe.

der Boden = die untere Fläche; der Boden des Hauses ist unter dem Dache, auf dem Boden trocknet man die Wäsche, man bewahrt das Korn auf dem Boden auf; der Kornboden, der Holzboden, die Bodentreppe, der Fußboden oder der untere Theil in der Stube. — Der Sack und das Glas haben auch einen Boden, dem Fasse kann man den Boden ausstoßen, das Glas kann man bis auf den Boden oder bis auf den Grund austrinken, auf dem Erdboden wachsen Früchte, sandiger Boden ist unfruchtbar.

der Hof = der umzäunte Raum vor dem Hause; das Haus hat ein geräumigen Hof, der Hund bewacht Haus und Hof, der Mond hat einen Hof oder einen hellen Kreis um sich; die Hofthür, der Hofraum, der Hofhund, der Kirchhof, der Bauernhof, der Herrnhof, der Gasthof oder das große Gebäude für Fremde. — Der Hof oder der Wohnsitz des Landesherrn mit seiner Dienerschaft, der fürstliche Hof, die europäischen Höfe; der Hofstaat, die Hoftrauer, der Hofprediger,

der Hofarzt, der Hofrath, der Hofdiener, die Hofdame; — höflich, unhöflich, die Hoffart, hoffärtig.

Leer und voll.

Ein Haus steht leer, wenn es unbewohnt ist. Eine Stube ist leer, wenn keine Geräthe darin sind. Es gibt auch leere Flaschen und leere Taschen. Das Papier ist leer, wenn es unbeschrieben ist. Die Felder sind leer, wenn das Getreide eingeerntet ist. Das Stroh ist leer, wenn in den Aehren keine Körner sind. Leeres Stroh soll man nicht dreschen, denn es kommt doch nichts dabei heraus. — Was voll ist, das ist nicht leer. Ein volles Maß oder ein volles Glas ist bis oben angefüllt. Volle Taschen sind mir lieber als leere. Ein Glas voll Wein setzt man dem Gaste vor, eine Hand voll Salz that die Köchin in die Suppe. Das Haus ist voll Menschen, die Bäume sind voll von Früchten, die Erde ist voll deiner Güter, **Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.**

leer = nichts darin oder darauf; der leere Raum, das leere Zimmer, ein leerer Kopf, ein Glas leeren oder es austrinken, eine ledige Stelle ist unbesetzt, eine ledige Person ist unverheirathet.

voll = nicht leer und den Raum ganz einnehmend; ein volles Gefäß ist bis oben an den Rand gefüllt, man füllt die Gläser mit Wein oder gießt sie voll, füllen heißt voll machen, das Bier wird auf Flaschen gefüllt, er will den Graben mit Steinen ausfüllen, dieser Knabe will seine Zeit mit Spielen ausfüllen, ich habe ihm seine Bitte erfüllt, ich muß meine Pflicht erfüllen; die Vollheit, die Fülle.

völlig = ganz; er war krank, er ist aber jetzt völlig hergestellt, dieser Knabe hat völlig ausgelernt, die beiden Brüder sehen sich völlig ähnlich.

vollenden = ganz zu Ende bringen; das Gemählde ist vollendet, sein Leben vollenden oder beschließen; **also ward vollendet Himmel und Erde.**

vollständig = ganz und nicht mangelhaft; das Werk ist noch nicht vollständig erschienen, es fehlt noch der letzte Theil; das Wörterbuch von Heinsius ist vollständig, darin stehen

alle Wörter der deutschen Sprache; ein vollständiger Anzug, ein vollständiges Waarenlager, ein vollständiger Beweis.

vollkommen — auch vollständig und ohne Fehler; dieser Mann ist im Gesichte vollkommen oder dick und rund, das Kleid ein wenig vollkommen oder weit machen, der Schüler hat vollkommen richtig geantwortet oder ganz richtig, Sie haben vollkommen Recht oder in allen Stücken Recht; das ist ein sehr unvollkommenes Werk, es hat viele Fehler; diese Bildsäule kann nicht schöner sein, sie ist eine vollkommene Schönheit; es gibt kein vollkommenes Glück auf Erden, auch der gute Mensch kann immer noch besser werden, kein Mensch ist vollkommen, Gott ist vollkommen.

Schließen.

Man macht zu oder schließt die Stube, das Haus, die Kirche und die Thore der Stadt. Man schließt die Thür zu, wenn man sie zumacht. Man schließt die Thür auf, wenn man sie aufmacht, Man schließt die Augen, wenn man einschläft. Die Blumen schließen sich des Abends, wenn sie ihre Blätter zusammen ziehen. Die Mutter nimmt das Kind auf den Schooß und schließt es in ihre Arme. Den Verbrecher schließt man in Ketten, indem man ihn fesselt.

Mit dem Schlüssel schließt man, man schließt das Schloß auf und zu. Wenn aber der Schlüssel nicht paßt, dann schließt er nicht. Der Deckel schließt, wenn er genau anliegt. Der Rock schließt, wenn er überall dicht anliegt. Die Soldaten gehen in geschlossenen Reihen oder dicht nebeneinander. Sie schließen einen Kreis oder treten in einen Kreis zusammen. Ein geschlossener Raum ist mit sichern Grenzen umgeben. In eine geschlossene Gesellschaft darf kein Fremder kommen.

Was geschlossen ist, das ist fest begrenzt und der Ausgang ist zu. Die Grenzen schließen einen Raum ein, die Grenzen sind das Ende eines Gebiets, die letzte Grenze einer Sache heißt das Ende, eine Sache auf die letzte Grenze oder zu Ende bringen heißt auch schließen. Der Lehrer schließt die Schule, indem er sie zu Ende bringt und aufhört zu unterrichten. Man schließt das Gebet, indem man es beendet. Man schließt die Rede, den

Brief. Man schließt den Tag, die Woche und das Jahr. Man schließt sein Leben, wenn man stirbt.

Man schließt einen Kauf, indem man ihn zu Ende oder zu Stande bringt und sich über den Preis einigt. Man schließt einen Vergleich, indem man ihn als feststehend zu Stande bringt. Man schließt Frieden, indem man dem Kriege ein Ende macht und sich einigt. Man schließt Freundschaft, indem man sich zu gegenseitiger Treue einigt. Gute Ehen werden im Himmel geschlossen.

Weiter und zu Ende denken, heißt auch schließen. Diese Birne ist gelb; daraus schließe ich, daß sie reif ist. Ein Knabe sieht sehr blaß aus; daraus schließe ich, daß er krank ist. Nichts kann von selbst entstehen; daraus schließe ich, daß sie auch nicht von selbst entstehen konnte. Ein Gemählde ist sehr schön; daraus schließe ich, daß es ein geschickter Mahler gemacht hat. — Alle Menschen sind sterblich, ich bin ein Mensch; nun denke ich zuletzt noch hinzu oder schließe: also bin auch ich sterblich. Jeder Mensch kann denken, ich bin ein Mensch; also kann auch ich denken.

schließen; ich schließe, ich schloß, ich habe geschlossen; aufschließen oder aufmachen, zuschließen oder fest zumachen, beschließen oder endigen, entschließen oder sich bestimmen, ausschließen oder nicht hinzulassen; der Schluß, der Verschluß, der Beschluß, der Entschluß.

der Schlüssel = ein Werkzeug zum Schließen; der Stubenschlüssel, der Hausschlüssel, der Uhrschlüssel; das Schloß, der Schlosser, die Schleuße.

Offen.

Was nicht verschlossen ist, das ist offen. Die Thür ist offen, wenn sie nicht zugemacht ist. Ein Gefäß ist offen, wenn es nicht zugedeckt ist. Ein Brief ist offen, wenn er nicht versiegelt ist. Wenn die Thür des Hauses offen ist, so kann man ungehindert hineingehen. Eine offne Stadt hat keine Mauer und keine Thore. Ein offenes Gesicht verhüllt und verheimlicht nichts. Ein offener Kopf begreift alles sehr leicht. Wer mit offenen Augen nicht sieht, der ist verblendet.

Oeffnen heißt offen machen. Man öffnet die Thür, das Fenster, die Hand, das Auge, den Mund, das Herz. Man öffnet

das Fenster, damit frische Luft herein komme. Man öffnet das Buch, wenn man darin lesen will. Man öffnet die Augen, wenn man vom Schlafe erwacht. Die Blumen öffnen sich, wenn sie ihre Blätter entfalten. Sie öffnen des Morgens ihre Kelche, damit Licht und Wärme hineinkomme.

offen = auf, nicht zu; öffnen oder offen machen, öffentlich oder nicht heimlich; die Oeffnung die Oeffentlichkeit.

offenbar = nicht verborgen oder enthüllt; es ist offenbar oder allgemein bekannt, er hat das Geheimniß mir offenbart oder gesagt, er hat alles offenbart oder das Verborgene bekannt gemacht, Gott hat sich dem Menschen durch die Natur offenbart.

Siebenter Begriffskreis.

Der Grund und Boden.

Auf dem Grunde oder Fundamente steht das Haus. Der Baumeister muß zuerst den Grund legen, wenn er ein Haus bauen will. Der erste Stein, den er dazu legt, heißt Grundstein. Der Grund muß tief und fest sein, wenn das Haus sicher stehen soll. Wenn das Gebäude einen schlechten Grund hat, dann stürzt es bald wieder ein. Wenn man in der Welt gut fortkommen will, so muß man schon in der Jugend dazu einen guten Grund legen. Grund heißt aber auch die Erdfläche unter dem Wasser. Das Meer und der Fluß haben einen Grund. Wenn das Wasser im Flusse klar und hell ist, dann kann man den Grund sehen. Er ist steinig oder sandig oder schlammig. Wenn man einen Stein ins Wasser wirft, so sinkt er unter bis auf den Grund. Das Schiff geht zu Grunde, wenn es untersinkt. Der Kaufmann geht zu Grunde, wenn er tief in Schulden kommt. Der Arzt kommt der Krankheit auf den Grund, wenn er ihre erste Veranlassung oder ihre Ursache erforscht. Der Grund ist die erste Sache, die Folge kommt hinterher und ist die zweite Sache. Die Verschwendung ist oft der Grund der Armuth, und die Armuth ist dann die Folge der Verschwendung. So Sparsamkeit und Reichthum, so Erkältung und Krankheit, so Fleiß und Fortschritte. Liegende Gründe aber oder Grundstücke, nennt man Garten und Feld, Wiese und Wald. Wer viele liegende Grundstücke hat, der ist reich. Auf fremden Grund und Boden darf man nicht bauen. Wo man also wohnen und sich anbauen will, da muß man auch Grundbesitz oder Grundeigenthum haben.

der Grund = die erste und unterste Fläche, auch die erste Sache, auch Land und Acker; die Grundfläche, die Grund-

lage, der Grundstrich, der Grundsatz, das Grundgesetz, das Grundrecht; das Grundstück, der Grundbesitz, das Grundeigenthum, der Grundherr.

gründen = den Grund zu etwas legen; ein Haus, ein Dorf, eine Stadt gründen; eine Anstalt gründen oder die erste Einrichtung machen; der Gründer, begründen, ergründen, gründlich, grundlos.

das Land = die liegenden Gründe oder das trockene und feste Erdreich; das Wasser ist flüssig und naß, das Land aber ist trocken und fest, das Land kann man urbar machen und darauf Getreide bauen, auf den fruchtbaren Lande wächst das Getreide gut, das aufgeschwemmte Land besteht aus losem Sande und aus Lehm, der Sand ist der unfruchtbarste Boden und darauf wächst fast nichts, die Bauern wohnen auf dem Lande oder im Dorfe, der Landmann ackert und bestellt das Land, in Europa gibt es viele Länder, auf der Landcharte sind die Länder mit ihren Städten und Flüssen aufgezeichnet; Deutschland, England, Rußland, das Vaterland, der Landesvater, das Inland, das Ausland, der Landmann, der Landsmann.

die Erde = auch Land und Acker, aber auch der von uns bewohnte Weltkörper; die Erde sieht überall wie eine kreisrunde Scheibe aus, sie ist aber eine große Kugel und hat eine runde Gestalt, ein Weg rund um die Erde herum würde 5400 Meilen lang sein, die Erde dreht sich um ihre Achse und dadurch entsteht Tag und Nacht, sie bewegt sich um die Sonne und dadurch entsteht das Jahr und die Jahreszeiten, die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und Land, das Wasser heißt Meer und bedeckt den größten Theil der Erde, das feste Land der Erde zerfällt in fünf große Theile, diese fünf Erdtheile heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien; im Meere ragen auch kleine Erdtheile hervor, diese nennt man Inseln; der Erdball, die Erdkugel, die fünf Erdtheile, die Erdzunge, die Erdhöhle, das Erdbeben; die Erdart, die Kieselerde, die Thonerde, die Gartenerde.

der Berg = die Erdhöhe; auf der Erde gibt es viele und hohe Berge, ein ganz kleiner Berg heißt Hügel, ein sich lang hinziehender Berg heißt Gebirge, den obern Theil des Berges nennt man die Bergspitze, den untern nennt man

den Fuß des Berges, das Urgebirge besteht aus sehr harten Steinen oder aus Granit und Thonschiefer, das Flötzgebirge besteht aus Kalk und Sandstein, der feuerspeiende Berg enthält viel Brennstoff, durch den Bergbau gewinnen wir Metalle, die Bergleute steigen in das Bergwerk hinein und holen die Erze hervor; bergauf muß man langsam gehen, bergab aber geht es leichter und schneller, da stehen die Ochsen am Berge oder hier geht es nicht weiter, er ist über alle Berge oder fort, die Haare stehen ihm zu Berge vor Schreck und Furcht, hinter den Bergen wohnen auch Leute.

das Thal = eine Erniedrigung; das Thal liegt zwischen zwei Bergen, das Dorf liegt in einem sehr angenehmen Thal, der Fluß schlängelt sich durch das Thal, ein flaches Thal heißt Grund, ein grünes Thal heißt Aue, ein sehr enges und tiefes Thal nenn man eine Schlucht, ein Land ohne Berg und Thal nennt man eine Ebene; das Rheinthal, das Donauthal, das Wilhelmsthal: das Joachimsthal oder eine Bergstadt in Böhmen, der Thaler oder ein Geldstück zuerst in Joachimsthal geprägt.

der Wald = ein Land mit vielen Bäumen bewachsen; aus dem Walde erhalten wir Holz zum Bauen und Brennen, die Eiche und Tanne sind Waldbäume, im Tannenwalde wachsen lauter Tannen, der Thüringerwald ist ein Gebirge mit Wäldern.

die Wiese = ein Land mit Gras bewachsen; auf der Wiese wächst Gras zum Futter für das Vieh, auf der Wiese weidet man das Vieh, die Wiesenblume wächst auf der Wiese.

das Feld = das Grundstück zum Getreidebau; das Feld wird im Frühlinge bearbeitet und besäet, im Sommer wird von dem Felde das Getreide eingeerntet, auf dem Kornfeld wächst das Korn, das Dorf ist mit Feldern umgeben, das Feld nennt man auch die Flür; die Feldarbeit, die Feldfrüchte, die Feldlerche, der Feldweg.

der Garten = das eingezäunte Grundstück; der Zaun begrenzt und umgibt den Garten, die Gartenthür führt in den Garten, der Gärtner bearbeitet den Garten, in dem Obstgarten wächst Obst, in dem Gemüsegarten wächst Gemüse, der Weingärtner heißt Winzer.

das Dorf — der Wohnort der Landleute oder Bauern, die Bauern bilden eine Dorfgemeinde, die Dorfgemeinde steht unter dem Schulzen, es gibt kleine und große Dörfer.

die Stadt — der Wohnort der Bürger und Kaufleute; in der Stadt wohnen Handwerker, die Vorstadt bilden die Häuser am Thore, eine Stadt mit festen Thoren und einem Walle nennt man eine Festung, die Festung ist mit Soldaten besetzt, unser König wohnt oder residirt in Berlin, Berlin ist also seine Residenz, Hamburg ist eine große Handelsstadt; die Bürger bilden eine Stadtgemeinde, die Stadtgemeinde steht unter dem Bürgermeister.

der Staat — der Städteverein oder das unter einem Regenten stehende Volk und Land; in Europa gibt es viele Staaten, der preußische Staat hat über 15,000.000 Einwohner, der östreichische Staat ist weit größer; den König oder Regenten nennt man auch das Staatsoberhaupt, der Staatsminister ist der oberste Beamte im Staate; der Staatsdiener, der Staatsbeamte, die Staatspapiere, die Staatsabgaben, der Staatenbund, der Bundesstaat. — Die schön stehende und kostbare Kleidung nennt man auch Staat; Staat machen, der Sonntagsstaat, der Flitterstaat.

das Reich — auch der Staat und das Gebiet; das deutsche Reich stand früher unter einem Kaiser, Oestreich ist ein gegen Osten liegendes Reich, das Königreich Preußen reicht vom Niemen bis an den Rhein, Frankreich ist das Reich der Franken, Napoleons Kaiserreich währte nicht lange. — Es gibt drei Naturreiche, zu dem Thierreiche gehören alle Thiere, zu dem Pflanzenreiche gehören alle Pflanzen, zu dem Steinreiche gehören alle Arten Steine. — das Reich Gottes ist kein irdisches, es ist das Evangelium und die christliche Religion. — Christus sagt: **mein Reich ist nicht von dieser Welt. — Das Reich Gottes ist inwendig in euch.**

Achter Begriffskreis.

Das Wasser.

Das Wasser wallt und fließt, es ist flüssig und naß. Das Land aber ist fest und trocken; das Land unter dem Wasser heißt der Grund, das Land dicht neben dem Wasser heißt Ufer. Im Flusse ist fließendes Wasser, aber im Brunnen ist stehendes Wasser. Das reine und klare Wasser ist durchsichtig, aber das trübe und schmutzige Wasser ist undurchsichtig. Das Meerwasser ist salzig, das Flußwasser aber nicht. In dem Wasser leben die Fische, außerhalb desselben können sie nicht leben. Auf dem Wasser schwimmen die Vögel, auf dem Wasser fährt man mit Schiffen. Mit dem Wasser begießt man die Pflanzen, mit dem Wasser löscht man das Feuer, mit dem Wasser löscht man auch am besten den Durst.

Man sagt: wer schwimmen lernen will, der muß ins Wasser gehen. Das Wasser hat keine Balken und man kann leicht untersinken und ertrinken. Man darf daher nicht tiefer ins Wasser gehen als man Grund findet. Man sagt: stille Wasser sind oft sehr tief oder schweigsame Menschen sind oft sehr schlau; das ist Wasser auf seine Mühle oder das paßt zu seiner Absicht; die Augen stehen ihm voll Wasser oder voll Thränen; er reicht ihm das Wasser nicht oder kommt ihm nicht gleich; er fischt im trüben Wasser oder er sucht heimlich nur seinen Nutzen; er trägt Wasser in den Brunnen oder thut ein sehr verkehrtes Werk. — Das Flußwasser, das Brunenwasser, das Meerwasser; wäßrig, bewässern, einwässern; die Wassersnoth oder der Wasserschaden, die Wassernoth oder der Wassermangel, die Wassersucht oder eine Krankheit.

das Meer = das größte Wasser auf der Erde; das Weltmeer oder das atlantische Meer, das stille Meer, das mit-

telländische Meer, das schwarze Meer, das rothe Meer, das weiße Meer, das Eismeer; der Meerbusen, die Meerenge, der Meerhafen, die Meeresfläche oder der Wasserspiegel, die Meerküste oder das Ufer; ein Meer von Leiden oder sehr viele Leiden.

die See = auch ein Meer; die Ostsee, die Nordsee, die Südsee, die offene See oder das weite Meer; der Seehund, der Seelöwe, die Seereise, die Seekrankheit die Seekarte. — Der See, der Teich?

der Brunnen = das aus der Erde hervorkommende Wasser; einen Brunnen graben, aus dem Brunnen schöpfen, Brunnen holen: die Brunnenröhre, der Brunnenschwengel, das Brunnenwasser, der Ziehbrunnen, der Springbrunnen.

die Quelle = das aus der Erde hervorkommende und fließende Wasser; da quillt das Wasser aus der Erde hervor, ich höre die Quelle rauschen, es quollen ihm Thränen aus den Augen, das Brot ist in der Milch gequollen, die Erbse quillt im Wasser, die Köchin quellt die Erbsen, die Quelle ist der Anfang des Flusses, viele Quellen bilden einen Fluß, die Quelle enthält reines und klares Wasser, man muß aus der Quelle schöpfen, man muß auf die Quelle oder auf den Ursprung zurückgehen; die Quelle des Lebens, die Quelle des Lichtes.

der Fluß = das breite und weithin fließende Wasser; der Rhein, die Elbe, die Oder und die Weichsel sind Flüsse; der Hauptfluß, der Nebenfluß, der Bach oder der kleine Fluß, die Ufer oder die beiden Seiten des Flusses, das Flußbett oder die Vertiefung, der Entsprung oder der Anfang des Flusses, die Mündung oder das Ende; der Flußfisch, der Flußkrebs, das Flußsalz, das Flußgold; der Metallfluß, der Glasfluß, der Redefluß.

fließen; das Wasser fließt oder bewegt sich fort, es floß, es ist geflossen; das Wasser fließt bergab, bergauf kann es nicht fließen, es fließt langsam oder schnell; aus den Augen fließen die Thränen, von der Stirne fließt der Schweiß, aus der Wunde fließt das Blut; abfließen, einfließen, ausfließen, zuflißen, überfließen, verfließen.

überfließen = zu voll und daher über den Rand fließen; das Glas ist zu voll, der Wein fließt über; der Ueberfluß

oder der große Vorrath an Speisen und Geld, der Reiche lebt im Ueberfluß, er hat großen Ueberfluß an Geld, es ist überflüssig oder unnöthig.

flüssig = nicht fest und daher fließend: das Wasser und die Milch sind flüssig, die Luft und das Feuer sind auch flüssig, das Metall ist fest, man schmelzt es am Feuer und dann wird es auch flüssig.

flößen = fließen machen; dem Kinde Milch in den Mund flößen, das Holz auf dem Wasser flößen; das Flößholz, die Floßfeder.

flott = fließend und schwimmend; das Schiff ist flott oder los und schwimmend, die Flotte oder die vielen Schiffe zusammen, das flotte Leben oder das lustige.

fluthen = heftig herbeifließen und hoch steigen, die Fluth oder der hohe Stand des Wassers im Meer, die Ebbe der niedrige Stand.

strömen = groß und stark fließen, das Wasser strömt in das Meer, der Rhein ist ein Strom oder ein großer Fluß.

wallen = heftig auf- und abfließen; das Wasser kocht und wallt im Topfe, das Meer wallt, der Wallfisch schlägt Wellen, das Wallroß lebt im Nordmeere, die Wellen des Meeres schlagen an das Schiff.

triefen = in Tropfen herabfließen; ich triefe von Nässe, meine Kleider sind triefend naß, der Regen trauft vom Dache; die Traufe, die Dachtraufe; aus dem Regen in die Traufe kommen oder aus einem kleinen Uebel in ein großes kommen.

rieseln = sanft fließen und tröpfeln; die Quelle rieselt, es rieselt oder es regnet sehr fein.

der Tropfen = ein kleines und rundes Wassertheilchen, es regnet in Tropfen, es sind mir einige Tropfen auf den Kopf gefallen, gib mir einen Tropfen Wein, es tröpfelt, es fängt an zu tröpfeln.

der Regen = die vielen Wassertropfen aus den Wolken; es regnet, es hat geregnet, ein sanfter und erquickender Regen; der Platzregen, der Gewitterregen, der Staubregen, der Strichregen, der Landregen, der Regenbogen, der Regenschirm.

der Hagel = die gefrornen Wassertropfen aus dem Wolken; es hagelt, es hat gehagelt, die Schloßen oder der Hagel, die Hagelkörner, der Hagelschaden.

der Schnee = die gefrornen Wasserdünste aus dem Wolken; es schneit, es hat geschneit, es liegt tiefer Schnee; die Schneeflocke, das Schneegestöber, schneeweiß.

das Eis = das gefrorne und glänzende Wasser; es hat Eis gefroren, auf das Eis gehen, auf dem Eise Schlittschuh laufen; die Eisscholle, der Eiszapfen, das Eismeer, der Eisbär.

der Dunst = die aufsteigenden Wassertheilchen; die Dünste des Wassers steigen in die Höhe, sie sehen blau aus in der Ferne; das Wasser dünstet und verdünstet, der Kranke dünstet oder schwitzt; ausdünsten, die Ausdünstung.

der Dampf = der Dunst von sehr heißem Wasser; das kochende Wasser dampft, der Kessel dampft, das Feuer verwandelt das Wasser in Dampf, der Dampf hat eine große Kraft, der Dampf zieht den Dampfwagen besser und schneller als viele Pferde, im Dampfbade muß man schwitzen, man hat das Feuer gedämpft oder gelöscht, der Aufruhr wurde gedämpft oder unterdrückt.

der Schweiß = die feuchte Ausdünstung der Haut; er ist in Schweiß gekommen, der Schweiß rinnt ihm von der Stirn, er ist erhitzt und schwitzt am ganzen Leibe, der Kranke muß schwitzen, er bekommt ein Schwitzmittel.

der Thau = die feuchte Ausdünstung der Pflanzen; der Thau hängt des Morgens an den Pflanzen, es hat sehr stark gethaut, das Gras ist naß, die Thautropfen glänzen wie Perlen; der Morgenthau, der Abendthau.

der Nebel = die vielen Dünste dicht über der Erde; wir haben Nebel und können nicht weit sehen, der Nebel steigt, es ist heute sehr neblig, das geschah bei Nacht nnd Nebel oder heimlich.

die Wolke = die vielen Dünste oben am Himmelsgewölbe; die Wolken bestehen aus wäßrigen Dünsten, die Wolken ziehen am Himmel hin und her, aus den Wolken kommt der Regen, der Himmel ist bewölkt oder mit Wolken überzogen, die Regenwolke, die Gewitterwolke, der Wolkenbruch.

naß = von dem Wasser durchdrungen; das Wasser macht naß, es hat geregnet und daher ist es naß, das Gras ist naß von dem Thau, es ist heute nasses Wetter, seine Kleider sind ganz naß, sie sind durchnäßt, die Nässe schadet der Gesundheit, benetzen oder naß machen, mit Thränen benetzen.

feucht = ein wenig naß, die Wäsche ist noch feucht, der Keller ist feucht, in der Erde ist viel Feuchtigkeit, man feuchtet die Leinwand an, der Thau befeuchtet die Wiesen.

trocken = nicht naß und nicht feucht, die Erde ist trocken, trocknes Holz brennt gut, die nasse Wäsche muß man an der Sonne trocknen, mit dem Handtuche trocknet man sich die Hände ab, trocknes Brot schmeckt auch gut, die Trockenheit des Erdbodens, die Trockenheit der Luft. — Dürre oder sehr trocken, der Boden ist dürre, der Baum ist verdorrt.

Neunter Begriffskreis.

Das Feuer.

Das Feuer brennt, es brennt in der Küche, es brennt auf dem Herde, es brennt in dem Ofen. Das Feuer raucht, dampft, flammt und sprüht Funken. Mit Stahl und Stein schlägt man Feuer, mit Schwefelhölzchen kann man Feuer machen und anzünden, mit Wasser kann man es auslöschen. Wenn das Feuer fortbrennen soll, so muß man ihm Nahrung geben oder Holz anlegen. Wenn man kein Holz nachlegt, so geht es aus. Der Soldat gibt Feuer, wenn er schießt. Wenn Krieg ist und wenn es zur Schlacht kommt, dann müssen die Soldaten ins Feuer gehen und oft Stunden lang unter dem Feuer der Kanonen stehen. Wenn ein Gewitter entsteht, so ist oft der Himmel ganz voll Feuer. Das feurige Roß auf der Eisenbahn ist sehr stark und schnell. Mancher Mensch hat ein feuriges Auge und einen feurigen Blick. Wenn der Wein viel Feuer oder Geist hat, dann ist er stark und berauscht sehr leicht.

Das Feuer macht warm und schützt uns vor Kälte, am Feuer kocht man die Speisen gar, durch Feuer schmelzt man die Metalle, durch Feuer verwandelt man das Wasser in Dampf, Die Macht des Feuers ist groß und wohlthätig, aber der Mensch muß das Feuer bezähmen und bewachen. Wenn das Feuer verwahrlost wird und eine Feuersbrunst entsteht, so legt es Häuser und oft ganze Städte in Asche und raubt uns alles, was wir haben. Wer Feuer anlegt, der ist ein Mordbrenner und verdient die härteste Strafe. Wenn man Wasser in das Feuer gießt, so löscht es aus. Wenn man aber Oel ins Feuer gießt, so brennt es noch stärker und das Uebel wird schlimmer.

das Feuer = das Brennende; die Feuerflamme schlägt hell empor, die Feuerfunken sprühen weit umher, mit der Feuerzange faßt man die glühenden Kohlen an, mit dem Feuerzeug macht man Feuer, mit den Feuerspritzen löscht man die Feuersbrunst, mit dem Feuergewehr schießt man, der feuerspeiende Berg speit Feuer aus, das unterirdische Feuer ist tief im Innern der Erde.

brennen = hervorbrechen und flammen; das Feuer brennt, das Holz brennt, das nasse Holz brennt nicht gut, die Sonne brennt, die Nessel brennt, **ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.** — Der Kaffe wird gebrannt und dann gemahlen, der Branntwein wird aus Kartoffeln und auch aus Korn gebrannt, er wird in der Brennerei gebrannt, in der Ziegelbrennerei werden Ziegeln und Backsteine gebrannt, man muß das Feuer im Brande erhalten, das Haus ist in Brand gerathen, eine Brandwunde thut sehr weh, die Brandstätte ist mit Asche und Trümmern bedeckt, man hat den Brandstifter erwischt und zum Tode verurtheilt.

die Flamme = das empor lodernde Feuer; die Flamme bewegt sich hin und her, das Haus steht in Flammen; er ist gleich Feuer und Flamme oder sehr zornig.

der Rauch = der aufsteigende Dampf vom Feuer; der Rauch zieht durch den Schornstein fort, im Rauche kann man ersticken, der Ofen raucht, dieser Mann raucht Tabak, den Rauchtabak stopft man in die Pfeife, der Schinken wird geräuchert, mit dem Räucherpulver vertreibt man den üblen Geruch aus der Stube. — die Kohle, die glühende Kohle, die schwarze und todte Kohle, die Holzkohle, die Steinkohle, der Köhler, die Köhlerhütte. — Die Asche, der Aschentopf, der Aschermittwoch, einäschern.

glühen = feurig glänzen; die glühenden Kohlen sehen roth aus, das glühende Eisen ist geschmeidig und läßt sich schmieden, der Kranke glüht vor Fieberhitze, die Gluth des Feuers schlug mir ins Gesicht, die Sonnengluth ist im Sommer kaum zu ertragen, der Glühwein ist ein warmes Getränk.

heiß = sehr warm; der Ofen ist heiß, es ist hier eingeheizt, ich habe eingeheizt oder Feuer in dem Ofen gemacht, der Ofen heizt gut oder macht die Stube leicht warm, es ist heute ein

heißer Tag, die Hitze ist sehr groß, dieser Mann ist sehr hitzig oder sehr leicht zornig.

warm; das Feuer macht warm, die Wärme ist uns angenehm, ich wärme mich an dem Feuer, er wärmt sich die Hände am Ofen, die Sonne erwärmt die Erde, im Sommer ist es wärmer als im Frühlinge, im Sommer fallen die Sonnenstrahlen in ziemlich senkrechter Richtung auf die Erde und daher ist es so warm und heiß, die Wärme steigert sich oft bis zur Hitze, im Herbste nimmt die Wärme ab. — Lau oder ein wenig warm, laues Wasser ist nur halbwarm.

kalt = nicht warm; es ist heute sehr kalt, gestern war es aber noch kälter, und vorgestern war es am kältesten; im Winter fallen die Sonnenstrahlen in schiefer Richtung auf die Erde und daher ist es so kalt, der Thermometer ist eine Glasröhre mit Quecksilber gefüllt; er zeigt uns, wie kalt und wie warm es ist; bei der Kälte fällt das Quecksilber darin, bei der Wärme steigt es, wir haben heute zehn Grad Kälte, gestern hatten wir vier Grad Wärme, bei großer Kälte muß man warme Kleider anziehen, man kann sich leicht erkälten, durch Erkältung wird man krank. — Kühl oder ein wenig kalt, ein kühler Wind.

frieren = Kälte empfinden; hier ist es sehr kalt und es friert mich, mich fror, es hat mich gefroren, mir frieren die Hände, das Wasser ist zu Eis gefroren, die Fenster sind gefroren, der Fluß ist zugefroren, bei der großen Kälte ist ein Mann erfroren, ich habe die Hände erfroren, die erfrornen Hände muß man in den Schnee stecken, wir hatten heute Nacht Frost und die jungen Pflanzen sind alle erfroren.

thauen = erwärmen und vom Froste befreien; der Schnee thaut an der Sonne und wird wieder Wasser, das Eis thaut, die Fenster thauen, der Fluß ist aufgethaut, das Thauwetter, die Thauluft.

Zehnter Begriffskreis.

Die Luft.

Die Luft ist überall verbreitet und sie umgibt uns allenthalben. Die Luft ist sehr fein und flüssig; man kann sie daher nicht sehen und auch nicht mit Händen greifen. Man kann sie aber fühlen, wenn sie in Bewegung ist. Wir athmen die Luft beständig ein und erhalten dadurch unser Leben. Auch das Thier könnte ohne Luft nicht leben, und keine Pflanzen würde ohne Luft wachsen. Das Wasser dünstet beständig aus und die Dünste des Wassers schweben in der Luft umher. Der Nebel schwebt unten in der Luft, die Wolken schweben hoch oben in der Luft. Die Vögel in der Luf fliegen bald hoch und bald niedrig. Im Winter ist die Luft kalt, aber im Sommer ist sie warm. Dort oben ist die Luft immer kälter als hier unten. Wir gehen ins Freie, um frische Luft zu athmen. Wir machen die Fenster auf, damit reine und gesunde Luft in die Stube komme. Die Luft ist rein, wenn keine dicken Dünste darin sind. Was man an die Luft legt, das soll trocknen. Was man vor der Luft verwahrt, das soll feucht bleiben. Wer sein Leid dem Freunde mittheilt, der macht seinem Herzen Luft. Wer sich unausführbare Plane macht, der baut Schlösser in die Luft.

die Luft = die sehr feine Flüssigkeit, welche die Erde überall umgibt; der Luftkreis, der Lufthimmel, die Atmosphäre oder auch der Luftkreis, die Morgenluft, die Abendluft die Winterluft, die Frühlingsluft, der Luftzug, die Luftröhre, die Luftpumpe, der Luftballon, das Luftschloß oder das Hirngespinnst, luftig oder Luft habend, lüften oder luftig machen.

wehen; die Luft bewegt sich, sie wehet; die wehende Luft heißt Wind, der Wind hat den Schnee zusammengewehet.

blasen = die Luft wehen machen; man bläst mit dem Munde, er bläst aus vollen Backen, ich blase das Feuer an, ich blase das Licht aus, er bläst sich auf oder thut groß und dick; die Blase, die Schweinsblase, die Seifenblase, der Blasebalg.

hauchen = sanft wehen machen, er hauchte an die Fensterscheibe, er spricht den Laut mit einem Hauche aus, das ist ein Hauchlaut.

der Athem = der Hauch des Lebens; Athem holen, Athem schöpfen, wir athmen durch die Nase, wir athmen gern reine Luft, er athmet noch oder er lebt noch.

ersticken = aus Mangel an Luft zum Athmen sterben; das Kind ist unter dem Bette erstickt, er ist im Kohlendampfe erstickt, das Feuer wurde erstickt, der Aufruhr wurde im Keime erstickt..

der Wind = die wehende Luft; es weht ein kalter Wind, der Wind bewegt die Bäume, der Wind bläst mir ins Gesicht, der Wind hat sich gelegt, er hat sich gedreht, er kommt von Osten oder Morgen; der Ostwind, der Südwind, der Westwind, der Nordwind; die Windmühle, der Windhund, der Windbeutel.

der Sturm = der heftige Wind; wir haben heute Sturm, der Sturm entwurzelt die Bäume, der Sturm ist dem Schiffer gefährlich, die Soldaten laufen Sturm, es ist Feuer und wird daher gestürmt; die Sturmglocke, das Sturmläuten.

das Wetter = das Wehen oder der Zustand der Luft; es ist kaltes Wetter, es ist heute warmes Wetter; was für Wetter haben wir heute? sehr schönes, schlechtes, trübes, nasses Wetter; das Wetterglas, die Wetterfahne, die Witterung oder das anhaltende Wetter, das Klima oder auch die Witterung; das heiße, das kalte, das gemäßigte Klima.

das Gewitter = das Wetter mit Donner und Blitz; es zieht sich ein Gewitter zusammen, es donnert und blitzt, das Gewitter reinigt die Luft, das Gewitter hat eingeschlagen, der Gewitterregen ist sehr fruchtbar, die Gewitterluft ist schwül, die Gewitterwolke ist schwarz, der Blitzableiter schützt vor dem Einschlagen.

der Winter = die Windzeit oder die kalte Jahreszeit; es wird Winter, der Winter ist gekommen, er bringt uns Schnee und Frost, im Winter sind die Tage kurz und die Nächte

lang, die Sonne steht niedrig und darum ist es so kalt im Winter; Dezember und Januar und Februar sind Wintermonate, vom 21. Dezember bis zum 21. März dauert die Winterzeit, es ist aber oft schon im November zugewintert oder zugefroren.

der Frühling = die frühe Jahreszeit; der Frühling folgt auf den Winter, im Frühlinge steht die Sonne höher und daher wird es warm und die Luft wird mild, alles thaut auf und die Bäume werden grün und blühen, bunte Schmetterlinge fliegen im Frühlinge auf den Blumen umher und die Schwalben kommen wieder, zu den Frühlingsmonaten gehören der März, der April und der Mai, die Frühlingszeit rechnet man vom 21. März bis zum 21. Juni, den Frühling nennt man auch das Frühjahr oder auch den Lenz, die Jugendzeit des Menschen nennt man auch den Frühling seines Lebens, der Frühling des Jahres kehrt immer wieder, der Frühling des Lebens aber kommt nur einmal und kehrt niemals wieder.

der Sommer = die heiße Jahreszeit; der Sommer folgt auf den Frühling, im Sommer steht die Sonne am höchsten und daher ist es auch am wärmsten, die Tage sind im Sommer am längsten und die Nächte am kürzesten, im Sommer wird das Getreide reif und wird eingeerntet, zu den Sommermonaten gehören der Juni und Juli und August, wir rechnen aber die Sommerdauer vom 21. Juni bis zum 23. September; die Sommerszeit, das Sommerkleid, die Sommerseite des Hauses, die Sommersprossen im Gesichte, der fliegende Sommer oder die Spinngewebe und weißen Fäden.

der Herbst = die späte Jahreszeit, wo die Früchte eingesammelt werden; im Herbste wird der Wein reif und man hält Weinlese oder Herbstlese, im Herbst wird der Stand der Sonne immer niedrieger und es wird daher immer kälter, die Blätter werden gelb und fallen von den Bäumen ab, im Herbste ziehen auch die Schwalben und andere Zugvögel von uns fort, zu den Herbstmonaten gehören der September und der Oktober und der November, man rechnet aber die Herbstdauer vom 21. September bis zum 21. Dezember; das herannahende Alter des Menschen nennt man den Herbst des Lebens.

Elfter Begriffskreis.

Das Licht.

Das Licht ist sehr fein und flüssig; es leuchtet und macht hell. Ohne Licht könnte man nichts sehen, das Licht macht uns die Gegenstände sichtbar. Das Licht der Sonne erleuchtet die Erde; es dringt aber auch durch die Fenster und erleuchtet die Stuben und die andern Räume des Hauses. Wenn die Sonne aber untergeht, dann wird es finster und Nacht. Dann zünden wir aber eine Kerze oder eine Lampe an, um sehen zu können. Draußen werden die Laternen angezündet und das Licht der Laternen erleuchtet die Straßen. Wenn aber des Morgens die Sonne wieder kommt, dann schwindet die Nacht mit ihrer Finsterniß und das große Sonnenlicht erhellt alle Räume auf der Erde.

Das Licht ist aber auch sehr schnell oder geschwind; die Geschwindigkeit des Lichtes ist uns unbegreiflich. Die Sonne ist von der Erde über zwanzig Millionen Meilen entfernt, aber ihr Licht durchfliegt diese große Entfernung in wenig Minuten. Eine eben abgeschossene Kanonenkugel fliegt auch sehr schnell, und wenn sie bleibende Flugkraft hätte, so würde sie in einer Stunde gegen hundert Meilen zurücklegen. Um aber die große Entfernung von 20,000,000 Meilen zurückzulegen, würde sie doch über zwanzig Jahre hindurch fortwährend so fliegen müssen. Man hat es auch schon ganz genau berechnet, daß eine Kanonenkugel, richtig gezielt und mit bleibender Flugkraft von der Erde abgeschossen, fünfundzwanzig Jahre lang so fliegen müßte, um dort auf der Sonne anzulangen. Das Licht dagegen durchfliegt diese große Entfernung von der Sonne bis auf die Erde in acht Minuten.

Das Licht dient uns zum Sehen und Erkennen. Man muß aber eine Sache immer in das rechte Licht stellen, wenn man sie

deutlich erkennen und richtig beurtheilen will. Was man in einem falschen Lichte sieht, das beurtheilt man auch unrichtig. Wen man hinter das Licht führt, den sucht man zu täuschen. Auch das Geheimste kommt oft ans Licht oder wird entdeckt. Das Kind erblickt das Licht der Welt oder es wird geboren. Jetzt geht ihm ein Licht auf oder es wird ihm klar. Die klare Einsicht nennen wir das Licht des Verstandes, oder das Licht des Geistes. Christus ist das Licht der Welt.

das Licht = das Hellmachende; das Sonnenlicht, das Tageslicht das Kerzenlicht, das Lampenlicht, das Talglicht, das Wachslicht, der Lichtschirm, die Lichtscheere.

leuchten = Licht verbreiten; der Mond leuchtet in der Nacht, ich leuchte dir mit der Laterne, den Geist erleuchten oder aufklären; der Leuchter oder Lichthalter, der Kronleuchter, der Altarleuchter, der Leuchtkäfer oder das Johanniswürmchen.

hell = deutlich und klar; am Tage ist es hell, ein helles Licht, ein helles Feuer, ein heller Stern, ein helles Zimmer, helle Augen.

scheinen = hell glänzen; die Sonne scheint, sie schien, sie hat geschienen; das Wetter scheint sich zu ändern, er sieht blaß aus und scheint krank zu sein, er ist nicht erschienen oder nicht gekommen, er hat es bescheinigt oder schriftlich bestätigt, das beste Papiergeld sind die Kassenscheine.

finster = nicht hell; in der Nacht ist es finster, im Finstern kann man nicht sehen, die Finsterniß besteht in dem Mangel an Licht, grobe Unwissenheit nennt man auch Finsterniß, diese Schüler lebten in der Finsterniß, ihr Lehrer aber brachte Licht in die Finsterniß.

dunkel = ziemlich finster; es ist schon dunkel und wird bald ganz finster sein, es wird mir ganz dunkel vor den Augen, der Sinn seiner Worte ist dunkel; die Dunkelheit, dunkelblau, dunkelgrün, verdunkeln.

die Sonne = die Leuchtende, oder der leuchtende Himmelskörper; die Sonne ist sehr groß, sie ist über 1,500,000 mal größer als die Erde; die Sonne geht auf und geht unter, sie steigt am Himmel hinauf und sinkt auch wieder hinunter, sie scheint bei Tage, oft versteckt sie sich hinter den Wolken, im Winter steht die Sonne niedrig, im Sommer steht sie hoch, man tritt aus dem Schatten in die Sonne, man sonnt

sich oder wärmt sich an der Sonne, man sonnt die Betten, das ist sonnenklar oder höchst deutlich; der Sonnenschein, die Sonnenstrahlen, das Sonnenlicht, der Sonnenschirm, die Sonnenblume, der Sonntag, der Sonnabend.

der Morgen = die Zeit des Sonnenaufganges; die Sonne geht auf und der Tag fängt an, der Anfang des Tages heißt Morgen; wir nennen aber auch die Himmelsgegend, wo die Sonne aufgeht, Morgen oder Osten; diese Stadt liegt gegen Morgen, der Wind kommt heute von Morgen oder aus Osten, der Ostwind bringt uns Kälte, die Morgenröthe verkündigt uns einen schönen Tag, das Morgenbrot heißt auch Frühstück; — morgen heißt der folgende Tag, heute kann ich nicht kommen, aber morgen werde ich kommen.

der Mittag = die Mitte des Tages; nach ihrem Aufgange steigt die Sonne am Himmel immer höher hinauf. Wenn sie hoch genug gestiegen ist, so hat sie die Hälfte ihres täglichen Weges zurückgelegt und die erste Hälfte des Tages ist verflossen. Diese Zeit ist also die Mitte des Tages und wir nennen sie daher Mittag. Zu Mittag scheint die Sonne heller und wärmer, weil sie da am höchsten steht. Wir nennen aber auch die Gegend, wo die Sonne um diese Zeit steht, Mittag oder Süden. Diese Stadt liegt gegen Mittag oder Süden, der Wind kommt von Süden, der Südwind bringt uns Wärme; das Mittagsbrot, das Mittagsessen, der Vormittag, der Nachmittag.

der Abend = das Ende des Tages; von ihrem hohen Mittagsstand sinkt die Sonne an der andern Seite des Himmels immer tiefer hinab und geht endlich unter. Wenn sie untergeht, dann ist der Tag zu Ende. Das Ende des Tages nennen wir Abend. Wir nennen aber auch die Gegend, wo die Sonne untergeht, Abend oder Westen. Das Dorf liegt gegen Abend oder Westen, der Westwind bringt uns Regen; es will Abend werden, es ist heute ein schöner Abend, ich bot ihm einen guten Abend, der Abend des Lebens oder das hohe Alter.

die Nacht = die Zeit, wo die Sonne uns nicht leuchtet; in der Nacht ist es finster, in der Nacht schlafen die Leute, der Nachtwächter aber muß in der Nacht wachen, übernachten oder die Nacht über da bleiben, die Mitternacht oder

die Mitte der Nacht. — Mitternacht oder Norden heißt aber auch die Himmelsgegend, welche Süden gegenüber ist; das Dorf liegt gegen Norden, der Nordwind weht sehr kalt, im Norden ist das Eismeer.

der Tag = die Zeit der Sonnenhelle; Tag und Nacht zusammen bilden einen Zeitkreis von 24 Stunden; 7 Tage gehören zu einer Woche, 30 Tage zu einem Monat und 365 Tage zu einem Jahr. — Die Sonne macht uns im Winter kürzere und im Sommer längere Tage. Der kürzeste Tag mit der längsten Nacht ist vor Weinachten am 21. Dezember. Von dieser Zeit an wird aber der tägliche Weg der Sonne am Himmel immer weiter und höher, und die Tage nehmen zu oder werden länger. Am 21. März sind schon Tag und Nacht gleich, und am 21. Juni haben wir den längsten Tag mit der kürzesten Nacht. Von dieser Zeit an wird aber der hohe Mittagsstand der Sonne mit jedem Tage etwas niedriger, ihr täglicher Weg wird kürzer, und die Tage nehmen wieder ab oder werden kürzer. Am 23. September sind Tag und Nacht wieder gleich und am 21. Dezember ist der kürzeste Tag mit der längsten Nacht wieder da. Ein Sonnenjahr mit 365 Tagen ist dann vollendet und ein neues fängt wieder an. Die Bewegung der Sonne ist aber nur scheinbar; die Erde dreht sich in 24 Stunden um ihre Achse herum und dadurch entsteht Tag und Nacht.

die Stunde = der vierundzwanzigste Zeittheil von Tag und Nacht. Wenn Tag und Nacht gleich sind, dann zählen wir von Mitternacht bis Sonnenaufgang sechs Stunden und von da bis Mittag auch sechs oder zusammen zwölf Stunden. Von Mittag bis Sonnenuntergang sind dann auch sechs Stunden und von da bis Mitternacht auch sechs oder zusammen wieder zwölf Stunden. Tag und Nacht sind also ein Zeitkreis von 2mal 12 oder von 24 Stunden. Wir nennen aber bloß den Tag und sagen: ein Tag hat 24 Stunden. Der Nachtwächter ruft die Stunden ab, der Kranke muß alle zwei Stunden einnehmen, die Schildwache wird jede Stunde abgelöst, der Lehrer gibt Stunden oder ertheilt Unterricht; die Schreibstunde, die Zeichenstunde, einstündig, zweistündig, stündlich.

die Uhr = ein Werk zum Messen der Stunden; die Uhr zeigt die Stunden an, sie schlägt die Stunden, sie zeigt auch die Minuten an, eine Stunde hat sechszig Minuten, eine Minute hat sechszig Sekunden, der Minutenzeiger auf der Uhr ist lang, der Stundenzeiger aber ist kurz, auf dem Zifferblatt der Uhr sind die Stunden und Minuten durch Zahlen und Striche angedeutet; das Uhrgehäuse, das Uhrwerk, die Uhrkette, der Uhrschlüssel, die Uhrtasche, die Taschenuhr, die Wanduhr, die Thurmuhr, die Sonnenuhr.

die Woche = ein Zeitabschnitt von 7 Tagen; die sieben Tage der Woche heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. — Der Sonntag war früher der Sonne geheiligt, der Montag war dem Monde geheiligt, der Mittwoch ist in der Mitte der Woche, die Werkeltage oder Arbeitstage nennt man Wochentag; der Wochenlohn, das Wochenblatt, wöchentlich.

der Mond = ein Himmelskörper; der Mond bewegt sich um unsre Erde, er scheint in der Nacht, er wird auch von der Sonne erleuchtet, er nimmt ab und nimmt zu, alle vier Wochen haben wir Neumond, der Neumond steht am westlichen Himmel und ist unsichtbar, wir sehen den Mond dann nur in der Gestalt einer schmalen Sichel; — nach sieben Tagen steht der Mond im Süden und ist halb voll oder halb erleuchtet, wir haben dann das erste Viertel; — nach abermals sieben Tagen ist die ganze Mondscheibe erleuchtet, wir haben dann Vollmond, der Vollmond geht des Abends im Osten auf; — nach wiederum sieben Tagen steht der Mond im Norden und ist wiederum nur halb erleuchtet, wir haben dann das letzte Viertel; — nach wiederum sieben Tagen hat sich der Mond ganz nach Westen bewegt, wir sehen ihn dann wieder nur in der Gestalt einer schmalen Sichel, wir haben dann wieder Neumond und vier Wochen oder ein Monat ist verflossen; die Mondscheibe, der Mondschein, die Mondfinsterniß, der Monat, der Montag.

der Monat = ein Zeitkreis von vier Wochen oder auch von dreißig Tagen; in einem Monate bewegt sich der Mond um die Erde; ein Jahr hat zwölf Monate, die zwölf Monate heißen: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November und Dezember.

das Jahr — ein Zeitraum von zwölf Monaten; das Jahr hat zwölf Monate oder 52 Wochen oder 365 Tage, ein Jahr fängt mit dem 1. Januar an und ist mit dem 31. Dezember zu Ende, wir zählen die Jahre von Christi Geburt an; dieses Jahr ist seit Christi Geburt das 1850ste, seit Christi Tode das 1817te, seit Erschaffung der Welt das 5799ste, seit Erfindung des Pulvers das 470ste, seit Erfindung der Buchdruckerkunst das 410te.

Zwölfter Begriffskreis.

Die Ruhe.

Wenn man lange gearbeitet hat, so wird man müde. Wenn man aber müde ist, dann will man ruhen. Der Müde will ruhn. Die Ruhe erquickt die müden Glieder und macht sie wieder frisch und stark. Besonders ist dann die Ruhe süß, wenn das Werk fertig ist oder wenn die Arbeit gethan ist. Das Sprüchwort sagt: **nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.**

Wenn man ruht, so steht man still oder sitzt oder liegt. Des Abends geht man zur Ruhe oder zu Bett. In der Nacht ruhen Menschen und Thiere, indem sie schlafen. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß. Die Todten ruhen im Grabe; **lasset die Todten ruhen**. Am Sonntage oder Festtage soll es in der Werkstatt still und ruhig sein, da sollen die Menschen von der Arbeit ruhen oder sie sollen feiern. Sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf daß dein Knecht ruhe. **Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte.**

Wer in Ruhe und Frieden leben will, der darf sich mit andern nicht zanken. Wenn kein Krieg ist, dann ruhen die Waffen. Wenn Friede ist, dann ist Ruhe im Lande. Wer nicht Böses thut, der hat Ruhe im Herzen und im Gewissen. Das Sprüchwort sagt: **ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.**

mühen = anstrengen; er gibt sich viele Mühe bei seinen Arbeiten, er gibt sich keine Mühe, das kostet viel Mühe, er bemüht sich umsonst, mühsam oder Mühe verursachend, mühselig oder beschwerlich und erschöpft.

müde = erschöpft; sich müde arbeiten, sich müde gehen, der müde Wanderer, ich bin sehr müde und will daher ruhen.

ruhen = nicht thätig sein und sich erholen; ruhig oder still, beruhigen oder ruhig machen, ausruhen oder sich erholen; die Ruhe, die Ruhestätte, die Ruhebank, das Ruhekissen, der Ruhepunkt, der Ruhetag, der Ruhestörer, die Nachtruhe, die Waffenruhe, die Seelenruhe.

rasten = auch ruhen auf der Reise oder auf dem Marsche; die Soldaten rasten, sie halten Rast, der Rasttag, rastlos.

still = ruhig und geräuschlos; still stehen, still sein, stillen oder still machen, man stillt den Hunger und den Schmerz, die Mutter stillt das Kind; **stille Wasser sind tief.**

schlafen = auch ruhen, mit verschlossenen Augen und bewußtlos ruhen; ich schlafe, ich schlief, ich habe geschlafen; ich lege mich schlafen, ich schlief ruhig und sanft, in der Nacht schlafen die Leute, sie schlafen im Bette; einschlafen oder in den Schlaf kommen, ausschlafen oder genug schlafen, verschlafen oder zu lange schlafen und versäumen; der Schlaf, die Schläfe, die Schlafmütze, der Schlafrock.

schlummern = sanft und leise schlafen; er schläft und schlummert nicht.

wach = nicht schlafend und Acht gebend; das Kind ist wach, ich werde heute Nacht bei dem Kranken wachen, der Hund ist ein wachsames Thier, er bewacht Haus und Hof; aufwachen, erwachen, die Wache, der Wachposten, die Wachstube, der Wächter, der Nachtwächter.

wecken = wach machen; du sollst mich morgenfrüh wecken.

die Feier = die Ruhe von der gewöhnlichen Arbeit, auch die Festlichkeit; feiern oder die Arbeit aussetzen, am Sonntage soll man feiern oder nicht arbeiten, den Sonntag soll man feiern oder festlich begehen; der Feierabend, der Feiertag, die Ferien.

das Fest = auch der Feiertag und die Feierlichkeit; Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind die größten Feste des Jahres, Weihnachten fällt immer auf den 25. Dezember, es ist also ein unbewegliches Fest, Ostern ist ein bewegliches Fest; das Hauptfest, das Geburtsfest, das Hochzeitsfest, das Festmahl, das Festkleid.

Liegen und legen.

Wer liegen will, der muß sich vorher legen. Und was liegen soll, das muß vorher gelegt werden. Ich lege das Buch auf den Tisch, das Buch liegt auf dem Tische. Die Mutter legt das Kind in das Bett, das Kind liegt in dem Bette. Im Bette liegt man weich und bequem, aber auf der Erde liegt man hart. Man liegt auf der rechten Seite, oder auf der linken Seite, oder auf dem Rücken. Wer sich aber auf die faule Seite legt, der will nichts thun. Man legt Holz an das Feuer, damit es brenne. Man legt das Pflaster auf die Wunde, damit sie heile. Die spanische Fliege legt man hinter das Ohr, wenn man Zahnschmerzen hat. Der Gärtner legt Bohnen und Erbsen, damit sie aufgehen und wachsen. Die Vögel legen Eier und brüten sie aus. Wenn eine Feuersbrunst entsteht, so werden oft viele Häuser in Asche gelegt. Der Sturm hat sich gelegt oder hat aufgehört zu wehen. Zänkische Knaben liegen sich in den Haaren, indem sie sich streiten und raufen. Wer in den letzten Zügen liegt, der ist dem Tode nahe. Wer nicht weiter fort kann, der bleibt auf dem Wege liegen. Berlin liegt an der Spree, Dresden an der Elbe. Wenn man ein Haus bauen will, so muß man zuerst den Grund legen. Zu seinem Fortkommen in der Welt, muß man schon in der Jugend den Grund legen. Wenn Handel und Wandel liegen, so ist kein Geld unter den Leuten. Was vor Augen liegt, das ist außer Zweifel. Woran wenig liegt, das ist unwichtig. Woran viel gelegen ist, das ist sehr wichtig. **An Gottes Segen ist alles gelegen.**

liegen = der Länge nach auf etwas ruhen; ich liege, ich lag, ich habe gelegen; anliegen, aufliegen, ausliegen, vorliegen, durchliegen, niederliegen, unterliegen.

legen = liegen machen; ablegen, anlegen, auflegen, beilegen, darlegen, niederlegen, vorlegen, verlegen, zerlegen, gelegen, entlegen.

ablegen; den Rock, den Hut, das Kleid, den Fehler ablegen.

anlegen; eine Leiter an die Mauer anlegen, einem Diebe Fesseln anlegen, einen Garten anlegen.

auslegen; eine Waare zum Verkauf auslegen, eine Sache übel auslegen, ich habe das Geld für ihn ausgelegt.

erlegen; der Jäger hat den Hasen erlegt, das Pferd muß unter der Last erliegen.

überlegen; den Fußboden mit einer Decke überlegen, er hat die Sache richtig überlegt oder geprüft, er ist mir überlegen oder hat mehr Kraft.

verlegen = falsch legen; ich habe das Buch verlegt und kann es nicht finden, ich habe das Buch verlegt oder im Druck herausgegeben, die Waare ist verlegen oder durch langes Liegen unbrauchbar, er war sehr verlegen oder ängstlich und schüchtern; die Verlegenheit, die Geldverlegenheit; der Verleger, der Verlag, der Bücherverlag.

gelegen = erwünscht und passend; der Besuch kommt mir sehr gelegen, an seiner Person ist mir viel gelegen, er benutzte die Gelegenheit und fuhr mit.

entlegen = entfernt; der Ort ist mir sehr entlegen oder sehr entfernt.

die Lage = die Art des Liegens; der Garten hat eine schöne Lage, er hat kein Geld und befindet sich daher in einer üblen Lage; die Vorlage, die Unterlage, die Beilage, die Zulage.

das Lager = der Ort zum Liegen; das Nachtlager, das Krankenlager, das Waarenlager, das Lagerbier; lagern oder sich legen und setzen, das Bier lagert, die Soldaten lagern sich um die Stadt, sie belagern die Stadt, die Belagerung.

Sitzen und setzen.

Wenn man sitzen will, so muß man sich vorher setzen. Ich setze mich auf den Stuhl und dann sitze ich auf dem Stuhle. Er setzte sich auf die Bank und sitzt jetzt auf der Bank. Man setzt sich an den Ofen, an das Fenster oder an den Tisch. Man sitzt an dem Ofen, an dem Fenster oder an dem Tische. Der Richter sitzt am grünen Tische, Könige sitzen auf dem Throne. Man setzt sich auf den Wagen oder in die Kutsche, wenn man fahren will. Der Reiter sitzt auf dem Pferde, wenn er reitet. Man setzt sich vom Pferde auf den Esel, wenn man schlechter reiten will. Der Vogel sitzt auf dem Baume, um auszuruhen. Der Dieb sitzt im Gefängnisse, um seine Strafe abzubüßen. Man setzt den Hut auf den Kopf, wenn man fortgehen will. Man setzt das Glas an den Mund, wenn man trinken will. Man setzt den Blutigel

an den Backen, wenn man Zahnschmerzen hat. Man setzt den Gefangenen in Freiheit, wenn man ihn seiner Haft entläßt. Der Kranke setzt sein Vertrauen auf den Arzt, wenn er von ihm Hülfe erwartet.

sitzen, saß, gesessen; absitzen, aufsitzen, besitzen, beisitzen, vorsitzen, nachsitzen, der Sitz, die Sitzung.

besitzen = etwas als Eigenthum haben. Was ich besitze, das gehört mir, das ist mein. Man besitzt Geld, Kleider, ein Haus, einen Garten. Man besitzt Schönheit, Verstand, ein edles Herz; der Besitzer, der Hausbesitzer, der Ackerbesitzer, der Gutsbesitzer.

der Sitz = wo man sitzt; der Sitz des Stuhles, die Sitze im Wagen, die Sitze in der Kirche, Berlin ist der Sitz unseres Königs; ansässig, seßhaft; der Sessel, der Schlafsessel.

setzen = sitzen machen; absetzen, aufsetzen, aussetzen, ansetzen, beisetzen, besetzen, durchsetzen, einsetzen, entsetzen, fortsetzen, nachsetzen, übersetzen, umsetzen, versetzen, vorsetzen, zersetzen, zusetzen; der Setzer, der Satz, das Gesetz.

absetzen; der Soldat setzt das Gewehr ab, der Kaufmann setzt die Waare ab, der schlechte Beamte wird abgesetzt; der Absatz der Waare, der Absatz am Stiefel.

aufsetzen; den Hut aufsetzen, seine Gedanken aufsetzen oder aufschreiben; der Aufsatz.

aussetzen; sich einer Gefahr aussetzen, eine Stunde aussetzen, an der Sache ist nichts auszusetzen oder zu tadeln; der Aussatz auf der Haut, aussätzig, der Aussätzige.

besetzen; die Soldaten haben das Thor besetzt, das Kleid ist mit Spitzen besetzt; der Besatz oder die Einfassung, die Besatzung oder das Militär.

vorsetzen; einem eine Speise vorsetzen, sich etwas vorsetzen; der Vorsatz oder der Entschluß, der Vorgesetzte oder der Obere. — Einen Zahn einsetzen, einen Schaden ersetzen, seinen Weg fortsetzen, eine Waare einsetzen, ein Bäumchen versetzen, einem Diebe nachsetzen, eine Schrift übersetzen.

der Setzer setzt Buchstaben zum Druck; der Schriftsetzer oder der die Lettern zum Drucke setzt, der Satz zum Drucke oder die gesetzten Lettern, das Pferd macht einen Satz oder einen Sprung, der Satz in der Sprache oder der durch Worte ausgedrückte Gedanke, einen Satz sprechen, einen Satz aufschreiben, dieser Satz besteht aus drei Wörtern.

das Gesetz = das Festgesetzte über unser Verhalten. Was das Gesetz gebietet, das sollen wir thun. Was das Gesetz verbietet, das sollen wir lassen. Wer wider das Gesetz handelt, der wird bestraft. Die Gesetze soll man halten und befolgen, der Richter entscheidet nach dem Gesetz, vor dem Gesetze sind wir alle gleich; der Gesetzgeber, das Gesetzbuch, die Gesetztafeln.

Stehen und stellen.

Man stellt das Glas auf den Tisch, das Glas steht auf dem Tische. Man stellt die Bücher in den Schrank, den Topf an das Feuer, die Leiter an den Baum. Das Kind lernt erst stehen und dann gehen. Man steht auf den Füßen, auf dem Fußboden. Die Uhr und die Mühlen stehen, wenn sie nicht gehen. Das Wasser steht, wenn es nicht fließt. Das Herz steht still, wenn es nicht mehr schlägt. Der Soldat muß gerade stehen, muß Schildwache stehen, muß tapfer sein und seinen Mann stehen. In der Zeitung steht viel Neues, in dem Buche stehen Geschichten, in der Bibel stehen Sprüche. Wer eitel ist, der stellt sich gern vor den Spiegel. Das Kleid steht gut, wenn es passend gemacht ist. Das Korn steht schön, wenn es gut gewachsen ist. Mit der Gesundheit steht es schlecht, wenn man krank ist. Wer auf schwachen Füßen steht, der kann leicht fallen. **Wer hoch steht, der tief fällt.**

stehen = auf den Füßen ruhen; aufstehen, abstehen, anstehen, beistehen, bestehen, entstehen, erstehen, gestehen, nachstehen, überstehen, unterstehen, vorstehen, verstehen; der Stand.

der Stand = der Ort und die Art des Stehens: ich stehe hier, hier ist mein Stand, etwas zu Stande bringen oder fertig machen, Stand halten oder stehen bleiben, standhaft oder fest, der Soldatenstand, der Bürgerstand, der Bauernstand, der Nährstand, der Wehrstand, der Lehrstand.

aufstehen = sich in die Höhe richten; vom Stuhle aufstehen, des Morgensfrüh aufstehen, vom Tode auferstanden; die Auferstehung, der Aufstand.

beistehen = Hülfe leisten; er wird mir beistehen oder helfen, Gott stehe mir bei!

gestehen = bekennen und zugeben; er hat den Diebstahl gestanden, er wollte lange nichts gestehen; das Geständniß.

zustehen = gebühren und gehören; es steht ihm nicht zu, das zu sagen, der Zustand seiner Gesundheit ist schlecht, die Sache befindet sich in einem guten Zustande.

nachstehen = zuletzt stehen und geringer sein; ich stehe ihm nach.

vorstehen = voranstehen und mehr sein; einer Gesellschaft vorstehen, dem Amte vorstehen, einer Anstalt vorstehen; der Vorsteher, der Vorstand.

bestehen = bleiben und dauernd sein; die Sache besteht fort, keine Gesellschaft kann ohne Gesetze bestehen, in einer Prüfung bestehen oder gut befunden werden, der Mensch besteht aus Leib und Seele, es regnet beständig oder immer; der Bestand, die Beständigkeit.

anstehen; das steht ihm an oder gefällt ihm, das ist nicht anständig oder schickt sich nicht, er hat einen guten Anstand, der Jäger geht auf den Anstand.

umstehen = stehend umgeben, umständlich oder weitläufig, machen Sie keine Umstände, er befindet sich in schlechten Umständen.

entstehen = seinen Anfang nehmen; es entsteht ein Gewitter, es entstand Feuer, die Wolken entstehen aus Dünsten, ein Haus kann nicht von selbst entstehen; die Entstehung.

verstehen = vernehmen und begreifen; er spricht leise und ich kann ihn daher nicht verstehen; ich verstehe das Wort, den Satz, den Wink, die Geberde; er versteht nichts von der Sache, das versteht sich von selbst; er spricht und urtheilt verständig oder richtig, er spricht verständlich oder deutlich, sie haben sich verständigt oder geeinigt; er hat viel Verstand und kann daher gut denken und alles leicht begreifen, der Verstand kommt erst mit den Jahren; das Verständniß, das Mißverständniß.

stellen = stehen machen; abstellen, anstellen, aufstellen, ausstellen, bestellen, darstellen, einstellen, entstellen, nachstellen, umstellen, verstellen, zustellen; die Stelle, das Gestell, die Stellung.

anstellen; einen Lehrer anstellen oder ihm ein Amt geben, ein Gastmahl anstellen oder ausrichten, er ist anstellig oder ge=

schickt, er will eine Anstellung als Lehrer haben; die Anstalt oder die Einrichtung, die Erziehungsanstalt, die Schulanstalt, die Taubstummenanstalt.

aufstellen; die Waare zum Verkauf aufstellen, etwas als Beispiel aufstellen; die Aufstellung.

ausstellen; Bilder zur Schau ausstellen, eine Quittung ausstellen; die Ausstellung, die Kunstausstellung.

bestellen; er hat die Arbeit bestellt, ich habe mir ein Paar Stiefel bestellt, der Bauer bestellt den Acker; die Bestellung.

darstellen; auf dem Bilde ist eine Landschaft dargestellt, ich habe es ihm schriftlich dargestellt; die Darstellung.

entstellen; die Pocken haben sein Gesicht entstellt. — Ich kann mich nicht verstellen, er hat die Arbeit eingestellt, man hat dem Diebe nachgestellt, ich habe ihm das Geld zugestellt.

vorstellen = vor die Augen und vor die Seele hinstellen; er hat mir seinen Freund vorgestellt, ich habe ihm die Sache vorgestellt, abwesende Personen und Dinge kann ich mir vorstellen, der Blinde hat keine Vorstellung von den Farben, mit jedem Worte muß man die richtige Vorstellung verbinden.

die Stelle = der Ort, wohin etwas gestellt wird; das Sopha hat seine Stelle an der Wand, man muß alles an die rechte Stelle thun, eine Stelle oder ein Amt bekommen; die Stellung der Füße beim Tanzen, die Stellung der Soldaten in Reihe und Glied.

das Gestell = worauf man etwas stellt, das Blumengestell, das Tafelgestell; der Stellmacher macht Gestelle zum Wagen.

die Stätte = auch die Stelle und der Ort; die Werkstätte, die Grabstätte, die Brandstätte, die Gerichtsstätte.

Statt = an der Stelle für einen andern; an meiner Statt oder für mich, er thut es anstatt meiner oder für mich; statthaft oder schicklich, unstatthaft oder unschicklich, gestatten oder erlauben, bestatten oder beerdigen, erstatten oder ersetzen, stattlich oder ansehnlich.

die Gestalt = die äußere Form und Stellung eines Dinges; die Kugel hat eine runde Gestalt, dieser Mann hat eine schöne Gestalt, er ist von kleiner Statur.

Hangen und hängen.

Das Bild hangt an der Wand, die Vorhänge hangen am Fenster und der Kronleuchter hangt an der Decke. Man hängt das Bild an die Wand, den Hut an den Nagel, die Kleider in den Schrank. Die Kletten hängen sich an die Kleider und bleiben daran hangen. Die Gewichte hangen an der Uhr, die Glocken hangen im Thurme. Der Baum hängt voller Früchte, der Weinstock voller Weintrauben. Der Himmel hängt voller Wolken, wenn es regnen will. Man hängt die Wäsche an den Ofen oder auf den Boden, damit sie trockne. Den Dieb hängt man an den Galgen, damit er sterbe. Das Sprüchwort sagt: **kleine Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.**

Der Vogel läßt die Flügel hängen, wenn sie ihm gelähmt sind. Man läßt den Kopf hängen, wenn man muthlos und niedergeschlagen ist. Wer den Mantel nach dem Winde hängt, dem darf man nicht trauen. Was man nicht mehr haben oder brauchen will, das hängt man an den Nagel. Sein Herz hängt man an das, was einem lieb und werth ist. Die Schüler hangen an ihrem Lehrer, wenn sie ihn ehren und lieben.

hangen, hing, gehangen; hängen, hängte, gehängt; abhangen, anhangen, aufhängen, aushangen, behängen, einhängen, umhängen, verhängen; das Fenster zuhängen, die Ohrringe einhängen, ein Schild aushängen, den Mantel umhängen, etwas abhangen; der Hang eines Berges oder einer Mauer, der Hang oder die Neigung zum Spiel und Trunk, der Abhang, der Vorhang; der Henkel am Korbe oder am Topfe.

verhängen; er hat das Bild verhängt oder falsch gehängt, die Fenster meines Zimmers sind mit Tüchern verhängt oder verhüllt, er hat über ihn eine Strafe verhängt oder sie ihm zuerkannt, Gott hat es über ihn verhängt oder ihm zugeschickt, wir leben in einer verhängnißvollen Zeit.

henken = auch hängen und durch den Strang hinrichten; der Henker henkt den Mörder an den Galgen; der Henker oder der Nachrichter, der Henkerknecht, das Henkerbeil, das Henkerschwert.

Dreizehnter Begriffskreis.

Die Bewegung.

Das Gegentheil von ruhen heißt bewegen. Man bewegt sich, indem man geht und läuft. Der Vogel bewegt sich, indem er fliegt. Der Wurm bewegt sich, indem er sich krümmt. Das Rad bewegt sich, indem es sich dreht. Die Kugel bewegt sich, indem sie dorthin rollt. Das Wasser bewegt sich, indem es fließt.

Es bewegt sich der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft, die Wolken am Himmel, das Blatt am Baume, das Pendel an der Uhr. Es bewegt sich das Rad um die Achse, der Mond um die Erde, die Erde um die Sonne. Der Vogel, der dorthin fliegt, bewegt sich von selbst und wie er will. Der Stein aber, den ich dorthin werfe, bewegt sich nicht von selbst und nicht wie er will; er wird bewegt. Das Rad wird bewegt, indem man es dreht. Die Fahne wird bewegt, indem man sie schwingt Der Baum wird vom Winde bewegt, der Wagen wird von den Pferden fortbewegt.

Wenn der Vogel fliegt, so bewegt er die Flügel. Wenn man geht, so bewegt man die Füße. Wenn man winkt, so bewegt man die Hand. Wenn ich spreche, so bewege ich den Mund. Wenn ich Theilnahme empfinde, so ist mein Herz bewegt. Die Predigt hat mich bewegt; die Erzählung deines Unglücks hat mich bewegt, bis zu Thränen bewegt. Deine Bitte hat mich bewogen, ihm zu helfen.

bewegen = den Ort verändern; auch das Gefühl anregen; auch den Willen bestimmen, aber dann; bewog, bewogen; — der Beweger, die Bewegung; beweglich oder was sich bewegen läßt, bewegbar oder was bewegt werden kann.

rühren = auch bewegen und thätig sein; er ist gelähmt und kann weder Hand noch Fuß rühren, er wurde vom Schlage gerührt und war gleich todt, der Soldat rührt die Trommel, die Köchin rührt den Brei um, du sollst mich nicht anrühren. — Aufrühren oder von unten nach oben rühren und in Bewegungen bringen, er rührt die alte Geschichte wieder auf, er rührt das Volk gegen Gesetz und Obrigkeit auf, er bringt das Volk in Aufruhr, er ist ein Aufrührer und wird daher hart bestraft.

die Ruhr = eine Krankheit im Unterleibe, der heftige Durchfall, die Diarrhöe, die Brechruhr, die Cholera.

regen = auch rühren, aber nur gering; es ist ganz windstill, kein Blatt regt sich; rege oder thätig, regsam oder sich gern regend, erregen oder veranlassen, anregen oder erinnern, aufregen oder in heftige Bewegung bringen.

zittern = auch bewegen, aber hin und her; er zittert vor Frost, der Greis zittert vor Alter, das Laub zittert, er zittert wie Espenlaub.

beben = stark zittern; er bebt vor Frost, die Erde bebt vom Donner der Kanonen; das Erdbeben.

wanken = kraftlos sein und sich von einer Seite zur andern bewegen; ich sah ihn nach Hause wanken; der alte Mann wankt, wenn er geht; wankelmüthig oder unbeständig und unentschlossen; das Schiff schwankt, man schwenkt den Hut.

schwingen = schwenkend hin- und herbewegen; das Pendel an der Uhr schwingt, der Reiter schwang sich auf das Pferd, er schwingt den Säbel, der Vogel schwingt die Flügel, der Adler schwingt sich in die Luft, er schwang sich zu hohen Ehren empor. — Den Flachs schwingen, den Hanf schwingen; die Schwinge oder ein Werkzeug und auch der Flügel, der Schwengel, der Brunnenschwengel, der Glockenschwengel; der Schwung, die Schwungfeder das Schwungrad.

winken = herbewegen und durch Geberde rufen; mit der Hand winken, der Wink oder das Zeichen.

schweifen = bogenförmig hin- und herbewegen, geschweift oder bogenförmig ausgearbeitet, dieser Tisch hat geschweifte Füße; ausschweifen oder bogenförmig ausschneiden, auch liederlich leben; umherschweifen oder weit und unnütz umher-

geben; der Schweif der Pferdeschweif, der Schweif eines Kometen.

drehen = im Kreise bewegen; das Rad drehen, die Erde dreht sich, der Wind dreht sich, Garn drehen, Stricke drehen; verdrehen oder falsch drehen; die Drehbank, die Drehorgel,

drechseln = auch drehen und anfertigen; eine Kugel, einen Kegel, eine Pfeifenspitze drechseln; der Drechsler, der Horndrechsler.

Fallen.

Jeder Körper ist schwer und kann daher fallen. Er fällt auf die Erde, wenn er nicht schon darauf liegt oder oben gehalten wird. Wenn es Herbst ist, so werden die Blätter gelb und fallen von den Bäumen. Wenn starker Wind wehet, so fallen die Ziegeln von dem Dache. Im Winter fällt oft tiefer Schnee, und im Sommer fällt oft starker Thau. Ist der Apfel reif, so fällt er von dem Baume. Ein Sprüchwort sagt; **der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.**

Wenn das Pferd wild wird, so kann der Reiter leicht herunterfallen. Der Maurer ist vom Gerüste gefallen, die Tasse ist mir aus der Hand gefallen. Man fällt auf den Kopf, auf die Nase, oder auf den Rücken. Wenn man fällt, so kann man leicht den Arm oder das Bein brechen. Man kann sich auch todt fallen. Auf dem Eise kann man leicht fallen, weil es da glatt ist. Wo es finster ist, da kann man sich stoßen und kann auch leicht fallen. Ein Blinder kann dem andern den Weg nicht weisen; **sie würden beide in die Grube fallen.**

Der Nebel steigt und fällt. Er fällt, wenn er sich auf die Erde heruntersenkt. Er steigt, wenn er in die Höhe zieht. Das Wasser im Flusse steigt und fällt, das Barometer steigt und fällt, der Preis der Waare steigt und fällt, auch der Mensch steigt und fällt. Er steigt, wenn er mehr wird und hoch zu Ehren kommt. Er fällt, wenn er schlecht wird und in tiefe Schande kommt. **Adam fiel, da er sündigte.**

fallen = sich herunterbewegen durch Schwere; ich falle, ich fiel, ich bin gefallen; abfallen, ausfallen, befallen, durchfallen, einfallen, entfallen, gefallen, mißfallen, umfallen, verfallen, vorfallen, zufallen; der Fall, der Abfall, der Anfall, der Vorfall.

die Falle = ein Werkzeug, welches zufällt und Thiere fängt; die Mäusefalle, die Fuchsfalle; der Fuchs ist in die Falle gegangen.

gefallen = passend und angenehm erscheinen; das schöne Kleid, das gute Betragen gefällt mir; der Gefallen oder der angenehme Dienst, gefällig oder angenehm, mißfallen oder unangenehm erscheinen.

zufallen = fallend sich schließen, auch unerwartet kommen; die Thür, die Augen fallen zu; der Gewinn ist mir zugefallen, das ist ein bloßer Zufall, das Glück ist ein günstiger Zufall, der Zufall ist ein unerwartetes Ereigniß, zufällig, oder unerwartet habe ich ihn dort getroffen.

fällen = fallen machen; den Baum mit der Axt fällen.

stürzen = plötzlich und heftig fallen; er stürzte vom Pferde, wir waren sehr bestürzt oder erschrocken, das Haus will einstürzen, die Leiter droht umzustürzen, er stürzte in den Abgrund, der Verwegene stürzt sich in Gefahr; der Sturz vom Pferde, der Sturz ins Wasser, die Stürze oder der Deckel zu Töpfen.

sinken = langsam fallen; der Luftballon sinkt, die Sonne sinkt, das Schiff sinkt in den Abgrund des Meeres, er läßt den Muth sinken.

senken = sinken machen; die Träger senken den Sarg in das Grab, das Haus hat sich gesenkt, diese Linie ist senkrecht oder gerade von oben nach unten gehend, die Wände müssen senkrecht stehen, der Zimmermann hat ein Senkblei.

steigen = sich in die Höhe bewegen; der Nebel steigt und fällt, der Reiter steigt auf das Pferd, er fiel von dem Pferde und stieg wieder auf, der Kutscher steigt auf den Wagen, die Kälte steigt oder vermehrt sich, der Preis der Waare steigt oder wird höher; der Steig oder kleine Fußweg, die Stiege oder die Treppe, der Steigbügel am Sattel.

steigern = steigen machen; den Preis einer Waare steigern oder mehr bieten, die Noth steigert sich oder vermehrt sich, eine Waare versteigern oder durch Mehrbieten verkaufen; die Versteigerung.

heben = etwas in die Höhe bewegen; ich hebe diesen Stein in die Höhe, ich hob ihn mit einer Hand, ich habe ihn mit einer Hand gehoben; er hebt den Arm in die Höhe, er hob

die Augen in die Höhe und sah gen Himmel, wir heben den Baumstamm auf den Wagen, wir heben ihn mit dem Hebel, der Hebel ist eine Stange zum Heben; — ich hebe das Kind von dem Stuhle, der Pathe hebt das Kind aus der Taufe, der Arzt hat die Krankheit gehoben oder beseitigt, der König hat dieses Gesetz aufgehoben; aufheben, abheben, ausheben, überheben, wegheben, erheben, erhaben.

erheben; der Adler erhebt sich hoch in die Lüfte, der Wind erhebt den Staub, ich kann diese Last nicht erheben, er erhob sich von seinem Sitze und ging fort, er wollte sich zum Herrn über mich erheben, hinter dem Dorfe erhebt sich ein Berg, der Berg ist eine Erhebung des Landes; der große Mann ist über andere erhaben, er hat eine erhabene Gesinnung; die Erhabenheit des Berges, die Erhabenheit der Gesinnung.

Vierzehnter Begriffskreis.

G e h e n.

Wo geht man? in der Stube, auf dem Hofe, auf der Straße. **Wohin** geht man? in die Stube, auf den Hof, auf die Straße, in die Kirche, in die Schule. Die Menschen gehen die Thiere gehen; sie gehen mit den Füßen. Die Uhr hat keine Füße, aber sie geht auch. Auch die Mühle geht, wenn sie in Bewegung ist. Auch der Teig geht, wenn er sich ausdehnt. Der Mensch geht aufrecht, aber das Thier geht gebückt. Der Greis geht langsam, aber der Jüngling geht schnell oder geschwind. Der Seiler geht rückwärts, wenn er spinnt. Auch der Krebs geht rückwärts, aber er kann auch vorwärts gehen. Der Lahme geht an den Krücken, die Knaben gehen gern auf Stelzen, der Schleicher geht auf den Zehen. Des Morgens geht man an die Arbeit, des Abends geht man zu Bett, des Mittags geht man zu Tisch. **Nach dem Essen soll man stehen, oder tausend Schritte gehen.**

Kinder gehen in die Schule, um dort zu lernen. Der Jäger geht auf die Jagd, um Hasen zu schießen. Das Mädchen geht auf den Ball, um zu tanzen. Man geht spazieren, um frische Luft zu genießen. Wer aber aus Faulheit umhergeht, der geht müßig. **Müßiggang ist aber aller Laster Anfang.** Wenn man gesund ist und sich wohl befindet, so geht es gut. Wenn man krank ist, so geht es schlecht. Wie mans treibt, so gehts. **Was von Herzen kommt, das geht auch wieder zu Herzen.**

gehen = sich fortbewegen mit den Füßen.

vergehen = zu Ende gehen und alle werden; der Tag, das Jahr, die Jugend, der Schmerz vergeht; sich vergehen oder unrecht thun und beleidigen.

zergehen = aufgelöst werden; der Zucker zergeht im Kaffe.
aufgehen = hervorkommen; die Sonne geht auf, die Saat geht auf.
untergehen = verschwinden in die Tiefe; die Sonne geht unter, das Schiff geht unter.
ausgehen = entfernen; das Haar, die Farbe geht aus, das Feuer geht aus.
losgehen = seinen Anfang nehmen; die Flinte geht los, nun geht das Zanken los, der Kalk geht los.
der Gang = die Fortbewegung mit den Füßen, auch der schmale Weg; der Eingang, der Ausgang, der Müßiggang. — Der Gänger oder der Gehende; gangbar oder wo man gehen kann und was gilt, die Straße ist gangbar, diese Münze ist gangbar.
gängeln = führen und gehen lehren; die Mutter gängelt das Kind.
schreiten, schritt, geschritten; einen Fuß nach dem andern vorwärts setzen; man schreitet, indem man geht; über eine Schwelle schreiten, über einen Stein schreiten; fortschreiten oder vorwärts kommen; der Schritt, der Fortschritt.
treten, trat getreten; den Fuß niedersetzen; auf den Fußboden treten, den Hund mit dem Fuße treten, an das Fenster treten, vor den Spiegel treten; — er hat sich den Fuß vertreten, er hat die Blume zertreten, er hat sein Amt angetreten, er hat das siebente Gebot übertreten; der Tritt, der Fußtritt, der Orgeltreter.
hinken = lahm gehen; er hinkt auf einem Fuße, er ist lahm; der Hinkende, der Lahme.
schleichen = leise und heimlich gehen; die Katze schleicht, sie schlich, sie schlich sich in die Speisekammer, der Dieb hat sich in das Haus geschlichen; der Schleicher.
springen, sprang, gesprungen; er springt über den Graben, der Hund springt über den Stock; das Glas springt oder platzt entzwei, der Fluß entspringt oder kommt hervor, der Dieb entspringt oder läuft fort; der Springer, der Springbrunnen, der Sprung, der Entsprung.
sprengen = springen machen; einen Felsen mit Pulver sprengen, er sprengte die Thür mit dem Fuß, die Magd sprengt die Wäsche, das Pferd sprengte über Felder und Gräben.

laufen = sehr schnell gehen; er lief, er ist gelaufen; die Soldaten laufen Sturm, das Faß läuft aus, die Milch läuft über, der Dieb ist fortgelaufen; der Lauf des Pferdes, der Lauf der Flinte, die Laufbahn, der Lebenslauf; geläufig oder geübt, weitläufig oder sehr ausgedehnt, beiläufig oder nebenher.

rennen = schnell laufen; das Pferd rennt, es rannte; die Knaben rennen um die Wette; die Rennbahn, das Wettrennen; der Renner oder das schnelle Pferd, das Rennthier oder ein Hirsch im Norden.

wandern = auch gehen, von einem Ort zum andern gehen; der Gesell wandert, er geht auf die Wanderschaft, er hat einen Wanderstab und ein Wanderbuch; einwandern, auswandern; der Wanderer, die Wanderung, die Auswanderung.

wandeln = auch gehen, hin- und hergehen; wir wandelten auf dem Felde umher, stehe auf und wandele, verwandeln oder verändern, wandelbar oder veränderlich, der Wandel oder der Hin- und Hergang, der Lebenswandel oder die Führung des Lebens.

klettern = festhalten und steigen auf einen hohen und steilen Gegenstand; der Knabe klettert auf den Baum, er klettert auf das Haus, auf den Thurm.

klimmen = auch festhalten und mit Mühe steigen; den steilen Berg erklimmen.

kriechen = niedrig und mit vielen Füßen gehen; die Raupe kriecht, sie kroch, sie ist auf den Baum gekrochen; der Wurm kriecht auf der Erde, ein Mensch soll nicht kriechen.

der Fuß = der unterste Theil am Körper zum Gehen und Stehen; mit den Füßen gehen, treten, schreiten; barfuß gehen oder mit bloßen Füßen gehen, auf schwachen Füßen stehen oder nicht fest stehen, mit einem Fuße im Grabe stehen oder dem Tode nahe sein, etwas mit Füßen treten oder es verachten, auf einem hohen Fuße leben oder vornehm leben, Hand und Fuß haben oder gut und brauchbar sein. — Der Fuß eines Glases, eines Berges; zweifüßig, vierfüßig, die Vorderfüße, die Hinterfüße, das Fußgelenk, die Fußsohle, die Fußzehe, die Fußtapfen, der Fußboden, der Fußweg, der Fußsoldat, der Fußtritt, der Fußfall, die Fußbedeckung, das Fußbad.

die Beine = die Glieder des Leibes zum Stehen und Gehen; das Bein besteht aus Schenkel, Knie, Wade, Schienbein und Fuß; das rechte Bein, das linke Bein, zweibeinig, vierbeinig, kurzbeinig, langbeinig; sich auf die Beine machen oder fortgehen, er ist wieder auf den Beinen oder er kann wieder gehen, er hat das Bein verrenkt, Arm und Bein brechen; die Beine eines Tisches oder eines Stuhles; die Beinkleider oder die Hosen, das Elfenbein oder die weiße Knochenmasse von den beiden langen Zähnen des Elephanten.

der Weg = wo man geht und fährt oder sich fortbewegt; auf dem Fußwege sieht man die Spur oder die Fußtapfen der Menschen, auf dem Fahrwege sieht man die Spur oder die Geleise des Wagens, dieser Weg führt nach dem Dorfe, das ist ein guter und schöner Weg, den rechten Weg darf man nicht verfehlen, es gibt gerade und krumme Wege, der gerade Weg ist immer der beste, auf verbotenen Wegen darf man nicht gehen, man muß Strafe zahlen und verbotene Wege sind daher theuer, auf dem Wege der Tugend sollen wir gehen.

die Straße = der lange und breite Weg; die Straßen in der Stadt sind mit Steinen gepflastert, die Straßen von einem Ort zum andern sind oft an beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt, die Landstraße führt durch Land und weite Felder hin, auf die Poststraße fährt die Post, des Abends werden die Straßen in der Stadt erleuchtet, die Straßenerleuchtung kostet viel Geld.

die Gasse = die schmale Straße zum Gehen, die Gasse ist zwischen zwei Häuserreihen; in die Gosse gießt man das schmutzige Wasser.

die Bahn = der gerade und geebnete Weg; im Schnee macht man mit dem Schlitten Bahn; die Kegelbahn, die Eisenbahn. — Der Steig oder ein kleiner Weg über eine Anhöhe, der Pfad oder der schmale Gehweg.

Gerade und krumm.

Gerade ist das, was in derselben Richtung fortgeht. Der gerade Weg ist immer der kürzeste und der beste. Eine Linie ist entweder gerade oder krumm. Wenn eine Linie nicht gerade ist, so ist sie krumm. Man soll gerade stehen und gerade gehen. Der

Mensch geht gerade, aber das Thier geht gebückt. Das junge Bäumchen bindet man an den Pfahl, damit es gerade wachse. Das ist gerade mein Wunsch, das wiegt gerade ein Pfund, der Stich traf gerade ins Herz.

krumm = nicht gerade; ein krummer Weg, eine krumme Linie, krumme Beine, krumm gehen, krumm und lahm schlagen. — Krümmen oder krumm machen und biegen, hier krümmt sich der Weg; er krümmte sich wie ein Wurm; **was ein Häkchen werden will, das krümmt sich bei Zeiten.**

biegen = auch krümmen; das Rohr biegt sich, ich biege den Stock, er ist biegsam und läßt sich biegen, ich habe ihn gebogen, das Rohr wird vom Winde gebogen, der Weg biegt sich von da links hin, er macht einen großen Bogen, den Bogen ist auch ein Werkzeug zum Schießen, zum Spielen auf der Geige braucht man auch einen Bogen, der schönste Bogen aber ist der Regenbogen.

beugen = abwärts biegen; die Zweige der Obstbäume werden von den Früchten zur Erde gebeugt, er beugte sich und grüßte freundlich, er machte eine tiefe Verbeugung, vor Gott die Knie beugen, der Stolz wird durch Unglück gebeugt.

bücken = tief beugen; er bückte sich und hob den Stein auf, er bückte sich vor ihm bis zur Erde, seine Bücklinge sind nicht tief genug; der Buckel oder der stark auswärts gebogene Rücken, dieser kleine Mann hat einen Buckel, er ist buckelig.

bügeln = die Wäsche glätten; die Frau bügelt die Wäsche; das Bügeleisen, der Steigbügel.

neigen = auch abwärts biegen und senken; den Kopf neigen, mit dem Kopfe neigen, er verneigt sich vor mir, die Sonne hat sich geneigt und geht unter, der Tag hat sich geneigt und es will Abend werden, mein Leben neigt sich oder es geht zu Ende, die Neige oder das letzte Bier im Glase, ich bin ihm geneigt oder zugethan, er hat eine große Neigung zum Spiel.

Folgen.

Folgen heißt einem andern Menschen nachgehen oder hinterhergehen. Der Diener folgt seinem Herrn, indem er hinter ihm

hergeht. Man folgt einer Leiche, indem man ihr nachgeht und sie zu Grabe begleitet. Er folgte mir auf dem Fuße nach, er ist dem Wagen zu Pferde gefolgt. Auf eins folgt zwei und auf zwei folgt drei. Auf den ältern Bruder folgt der jüngere, auf den Winter folgt der Frühling, auf Regen folgt Sonnenschein. Dieser Knabe folgt mir aufs Wort; er geht hin und thut, was ich ihm befehle. Kinder sollen ihren Eltern folgen; ein folgsames Kind geht hin und thut gern, was die Eltern ihm sagen. Dem guten Beispiele und guten Lehren soll man folgen. Den bösen Lüsten aber soll man nicht folgen. **Wenn dich böse Buben locken, so folge ihnen nicht.**

folgen = hinterher kommen; er befolgte meinen Rath, es erfolgte auf die Frage keine Antwort, ich folgte seinem Beispiele nach, er verfolgte seinen Feind und wollte ihn fangen.

die Folge = was hinterher kommt; aus Verschwendung folgt Armuth, die Folge der Verschwendung ist Armuth. Aus Erkältung folgt Krankheit, die Folge der Erkältung ist Krankheit; Erkältung ist die erste Sache oder die Ursache, die Krankheit ist aber die daraus und darauf folgende Sache oder die Folge. Die Krankheit kann aber auch eine Folge der Unmäßigkeit oder des Zornes oder des Schreckens oder der Ansteckung sein. Die Folge einer Krankheit kann sein Schwäche oder Tod. Die Folge der Faulheit kann sein Unwissenheit, Armuth, Schande. Die Folgen des Fleißes können sein Fortschritte im Lernen, Reichthum, Ehre.

kommen = herwärts gehen; ich komme, ich kam, ich bin gekommen; ich komme zu dir, er kam in mein Haus, er sah mich kommen, er wird seinen Bedienten kommen lassen, es wird ein Gewitter kommen, der Wind kommt von Osten, zur Welt kommen oder geboren werden, an den Tag kommen oder bekannt werden, in Gefahr kommen, ihm zu Hülfe kommen; ich bin um ein Uhr dort angekommen, dieser Kranke wird wohl nicht wieder aufkommen, er ist im Wasser umgekommen oder ertrunken, ich habe den Brief und das Geld bekommen, er hat das Fieber bekommen, der Dieb ist entkommen, du mußt deiner Pflicht nachkommen, das sind meine Nachkommen oder meine Kinder und Enkel, sei mir willkommen oder gegrüßt, diese Nachricht ist mir willkommen

oder erwünscht; das Einkommen, die Nachkommen, die Ankunft.

künftig = was erst kommen soll; die künftige oder kommende Woche, ich werde künftig die Sache anders machen, die künftige Zeit heißt die Zukunft.

Schicken.

Die Eltern schicken das Kind in die Schule, indem sie es dahin gehen lassen, damit es dort lerne. Man schickt den Boten in die Stadt, indem man ihn dahin gehen läßt, damit er etwas dahin trage oder etwas hole. Den Brief schickt man auf die Post, wenn man ihn durch eine andere Person dahin tragen läßt. Man schickt das Geld durch den Boten, die Waare durch den Fuhrmann. Man schickt dem Nachbar die Zeitung, dem Freunde ein Buch. Auf der Post werden Briefe und Paquete verschickt. Der Kranke schickt zu dem Arzt, und läßt ihn bitten, daß er komme. Er schickt in die Apotheke und läßt Arznei holen. Gott schickt dem Menschen Freuden und Leiden. Gott hat es so geschickt. Was sein soll, schickt sich wohl, kommt von selbst. Es ist ein trauriges Schicksal arm und krank zu sein. Seinem Schicksale kann Niemand entgehen.

Was sich schickt, das paßt gut dahin und ist schicklich. Es ist schicklich vor einem grauen Haupte aufzustehen. Sehr unschicklich ist es, in der Kirche zu plaudern oder gar zu schlafen. Es schickt sich nicht, in einer Gesellschaft laut zu schreien. **Ohne sanfte gute Sitten, ist man nirgend wohl gelitten.**

Geschickt heißt paßend und tüchtig in seiner Arbeit. Wer schnell und richtig schreiben kann, der ist geschickt im Schreiben. Wer gut und schön mahlen kann, der ist geschickt im Mahlen, der ist ein geschickter Mahler. Ein geschickter Arzt, ein geschickter Handwerker, ein geschickter Arbeiter wird hochgeehrt und sehr werth gehalten. Das Sprüchwort sagt: **den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten Niemand begehrt.**

schicken = an einen entfernten Ort gelangen lassen; abschicken, fortschicken, nachschicken, anschicken, überschicken, verschicken.

das Schicksal = die von Gott geschickten Veränderungen im Menschenleben; die Schickung, das Geschick, das Mißgeschick.

schicklich = was dahin gut paßt; unschicklich, die Schicklichkeit, die Unschicklichkeit.

geschickt = passend und tüchtig in der Arbeit und im Beruf; das Geschick, das Ungeschick, die Unschicklichkeit.

senden = auch schicken an einen entfernten Ort; ich sende, ich sandte, ich habe gesandt; er sendet sogleich einen Boten hin, ich habe ihm das Buch nebst einem Brief übersendet, der Gesandte ist eine vornehme Person, der Gesandte wird vom Könige gesendet.

tragen = an sich halten und fortbringen; ich trage, ich trug, ich habe getragen; die Mutter trägt das Kind, die Frau trägt Obst zu Markte, der Knabe trägt den Brief auf die Post, der Esel trägt den Sack, das Pferd trägt den Reiter, die Bäume tragen Früchte, der Soldat trägt einen Degen, wir tragen Kleider, er trägt sich nach der Mode, er trägt die Nase hoch oder ist stolz; die Frau trägt die Speisen auf, ich habe ihm aufgetragen das zu thun oder befohlen, du sollst dich gut betragen, die Rechnung beträgt zwei Thaler, der Kranke muß viele Schmerzen ertragen, Hunger und Durst kann man nicht lange ertragen, er kann keinen Aerger vertragen und wird davon krank, ich habe mich mit ihm schon wieder vertragen oder ausgesöhnt, die Bewegung in freier Luft ist der Gesundheit zuträglich; die Trage, der Tragekorb; der Träger, der Briefträger, der Leichenträger, der Lastträger; der Betrag, das Betragen, der Antrag, der Vertrag, der Vortrag.

die Tracht = was getragen wird; eine Tracht Holz, eine Tracht Prügel; die Art sich zu kleiden nennt man auch die Tracht, die Türken erkennt man an ihrer bunten Tracht, die Tracht der Bauern ist sehr einfach, die Eintracht ist das einmüthige und friedliche Betragen, wir leben in Eintracht.

trachten = nach etwas mit Anstrengung streben; er trachtet mir nach dem Leben, er trachtet nach Ehre und Ruhm, wir sollen zuerst nach dem Reiche Gottes trachten, ich betrachte das Bild oder richte meinen Blick aufmerksam darauf hin, die Betrachtung des gestirnten Himmels erhebt mein Herz.

bringen = herbeitragen; ich bringe, ich brachte, ich habe gebracht; er brachte mir den Brief und das Geld, ich bringe dich nach Hause, er hat mir einen Gruß von meinem Freunde

gebracht, ich muß die Bücher in Ordnung bringen, er hat das Werk zu Stande gebracht oder gemacht, er hat das Geld durchgebracht oder ausgegeben, der Mörder hat ihn umgebracht oder ermordet; abbringen, anbringen, beibringen, einbringen, überbringen, vollbringen.

holen = herbeikommen und wegnehmen; er holte den Brief von der Post, die Köchin holt Wasser aus den Brunnen, er holt Holz, ich hole Athem, ich muß mich erholen oder ausruhen; abholen, ausholen, einholen, unverholen oder frei heraus.

Fünfzehnter Begriffskreis.

Fahren.

Wer nicht zu Fuße gehen kann oder gehen will, der muß fahren. Man fährt in der Kutsche oder auf dem Wagen oder auf dem Schlitten. Auf dem Schlitten kann man nur im Winter fahren, wenn tiefer Schnee liegt. Auf dem Wasser fährt man mit dem Schiff oder mit dem Kahn. Man fährt auf das Feld, in den Wald, nach der Stadt, durch das Thor, über die Brücke. Der Kutscher fährt den Herrn, der Knecht fährt Holz, Heu, Stroh und Mist. Ich bin gefahren, der Kutscher hat mich gefahren. Man fährt gut und schlecht, schnell und langsam. Auf der Eisenbahn fährt man am besten und schnellsten. Ein Sprüchwort sagt: **wer gut schmiert, der gut fährt.**

Der Schiffer fährt über das Meer und holt aus Amerika Kaffe und Zucker, die Bergleute fahren in den Schacht und holen aus dem Berge die Metalle hervor. Der Blitz fährt in den Baum, wenn es einschlägt. Wenn man sehr erschrickt, so fährt einen der Schreck in die Glieder. Wer sehr ungeduldig ist, der möchte aus der Haut fahren. Dem eigensinnigen Kinde muß man durch den Sinn fahren oder seinen Eigensinn brechen. Wer Böses spricht, dem muß man über das Maul fahren oder es ihm verweisen. Wer stolz ist, der fährt hoch her; **fahret nicht hoch her.**

fahren = auf einem Fahrzeuge fortgebracht werden oder fortbringen; ich fahre, ich fuhr, ich bin gefahren, auch ich habe gefahren; abfahren, anfahren, auffahren, ausfahren, befahren, durchfahren, einfahren, entfahren, erfahren, fortfahren, überfahren, umfahren, verfahren, vorfahren, wegfahren, wiederfahren, willfahren, zerfahren. — Er ist um fünf Uhr abge-

fahren, ich lasse mir Holz für den Winter anfahren, der Herr ist ausgefahren, der Landmann fährt das Getreide ein, er ließ den Wagen vorfahren, er hat ein Kind übergefahren, er ließ mir Gerechtigkeit wiederfahren.

erfahren = erwerben, vernehmen, auch erleben. Der Fuhrmann hat sich ein kleines Vermögen erfahren oder verdient. Wenn man die Zeitung liest, so erfährt man mancherlei Neues. Dieser Mann hat viel erfahren oder erlebt und kennen gelernt, er ist ein erfahrner Mann. Der erfahrne Schiffer kennt die Wege auf dem Meere und weiß den Gefahren auszuweichen, der erfahrene Arzt hat schon viele Kranke behandelt und weiß die besten Mittel anzuwenden; **die Erfahrung macht den Meister.**

die Fahrt; eine Fahrt zu Lande oder zu Wasser machen, das Fahrzeug, der Fahrweg, das Fahrgeleise, die Ueberfahrt, die Durchfahrt, die Schifffahrt, die Schlittenfahrt; das Fuder oder eine Ladung, ein Fuder Heu, zwei Fuder Stroh; die Fuhre oder auch die Ladung, eine Fuhre Sand; das Fuhrwerk oder Roß und Wagen zusammen.

reiten = auch fortgebracht werden, aber auf dem Pferde sitzend; ich reite, ich ritt, ich bin geritten, auch ich habe geritten; — er ist in die Stadt geritten, er hat den Schimmel geritten; Schritt oder Trab oder Galopp reiten, ausreiten, fortreiten, vorreiten, nachreiten; der Reiter, die Reiterei, die Bereiter; der Ritt, der Ritter, der Rittmeister.

reisen = an einen entfernten Ort fahren oder gehen oder reiten; man reist zu Fuß oder zu Wagen oder zu Pferde; er reist nach Berlin, er ist heute abgereist, ich bin ihm nachgereist, ich habe viel Geld verreist; die Reise, das Reisegepäck, das Reisegeld, der Reisepaß; der Reisende, der Reisegefährte, die Reisegesellschaft.

der Wagen = ein Fahrzeug mit Rädern; das Wägelchen oder ein kleiner Wagen, das Wagengeleise oder die Wagenspur, die Wagenschmiere oder das Fett zum Schmieren der Achse, der Wagner oder der Wagenmacher, die Wagenburg oder die Verschanzung mit Wägen.

die Kutsche = ein bedeckter Wagen für Personen, der Kutscher oder der die Pferde lenkt, kutschiren oder mit der Kutsche fahren.

der Karren = ein einrädriges Fahrzeug, der Kärner oder der mit dem Karren fährt, der Schiebkarren, der Karrenschieber.

der Schlitten = ein Fahrzeug auf dem Schnee zu fahren; schlittenfahren, die Schlittenfahrt, die Schlittenbahn. — Der Schlittschuh oder ein Werkzeug zum Gleiten auf dem Eise, man gleitet auf dem Eise, man läuft Schlittschuh auf dem Eise.

das Schiff = ein großes Fahrzeug auf dem Wasser zu fahren; schiffen oder auf dem Schiffe fahren, ein schiffbares Wasser oder das mit Schiffen befahren werden kann, der Schiffer oder der mit dem Schiffe fährt; das Flußschiff, das Seeschiff, das Handelsschiff, das Kriegsschiff; — der Kahn oder ein kleines Schiff ohne Verdeck.

schwimmen = auf dem Wasser fortbewegen; das Schiff schwimmt auf dem Wasser, der Fisch schwimmt, die Ente und die Gans schwimmen, mancher Mensch kann auch gut schwimmen; ich schwimme, ich schwamm, ich bin geschwommen, ich habe geschwommen; der Schwimmer, der Schwamm, der Schwimmvogel.

schwemmen = schwimmen machen; Pferde schwemmen oder durch Schwimmen reinigen, der Knecht reitet die Pferde in die Schwemme.

fliegen = sich in der Luft fortbewegen; der Vogel fliegt, er flog, er ist geflogen; der Käfer fliegt auf den Baum, die Lerche fliegt hoch, die Schwalbe fliegt niedrig, der Adler fliegt schnell, er hat einen schnellen Flug, die Fliege fliegt fortwährend in der Stube umher.

die Flügel dienen dem Vogel zum Fliegen, er hat zwei Flügel, an den Flügeln sind die Schwungfedern, der Schmetterling hat auch Flügel, die Windmühle hat vier Flügel; die Nasenflügel, die Fensterflügel.

fliehen = sich schnell fortbewegen; er flieht, er floh, er ist entflohen; man flieht vor dem Feinde oder vor der Gefahr, das Kind flieht zum Vater, es rettete sich durch die Flucht, der Vater war seine Zuflucht und sein Beschützer.

Führen.

Führen kommt von fahren und heißt auch fortbringen. Was man aber führt, das soll die rechte Richtung oder den rechten Weg gehen. Man führt das Vieh auf die Weide, das Pferd in den Stall, den Dieb in das Gefängniß, den Freund in die Stube. Den Hund führt man am Seil, das Pferd an der Leine, aber das Kind an der Hand. Man führt eine Mauer um den Hof, einen Zaun um den Garten. Dieser Weg führt in die Stadt, die Brücke führt über den Fluß, die Treppe führt auf den Saal. Fleiß und Sparsamkeit führen zum Reichthum, Faulheit und Verschwendung führen an den Bettelstab. Der Weg der Tugend führt zur Ehre, der Weg des Lasters führt zur Schande.

Die Mutter führt das Kind, damit es sicher gehe und nicht falle. Man führt den Blinden, damit er den rechten Weg gehe und nicht irre. Wer sich aber schon verirrt hat, den muß man wieder zurückführen und ihn auf die rechte Bahn bringen. Wen man auf das Eis führt, der kann leicht fallen und Schaden nehmen. Wer etwas im Schilde führt, der beabsichtigt Böses und dem darf man nicht trauen. Wer einen falschen Namen führt, der will nicht erkannt sein und will uns betrügen. Wer unnütze Reden im Munde führt, der lügt und verleumdet. Wer eine Sache unnützlich führt, der gebraucht sie falsch und will nur täuschen. Wen man in Versuchung führt, den will man prüfen und erforschen; **führe uns nicht in Versuchung.**

führen = den rechten Weg fahren und gehen machen; abführen, anführen, aufführen, ausführen, durchführen, einführen, entführen, fortführen, überführen, verführen, vorführen, zuführen, vollführen; der Feldherr führt die Soldaten an, er führt mich zum Guten an, der Schüler führt einen Spruch aus der Bibel an; der Zimmermann führt ein Gebäude auf, der Knabe führt sich gut auf; der Dieb ist überführt, er ist des Diebstahls überführt; er hat den Knaben zum Bösen verführt, die Schlange hat die Eva verführt; der Führer, der Anführer, der Verführer, die Verführerin; die Führung, die Anführung, die Aufführung, die Entführung, die Verführung.

ziehen = durch Kraftanstrengung führen und fortbewegen; ich ziehe, ich zog, ich habe gezogen; das Pferd zieht den Wa-

gen, die Ochsen ziehen den Pflug, die Schwalben ziehen im Herbste fort, die Soldaten ziehen auf die Wache sie ziehen in den Krieg, ich ziehe das Geld aus der Tasche, er zieht den Hut von dem Kopfe, ich ziehe ein Loos oder wähle es aus, er zieht sich aus der Schlinge oder macht sich los; — Bier abziehen, ein Kleid anziehen und ausziehen, die Uhr aufziehen, das Klavier mit Saiten beziehen, seine Gelder einziehen, einem seinen Beistand entziehen, das Kind erziehen, das Bett überziehen, den Mund verziehen, einen Befehl vollziehen, den Freund einen andern vorziehen. — Der Zug der Luft, das Zugvieh, das Zugpferd, der Zugvogel, die Zugluft, die Zugbrücke; der Schellenzug, der Wagenzug, der Leichenzug, der Gesichtszug, der Characterzug; der Zügel oder der Riemen zum Lenken des Pferdes.

abziehen; man zieht Wein und Bier ab, man zieht dem Hasen das Fell ab, man zieht das Messer ab oder schärft es; der Abzug.

anziehen; ich ziehe mich an, ich ziehe das Kleid an, sein Anzug ist sehr schön und modern, der Magnet zieht Eisen an, er spricht sehr anzüglich oder beleidigend.

ausziehen; ich ziehe mich aus, ich ziehe den Rock aus, er zieht mir den Zahn aus, er ist aus seiner Wohnung ausgezogen; der Auszug.

erziehen = heraufziehen und bilden; die Eltern erziehen ihre Kinder, der Lehrer bildet und erzieht die Schüler, dieser Knabe ist gut erzogen, er ist nicht verzogen; der Erzieher oder der Lehrer, der Zögling oder der Schüler, die Erziehungsanstalt oder die Schule.

die Zucht = auch die Erziehung und die strenge Führung zur Ordnung; der Lehrer hält strenge Zucht unter seinen Schülern, die Soldaten stehen unter strenger Zucht, ohne Zucht ist keine Ordnung, der Bauer treibt Ackerbau und Viehzucht; die Mutter züchtigt das Kind mit der Ruthe; die Zuchtruthe, das Zuchthaus.

der Herzog = der mit dem Heere zieht und es im Kriege anführt, auch der Fürst; das Herzogthum oder das Land des Herzog, das Großherzogthum, der regierende Herzog, herzoglich.

leiten = auch führen und die Richtung bestimmen; er leitet mich auf den rechten Weg, auf die rechte Bahn, auf die Spur; er leitet den Blinden oder er führt ihn; man leitet das Wasser von dem Hofe ab; den Blitz ableiten, ein Wort ableiten, ein Kind zum Guten anleiten, einen zu Trunke verleiten oder verführen, den Freund begleiten oder mit ihm gehen; der Leiter oder der leitet, die Leiter oder ein Werkzeug zum Steigen; der Ableiter, der Blitzableiter, der Begleiter, die Leitung, die Ableitung, die Anleitung, der Leitfaden, der Leithammel.

lenken = auch leiten und führen und die Richtung geben; er lenkt das Pferd mit dem Zügel, er lenkt den Kahn mit dem Ruder, er lenkt den Wagen in den Weg ein, er lenkt uns nach seinem Willen; lenksam oder leicht zu lenken, lenkbar oder was gelenkt werden kann, der Lenker oder der lenkt; Gott wird alles zum Besten lenken; **der Mensch denkt, Gott aber lenkt.**

regieren = auch führen und leiten und die Richtung nach seinem Willen bestimmen; die Pferde vor dem Wagen muß man lenken oder regieren, der Steuermann lenkt und regiert das Schiff; Land und Leute regieren ist sehr schwer, der Hausherr regiert und herrscht in seinem Hause, er führt das Regiment im Hause; der König regiert im Staate, Gott regiert die Welt; der Regierer oder der regiert und alle Veränderungen nach seinem Willen leitet, der Regent oder der regierende König; die Regierung, der Regierungsrath.

Sechszehnter Begriffskreis.

Das Leben.

Der Mensch lebt, denn er bewegt sich und ist thätig. Auch das Thier lebt, denn es bewegt sich auch und ist thätig. Der Hund läuft, der Vogel fliegt, der Fisch schwimmt, der Frosch hüpft und der Wurm kriecht. Man legt daher den Hund an die Kette, damit er nicht fortlaufe. Man sperrt den Vogel in den Käfig, wenn er nicht fortfliegen soll. Der Stein aber liegt da und kann nicht fort. Er bleibt immer auf derselben Stelle liegen, wenn man ihn nicht aufhebt und fortwirft. Er hat also keine Bewegung und kein Leben; er ist leblos. Viele andere Dinge sind auch leblos, sind leblose Körper. Aber der Mensch und das Thier sind belebte Wesen. Die Pflanze kann auch nicht fort, sie bleibt auf derselben Stelle stehen. Aber sie wächst, grünt, blüht und trägt Früchte. Man sagt daher auch, daß sie lebe.

Die Fische leben im Wasser und die Vögel in der Luft. Der Löwe lebt im Süden und der Eisbär im Norden. Der Mensch aber lebt überall auf der Erde; er lebt im Süden und im Norden, in der Stadt und auf dem Lande, im Pallaste und in der Hütte, in Freuden und in Leiden. Reiche Leute leben im Ueberflusse, aber arme leben in der Noth. Man lebt gut oder schlecht, ordentlich oder liederlich. Wer auf einem hohen Fuße lebt, der ist sehr vornehm. Wer zu leben weiß, dem fehlt es nicht an Bildung und Anstand. Wer zu leben hat, dem fehlt es nicht an Geld und Nahrung. Man soll aber nicht bloß selbst genießen und leben, sondern auch andern Leuten gönnen und nicht hinderlich sein. Das Sprüchwort sagt: **man muß leben und leben lassen.** Mancher Mensch lebt lange, mancher stirbt bald dahin. Keiner weiß, wie lange er leben wird. **Das Leben vergeht wie ein Traum.**

leben = sich bewegen und thätig sein; der Frühling belebt die Natur, ich habe eine üble Zeit durchlebt, er hat seine Zeit gut verlebt, er hat noch eine Freude erlebt.

das Leben = die Kraft zur Thätigkeit; das Leben erhalten, verlieren, retten, wagen, nehmen; die Lebenszeit, der Lebenswandel, das Lebenslicht, der Lebensfaden, die Lebensmittel.

gebären = zum Leben hervorbringen; das Küchlein wird aus dem Ei geboren, das Kind wird von der Mutter geboren, deine Mutter hat dich mit Schmerzen geboren, er ist zu Berlin geboren, er ist aus Berlin gebürtig, Berlin ist sein Geburtsort, die Geburt oder der Anfang des Lebens; der Geburtsort, der Geburtstag, das Geburtsjahr.

der Leib = der belebte Körper; der Mensch besteht aus Leib und Seele; der Leib besteht aus dem Kopfe, dem Rumpfe und den Gliedern; die Glieder des Leibes sind Hände und Füße, der Rumpf besteht aus dem Oberleibe und dem Unterleibe; der Oberleib besteht aus den Schultern, der Brust und dem Rücken; dieser Mann ist sehr beleibt oder sehr dick und gut bei Leibe, er weiß seinen Leib zu pflegen oder sich gütlich zu thun, er hat sich entleibt oder das Leben genommen; der Leibschmerz, die Leibesstrafe, die Leibspeise, die Leibwäsche.

die Leiche = der todte oder entseelte Leib; die Leiche wird in den Sarg gelegt und in das Grab gesenkt; der Leichnam, der Leichenbitter, die Leichenträger, der Leichenzug.

sterben = ableben oder aufhören zu leben; er stirbt, er starb, er ist gestorben; alle Menschen müssen sterben, wir sind alle sterblich, er ist am Nervenfieber gestorben, im Herbste sterben die Blumen; absterben, aussterben, versterben, sterblich, die Sterblichkeit.

todt = durch das Sterben leblos; er ist todt, die Todten ruhen im Grabe, tödten oder das Leben nehmen; **du sollst nicht tödten.** — Morden heißt einen Menschen vorsätzlich todt schlagen, der Mörder wurde gefangen und hingerichtet; der Mord, der Brudermord, der Selbstmord.

die Seele = was den Leib belebt oder die Lebenskraft; der Mensch besteht aus Leib und Seele, die Seele bewohnt den Leib, das Thier hat auch eine Seele, es hat aber keine vernünftige Seele, die Seele nimmt wahr und empfindet, die fünf Sinne sind die Organe der Seele; es schmerzt mich in

der Seele, es thut mir in der Seele weh, meine Seele ist betrübt, die Seele ist unsterblich; beseelt oder belebt, entseelt oder todt, der Seelsorger oder der Geistliche.

der Körper = auch der Leib und tastbare Dinge; der Mensch besteht aus Körper und Geist; der menschliche Körper besteht aus Haut, Muskeln und Knochen, mancher Mensch hat einen schwachen und gebrechlichen Körper; der Körperbau, die Körperbildung, die Himmelskörper.

der Geist = auch die Seele und die unsichtbare Kraft im Menschen; der Mensch hat einen Geist, die Sinne sind die Organe des Geistes; der Geist denkt und begreift, im Geiste sind die Gedanken und Begriffe, den Geist bilden heißt lernen, den Geist aufgeben heißt sterben, die Engel sind Geister, Gott ist der höchste Geist.

Siebzehnter Begriffskreis.

Das Gesicht.

Mit den Augen sieht man, sie dienen uns zum Sehen. Manche Menschen haben ein sehr schwaches Gesicht und können nur mit einer Brille deutlich sehen. Manche aber können gar nicht sehen, sie sind blind. In der Stube sieht man Tische und Stühle, in der Küche Töpfe und Teller, auf dem Hofe Gänse und Hühner, im Garten Bäume und Blumen. Ich sehe, daß der Baum grün und die Blume roth ist. Ich sehe, daß der Vogel fliegt und der Fisch schwimmt. Wo es hell ist oder wo Licht ist, da kann man sehen. Wo es aber dunkel ist, da kann man nicht sehen. Nur die Eulen und Fledermäuse können auch im Dunkeln sehen. Wilde Thiere und schöne Bilder läßt man für Geld sehen. Ein schönes Bild kann man nicht lange genug ansehen oder man kann sich daran nicht satt sehen. Der Eitle kann nicht oft genug in den Spiegel sehen. Die Köchin muß oft nach dem Essen sehen, damit es nicht überlaufe. Das Mädchen muß nach den Kindern sehen, damit sie nicht Schaden nehmen. Wer nicht ehrlich ist, dem muß man auf die Finger sehen. Man kann keinem Menschen in das Herz sehen. **Der Mensch sieht nur was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an.**

sehen = mit den Augen wahrnehmen; ich sehe, ich sah, ich habe gesehen; das Gesprochene vom Munde absehen, er sieht das Bild an, er sieht sehr blaß aus, er sieht mir nach, er sieht sich um, er hat sich versehen, du mußt dich vorsehen; kurzsichtig oder nur in der Nähe sehend, weitsichtig oder nur in der Ferne sehend, scharfsichtig oder gut sehen, blödsichtig oder schwach sehend, durchsichtig oder wodurch man sehen kann.

sichtbar = was man sehen kann; die Sonne ist sichtbar, die Luft ist unsichtbar, eine sichtbare Sonnenfinsterniß.

versehen = falsch sehen; ich habe mich beim Rechnen versehen, das war ein Versehen, oder ein Fehler; er ist mit Geld und Kleidern reichlich versehen oder versorgt, er hat seine Stelle gut versehen oder gut verwaltet.

vorsehen = vor sich sehen und vor Schaden bewahren; sieh dich vor, sei vorsichtig, hier muß man sich vorsehen, er hat sich vorgesehen oder mit dem künftig Nöthigen versorgt, durch die göttliche Vorsehung ist für unsere Zukunft gesorgt.

das Gesicht = die Augen und das Vermögen zu sehen; er hat das Gesicht verloren und ist blind, sein Angesicht ist blaß, er hat sehr angenehme Gesichtszüge; das Gesicht ist ein Sinn, der Mensch hat fünf Sinne, die fünf Sinne heißen; das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl, die Sinne sind die Organe der Seele, die Sinneswerkzeuge sind am Kopfe, nur das Gefühl ist über den ganzen Körper verbreitet.

der Kopf = der obere Theil des Körpers; jeder Mensch hat einen Kopf, an dem Vorderkopfe sind die Augen und das Gesicht; die Stirn, die Nase, der Mund, das Kinn und die Backen sind auch an dem Vorderkopfe; den Vorderkopf nennt man auch das Angesicht oder das Antlitz; der Pfeifenkopf, der Mohnkopf, der Kahlkopf, der Diestelkopf, der Trotzkopf, der Dummkopf, der Schafskopf. — Statt Kopf sagt man auch Haupt, das Haupt ist der oberste und wichtigste Theil des Körpers, die Hauptstadt ist die größte und wichtigste Stadt des Landes; der Hauptfluß, die Hauptstraße, die Hauptwache, der Hauptschlüssel, das Oberhaupt.

das Auge = das Sehwerkzeug; jeder Mensch hat zwei Augen; mancher Mann hat blaue, mancher graue und mancher schwarze Augen; die Augen kann man öffnen und schließen; man macht große Augen oder wundert sich, man hat ein wachsames Auge auf etwas oder beobachtet es immer, man öffnet einem die Augen oder enttäuscht ihn, man streut einem Sand in die Augen oder täuscht ihn; der Augapfel, die Augenlieder, die Augenwimpern, die Augenbraunen; das Augenübel, der Augenarzt.

schauen = auch sehen und auffassen; ich schaue auf dich, ich schaue die Blumen auf dem Felde, ich muß das Bild näher

anschauen, ich muß dem Spiele hier zuschauen, ich will die Sache beschauen, ich durchschaue ihn und seine Absicht, der Blinde hat keine Anschauung von den Farben, ich habe eine Anschauung von einer großen Eiche und kann sie mir mit ihren tausend Aesten vorstellen, durch die Anschauung gelangen wir zu Vorstellungen; der Schauplatz, das Schauspiel, das Schauspielhaus, der Schauspieler, der Zuschauer.

betrachten = genau besehen; ich betrachte dieses Bild, er hat mich lange aufmerksam betrachtet, ich betrachtete die Sache für abgemacht, die Betrachtung der schönen Natur macht mir Freude.

blicken = schnell hinsehen; er blickte seitwärts, er erblickte mich, die Sonne blickt freundlich durch die Wolken; der Blick, der Augenblick, der Silberblick oder der Schimmer; schielen oder schief sehen, der Knabe schielt, schel oder neidisch.

Blind.

Wer nicht sehen kann, der ist blind. Mancher Mensch ist nur auf einem Auge blind, mancher aber ist auf beiden Augen blind und kann gar nicht sehen. Mancher wird blind geboren, mancher wird erst später durch Krankheit blind. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Wer blind ist, der kann nicht allein gehen; er muß geführt werden. Ein Blinder kann dem andern den Weg nicht weisen; sie würden beide in die Grube fallen.

Eine blinde Sache ist nur zum Scheine da; durch ein blindes Fenster kann man nicht sehen, in eine blinde Tasche kann man nichts stecken, eine blinde Thür gewährt keinen Eingang. Wer blind ladet und blind schießt, der will nichts todt schießen. Der Blinde hat keine Kenntniß und keine Vorstellung von den Farben. Wer ohne alle Kenntniß von einer Sache spricht, der spricht davon wie der Blinde von der Farbe. Oft ist man aber mit sehenden Augen blind. Unverständige Eltern sind für die Fehler ihrer Kinder blind, ungebildete Leute sind für die Schönheiten in der Natur blind. Wer die Herrlichkeit Gottes nicht sieht und kennt, der ist auch blind. **Jesus machte die Blinden sehend.**

blind = nicht sehend, blindlings oder wie mit verschlossenen Augen, erblinden oder blind werden, der Blinde, die Blindheit.

blenden = blind machen; die Sonne blendet mich, Glanz und Schönheit blenden; das Blendwerk oder die Täuschung.

Das Ziel und die Absicht.

Zielen heißt scharf nach etwas hinsehen, um es zu treffen. Der Jäger zielt erst, bevor er schießt; er zielte nach dem Vogel und schoß daneben, er zielte nach dem Hasen und traf ihn. Der Schütze zielte nach der Scheibe und traf ins Schwarze. Der schwarze Punkt mitten auf der Scheibe heißt das Ziel; danach wird gezielt und geschossen. Muntere Knaben laufen oft um die Wette nach einem Ziel. Beim Wettrennen setzt man sich ein Ziel, um dahin zu rennen und zu jagen. Wer am schnellsten ist, der kommt zuerst ans Ziel und gewinnt den Preis. Das Ziel des Lebens ist das Ende desselben.

Was ich treffen will, das ist mein Ziel. Was ich aber erreichen will, das ist mein Zweck. Und warum ich etwas erreichen will, das ist meine Absicht. Das Ziel meiner Reise ist Berlin; der Zweck meiner Reise ist, dort einen Freund zu besuchen. Ich habe die Absicht, dort meinen Freund zu besuchen, weil ich ihn lange nicht gesehen habe. Die Uhr hat den Zweck, die Zeit zu zeigen. Sie hat aber keine Absicht, weil sie nicht sehen und nicht denken kann. Wenn der Tagelöhner arbeitet, so hat er den Zweck und die Absicht, Geld zu verdienen. Wenn man im Winter den Ofen heizt, so hat man die Absicht, sich zu wärmen. Der Fischer wirft sein Netz aus; er hat die Absicht, Fische zu fangen. Der Jäger geht auf die Jagd, er hat die Absicht, Hasen zu schießen. Der Zweck des Essens ist Erhaltung des Lebens, der Zweck der Sparsamkeit ist oft Reichthum, der Zweck des Unterrichtes ist Bildung, der Zweck des Waschens ist Reinlichkeit, der Zweck der Reinlichkeit ist die Erhaltung der Gesundheit. Es ist zweckmäßig, den Acker gut zu bestellen, wenn man eine gute Ernte haben will. Es ist zweckmäßig, aufmerksam zu sein, wenn man etwas lernen will. Ein Haus ist zweckmäßig gebaut, wenn man darin gesund und bequem wohnen kann.

mit = eine Verbindung; mit der Feder schreiben, mit dem Messer schneiden, mit der Axt hauen, mit der Elle messen, mit den Augen sehen, mit den Ohren hören, mit Farben

mahlen, mit Bäumen bepflanzt, mit Wunden bedeckt; das Mädchen mit den blauen Augen, der Mann mit dem großen Barte; der Mitarbeiter, der Mitschüler, das Mitleiden.

die Mitte = wo die beiden gleichen Theile eines Dinges verbunden sind; von dem Punkte mitten in der Scheibe ist gleiche Entfernung nach allen Seiten hin, der Mittelpunkt einer Linie ist von beiden Enden gleich weit entfernt, ich stehe in der Mitte des Zimmers; der Mittelfinger, der Mittag, die Mitternacht, der Mittwoch, die Mittelstraße, mittelmäßig.

das Mittel = womit oder wodurch ein Zweck und eine Absicht erreicht wird; mit dieser Salbe heilt man Wunden, sie ist also ein Mittel zum Heilen der Wunden; die Arznei ist ein Mittel, die Gesundheit wieder herzustellen; der Fliederthee ist ein Mittel, den Schweiß zu befördern, der Brustthee ist ein Mittel gegen Brustschmerzen, heißes Zuckerwasser ist ein Mittel gegen die Halsbräune, Haferschleim ist ein Mittel gegen die Diarrhöe; Arbeit ist das beste Mittel, sich Geld zu verdienen, Geld ist das Mittel zur Anschaffung der Lebensbedürfnisse; eine Sache vermitteln oder ausgleichen, eine Sache ermitteln oder ergründen; die Lebensmittel, die Arzneimittel, das Rettungsmittel, das Heilmittel; **der Zweck heiligt nicht das Mittel.**

Achtzehnter Begriffskreis.

Das Gehör.

Mit den Ohren hören wir, sie dienen uns zum Hören. Manche Menschen haben ein schwaches Gehör und hören sehr schwer. Manche können aber gar nicht hören, sie sind taub. Wir hören den Donner, den Schuß, den Klang und Schall. Wir hören die Trommel und die Glocke. Ich höre, daß es donnert. Ich höre, daß der Hund bellt, daß die Katze miaut, daß das Pferd wiehert, daß das Schaf blökt, daß der Hahn kräht und daß die Lerche singt. Ich höre die Stimme des Vaters, ich höre ihn sprechen und rufen. Wer in der Musik geschickt ist, der kann sich hören lassen; er läßt sich auf der Geige oder auf der Flöte hören. Was gut klingt, das läßt sich hören, das hört man gern. Auch etwas Neues hört man gern, wenn es gut ist. Was man aber sagen hört oder bloß von Hörensagen hat, das ist oft nicht wahr. Wer auf guten Rath nicht hört und nicht folgen will, der muß Schaden leiden. Das Sprüchwort sagt; **wer nicht hören will, der muß fühlen.**

hören = durch das Ohr wahrnehmen; er hört die Rede an, es hört auf zu regnen oder es regnet nicht weiter, er erhört meine Bitte oder er erfüllt sie, ich habe mich verhört oder falsch gehört, der Richter verhört den Gefangenen oder vernimmt ihn, ich höre dem Gesange zu, der Lehrer überhört den Schüler; der Hörer, der Zuhörer.

das Gehör = das Vermögen zu hören; ich habe ein gutes Gehör, er hat das Gehör verloren, das Gehör ist ein Sinn, der Gehörsinn.

das Ohr = das Organ zum Hören; das äußere und das innere Ohr, das rechte und linke Ohr, es hinter den Ohren haben oder schalkhaft sein, sich etwas hinter die Ohren schrei-

ben oder es merken, die Ohren spitzen oder aufmerksam sein, einem das Fell über die Ohren ziehen oder ihn hart bedrücken, keine Ohren für etwas haben oder es nicht hören wollen; das Ohrläppchen, das Ohrenschmalz, der Ohrring, die Ohrfeige, das Ohrenbrausen, der Ohrenzeuge, der Langohr.

horchen = heimlich und aufmerksam hören; er horcht auf mein Wort, er horcht an der Thür oder an der Wand; **der Horcher an der Wand, hört seine eigne Schand.**

gehorchen = auf das befehlende Wort hören und danach thun; meine Schüler gehorchen mir, der Knecht gehorcht seinem Herrn, einem fremden Herrn gehorcht er nicht, das Kind gehorcht seinen Eltern; **ein gutes Kind gehorcht geschwind.**

gehorsam = gern gehorchend; das ist ein gehorsames Kind, ein gehorsamer Diener; der Gehorsam, der Ungehorsam.

gehören = untergeben und eigen sein, auch dahin passen; das Buch gehört mir oder ist mein, das Haus gehört dir oder ist dein Eigenthum, das Buch gehört in den Schrank oder paßt dahin, die Köchin gehört in die Küche, dieser Knabe gehört zu seiner Familie, die Fledermaus gehört zu den Säugethieren, das gehört sich oder schickt sich nicht, auf eine grobe Frage gehört eine grobe Antwort; **auf einen harten Klotz gehört einen harter Keil.**

lauschen = heimlich hören und auch heimlich sehen; du sollst nicht lauschen, er lauschte ihrem Gesange; der Lauscher.

schallen = hörbar und laut werden; die Trompete schallt weit hin, es schallt in das Ohr, es schallt in den Wald, verschallen oder zu Ende schallen, er ist verschollen oder fort; schellen oder schallen machen, er schellte an der Thür, die Schelle hangt über der Thür und ist von Metall; die Thürschelle, der Schellenzug, die Schlittenschelle, die Maulschelle.

laut = sehr hörbar; er spricht laut, er spricht leise und ich kann es nicht hören, das Kind lernt zuerst den Laut **a** sprechen, der geschriebene Laut heißt Buchstabe, in der Schriftsprache haben wir vierundzwanzig Buchstaben, in der Lautsprache haben wir vierundzwanzig Laute, der Taubstumme kann die Laute nicht hören, er muß die Laute vom Munde absehen. — Die Glocke lautet schön, so lautet sein Befehl, die Nachrichten lauten schlecht.

läuten = die Glocken laut und schallend machen; am Sonntage werden die Glocken geläutet, es wird zur Kirche geläutet, die Leute hören das Läuten der Glocken und kommen, bei Feuersgefahr wird auch geläutet oder gestürmt, das Sturmläuten ruft die Menschen schnell herbei, man läutet zur Feier eines Festtages, man läutet zur Verehrung und Anbetung Gottes, das Geläute der Glocken gehört zum Gottesdienst.

die Glocke wird gegossen aus Metall, sie wird gegossen in eine Form aus Lehm gebrannt, sie wird dann getauft und geweiht, sie wird geweiht zum Gottesdienste, sie soll nur Friede und Liebe klingen, zum Aufruhr darf sie Niemand läuten; der Glöckner, der Glockenstuhl, der Glockenthurm, die Thurmglocke.

klingen = hell schallen; das Glas klingt, es klang, es hat geklungen; die Glocke klingt, sie hat einen schönen Klang, den Klang der Glocke hört man weit.

der Ton; das Klavier hat einen starken und schönen Ton, die Glocke tönt weit und breit hin.

die Musik = die angenehmen Töne mit Instrumenten hervorgebracht; liebliche Musik hört man gern, man tanzt und marschiert nach der Musik, es gibt viele musikalische Instrumente, die Harfe ist mit vielen Saiten bezogen und wird geschlagen, die Geige oder Violine hat Saiten und wird gestrichen, die Flöte wird geblasen, auch die Trompete und die Posaune werden geblasen, das Klavier hat Tasten und darauf wird mit den Fingern getastet, die Orgel ist ein musikalisches Werkzeug mit Pfeifen und einem Blasebalge; die Kirchenmusik, die Koncertmusik, die Tanzmusik, der Musikus, der Musikant, der Organist, der Flötist, der Trompeter, der Klavierspieler, der Geigenspieler.

singen; der Vogel singt, er sang, er hat gesungen; mit schöner Stimme singen, ein Lied singen; der Gesang, das Gesangbuch, der Kirchengesang, der Sänger, der Singvogel.

die Stimme = der Ton oder der Laut der Luftröhre; die menschliche Stimme, er hat eine grobe oder eine feine Stimme,

er spricht mit lauter Stimme, die Thiere haben auch eine Stimme, der Hund bellt, die Katze miaut, das Pferd wiehert, das Schaf blökt, die Kuh muht, der Vogel singt, der Sperling zwitschert, die Gans schnattert, der Frosch quackt, die Maus pfeift, der Löwe brüllt, die Stimme des Löwen ist furchtbar, die Fische haben keine Stimme; die Stimmritze und die Stimmhäutchen sind in der Kehle; seine Stimme erheben oder über etwas urtheilen, die Stimme des Gewissens urtheilt über unser Thun; **die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes.**

stimmen = passend tönen und festsetzen; das Klavier stimmt oder es tönt passend und richtig, das Klavier ist verstimmt oder tonfalsch, der Musikus stimmt das Klavier oder macht es tonrichtig, ich stimme nicht dafür oder bin dagegen, ich bin verstimmt oder bin mißlaunig, der Sänger stimmt den Gesang an oder fängt an zu singen.

bestimmen; ich soll um zehn Uhr zu ihm kommen, er hat mir diese Zeit bestimmt oder festgesetzt, ich werde zu der bestimmten Zeit kommen; dieses Geld ist zur Reise bestimmt und dazu soll es verwendet werden, dieses Geschenk ist für dich bestimmt und du sollst es bekommen, das ist bestimmt oder gewiß, das ist noch unbestimmt oder noch nicht gewiß; mein Bruder ist für den Militärstand bestimmt, er wird Soldat werden, das ist seine Bestimmung; der Mensch soll seine Bestimmung kennen oder wissen wozu er da ist, die Bestimmung des Menschen ist gut und vollkommen zu werden, Gott hat alles vorher bestimmt.

Taub und stumm.

Wer nicht hören kann, der ist taub. Ich kann hören, also bin ich nicht taub; du kannst nicht hören, also bist du taub. Der Taube hat keine Empfindung im Gehör, ihm fehlt das Gehör, er ist gehörlos. Man sagt auch: die taube Nessel, die taube

Blüthe, die taube Nuß. Die Nessel brennt, aber die taube Nessel brennt nicht. Die Kohlen glühen, aber die tauben Kohlen sind ausgeglüht und ausgelöscht. In der Nuß ist ein Kern, aber die taube Nuß hat keinen Kern. Aus den Blüthen entstehen Früchte, aber die tauben Blüthen setzen keine Früchte an. Wer tauben Ohren predigt, der spricht vergeblich. Wer taub gegen die Bitten des Unglücklichen ist, der hat kein Mitleid.

Mancher Taube hört noch den Donner, mancher hört auch die Trommel und die Glocke und mancher hört sogar die menschliche Stimme. Das gesprochene Wort aber kann der Taube nicht sprechen. Wer nicht sprechen kann, der ist stumm. Wer nicht sprechen kann, weil er nicht hört, der ist taubstumm. Der Taubstumme kann nicht sprechen und ist stumm, weil ihm das Gehör fehlt. Die Stummheit ist bei ihm eine Folge der Taubheit.

Mancher Mensch wird taub geboren, mancher wird aber erst später durch Krankheit taub. Durch das Scharlachfieber entsteht oft Taubheit. Ein Arzt kann die Taubheit nicht so leicht heilen, weil die feinen Theile des Gehörs tief verborgen sind. Jesus aber heilte einen Tauben, der stumm war: er legte ihm die Finger in die Ohren, rührte seine Zunge an, und sprach zu ihm: **Hephata,** das ist, thue dich auf! Und sogleich thaten sich die Ohren des Taubstummen auf, das Band seiner Zunge ward los und er redete recht.

Unser Herr Jesus wandelt jetzt nicht mehr durch unsere Städte und Dörfer, um die Hand aufzulegen und zu heilen. Er hat aber seine Liebe und Barmherzigkeit gegen die Taubstummen auf der Erde zurückgelassen. Sie wohnt jetzt in den hörenden Mitmenschen, und diese haben Taubstummen-Anstalten errichtet und sorgen dafür, daß die Taubstummen hier ausgebildet werden, damit auch sie ein nützlichfrohes Leben führen und auch sie mit dankbaren Lippen bekennen können: **Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.**

taub = gehörlos, der Taube oder ein gehörloser Mensch, die Taubheit oder der kranke Zustand im Gehörorgan; — täuben oder taub machen, betäuben oder taub und bewußt-

los machen, das Geschrei betäubt mich, er war von dem Schlage ganz betäubt, der Wein hat ihn betäubt, sein Gewissen betäuben, die Betäubung.

stumm = sprachlos, der Stumme, die Stummheit; taubstumm, der Taubstumme, die Taubstummen-Anstalt, der Taubstummen-Unterricht, ein Taubstummen-Lehrer, ein taubstummer Schüler, ein taubstummer Lehrling, ein taubstummer Gesell.

Neunzehnter Begriffskreis.

Der Geschmack und Geruch.

Man schmeckt mit der Zunge, die Zunge dient uns zum Schmecken. Wie kann etwas schmecken? Der Zucker schmeckt süß, der Essig schmeckt sauer, die Galle schmeckt bitter, manches Obst schmeckt herbe. Was gut schmeckt, daß essen wir gern. Was schlecht schmeckt, das essen wir nicht gern. Mir schmeckt diese Speise gut, dir aber nicht, unser Geschmack ist also verschieden. Wer krank ist, der hat keinen Appetit und das Essen schmeckt ihm nicht. Dem Faulen schmeckt das Essen wohl gut, aber die Arbeit schmeckt ihm nicht.

Diese Speise hat keinen guten Geschmack, sie ist nicht nach meinem Geschmacke zubereitet. Die Frucht ist vortrefflich von Geschmack, wenn sie schön schmeckt. Das Gemählde ist von gutem Geschmacke, wenn es schön ist und gefällt. Früher trug man lange Haarzöpfe, aber jetzt findet Niemand mehr Geschmack daran. Dieser Hut ist nach dem neusten Geschmacke oder nach der neusten Mode. Kirchen mit spitzig zulaufenden Bogen und Fenstern sind im Gothischen Geschmacke erbaut. An den Thüren der Kirchen sieht man oft geschmackvolle oder schöne Verzierungen. Der Taubstumme hat keinen Sinn und Geschmack für die Musik. Am Zeichnen und Mahlen aber findet er viel Geschmack; er zeichnet in der Regel mit mehr Geschmack als der Hörende.

schmecken = auf der Zunge empfinden, der Geschmack, geschmackvoll, geschmacklos, abgeschmackt oder widerlich.

schmuck = geschmackvoll und schön; das ist ein schmucker Knabe, das Mädchen schmückt sich zum Balle oder putzt sich mit schönen Kleidern, ich schmücke mein Zimmer mit Bildern, der Frühling schmückt die Natur mit Blumen, der Pfau ist mit bunten

Federn geschmückt, mit fremden Federn soll man sich nicht schmücken; der Schmuck, die Schmucksache, der Brautschmuck.

die Zierde = auch der Schmuck und die Schönheit; schöne Kleider zieren den Körper, sie sind eine Zierde des Körpers, schöne Bilder zieren die Wände des Zimmers, sie ist immer zierlich und geschmackvoll gekleidet, der Hut ist mit einem Federbusche geziert, der Bart ist eine Zierde des Mannes, die Bescheidenheit ist eine Zierde der Jugend.

kosten = schmeckend prüfen; die Köchin muß die Speise kosten, er kostet den Wein und findet ihn schmackhaft.

die Kost = die Speise und der Unterhalt; er nimmt das Kind in Kost oder wird ihm die nöthige Speise darreichen, er beköstigt mich oder gibt mir Speise; der Kostgeber, der Kostgänger; die Beköstigung.

süß = lieblich schmeckend; der Zucker schmeckt süß, die Traube ist sehr süß, die Milch ist süßlich, er liebt die Süßigkeit des Obstes, einem das Leben versüßen oder angenehm machen; **das Gift schmeckt auch süß, aber es ist doch tödtlich.**

der Zucker = eine Süßigkeit aus dem Saft des Zuckerrohrs; aus Runkelrüben wird auch Zucker bereitet, man siedet Zucker; die Zuckersiederei, der Zuckerhut, die Zuckerdose, der Kandiszucker, das Zuckerwerk.

der Honig = der süße Saft aus den Blüthen; die Bienen saugen Honig aus den Blüthen, sie bauen Zellen und tragen Honig ein, süß wie Honig, den Honig von dem Wachse reinigen; die Honigscheibe, der Honigkuchen.

sauer; der Essig ist sauer, die Milch wird sauer, er ißt gern saure Milch, den Teig säuern oder sauer machen, ungesäuertes Brot schmeckt nicht gut; er macht ein saures Gesicht oder ein verdrießliches, ich muß in einen sauern Apfel beißen oder etwas mir Unangenehmes thun; die Säure, der Sauerteig, das Sauerkraut.

der Essig = eine flüssige Säure von Bier oder Wein; der Bieressig, der Weinessig, die Essigsiederei.

bitter = beißend von Geschmack; die Galle ist bitter, bitter wie Galle, bittere Arznei stärkt den Magen, das Kind weint bitterlich oder schmerzlich, er macht eine bittere Erfahrung oder eine schmerzliche, der Tod ist bitter.

salzig = scharf und nach Salz schmeckend; die Suppe schmeckt sehr salzig, der Koch hat sie zu sehr gesalzen, er hat sie versalzen, das Fleisch wird eingesalzen oder in Salz gelegt; das Kochsalz, das Steinsalz, das Meersalz, das Salzfaß, der Salzfluß, die Saline oder das Salzwerk am Flusse.

herbe = unangenehm schmeckend; unreifes Obst schmeckt herbe, der herbe Geschmack, das herbe Leiden, ein herbes Schicksal.

Der Geruch.

Riechen heißt mit der Nase wahrnehmen. Wir riechen mit der Nase; wir riechen den Duft der Blumen, wir riechen den Dampf des Pulvers, wir riechen den Braten. Wenn man den Schnupfen hat, dann riecht man nichts. Der Hund riecht sehr fein und scharf, er hat einen scharfen Geruch. Riechen heißt aber auch feine Ausdünstungen verbreiten. Der Rauch riecht, es riecht nach Rauch. Die Rose riecht lieblich und angenehm, der Dünger riecht übel und widerlich. Mit wohlriechendem Wasser benetzt man die Kleider, damit sie einen guten Geruch haben. Was einen guten Geruch verbreitet, das riecht man gern. Rosen und Veilchen hält man gern an die Nase und riecht daran. Was aber übel riecht, das riecht man nicht gern. Mancher Mensch kann manche Dinge gar nicht riechen. Wer den Dünger nicht riechen kann, der kann kein Gärtner werden. Wer das Pulver nicht riechen kann, der darf nicht mit in den Krieg ziehen. Wer die heimliche Absicht endlich merkt, der riecht den Braten.

riechen; ich rieche, ich roch, ich habe gerochen; riechbar, übelriechend, wohlriechend, der Geruch, der Geruchsinn.

die Nase = das Geruchswerkzeug; das Nasenbein, die Nasenlöcher, die Nasenflügel, die Nasenspitze; eine spitze oder eine stumpfe Nase, eine gebogene Nase; eine feine Nase haben oder alles vorausmerken, die Nase in alles stecken oder unbefugt sich einmengen, die Nase rümpfen oder unwillig sein, eine Nase bekommen oder einen Verweis erhalten.

schnauben = in die Nase einziehen und ausstoßen; sich schnauben oder sich die Nase reinigen, ich höre die Rosse schnauben, der Mann schnaubte vor Zorn. — Ich höre ihn schnaufen oder schnauben, er soll sich schnäuzen oder die Nase reinigen. — Die Schnauze oder die Thiernase, der Hund hat

8*

eine Schnauze, die Hundsschnauze, der Schnauzbart. — Der Rüssel, der Schnabel?

schnupfen = in die Nase einziehen; er schnupft Tabak, er ist ein Schnupfer, der Schnupftabak, das Schnupftuch. — Der Schnupfen oder der Nasenfluß, er hat den Schnupfen und ist daher unwohl, das Schnupfenfieber.

wittern = im Wind und im Wetter riechen; der Hund wittert den Hasen, der Hirsch hat den Jäger gewittert, ich wittere Morgenluft.

stinken = sehr übel riechen; es stinkt, es stank, es hat gestunken; der Mist oder Dünger stinkt, es stinkt nach Schwefel, er stinkt vor Faulheit; der Gestank, stänkern, die Stänkerei.

Zwanzigster Begriffskreis.

Das Gefühl.

Wir nehmen das Tuch in die Hand und fühlen, ob es fein oder grob ist. Wir halten die Hand an den geheizten Ofen und fühlen es, daß er warm ist. Man kann es fühlen, daß das Eis kalt ist. Man kann es fühlen, daß der Schwamm weich und der Stein hart ist. Man kann es fühlen, daß die Feder leicht und der Stift schwer ist. Der Arzt fühlt dem Kranken an den Puls, um die Krankheit zu erkennen. Ich fühle mein Herz schlagen; es schlägt sehr schnell und ich fühle mich krank. Er kann diese Arbeit nicht thun, er fühlt sich zu schwach. Man hat ihn geschimpft und er fühlt sich beleidigt. Wenn man lange nichts genossen hat, so fühlt man Hunger und Durst. Man fühlt Schmerzen, wenn man krank ist oder wenn man sich verwundet. Man fühlt Lust und Freude, wenn man etwas Schönes und Gutes sieht. Man fühlt Mitleid, wenn man einen Verwundeten oder Unglücklichen sieht. Auch das Thier fühlt; auch der Wurm im Staube fühlt den Schmerz, wenn er getreten wird. Das Sprüchwort sagt: **quäle nie ein Thier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.**

Blinde haben oft ein sehr feines Gefühl; sie können das Geld durch das Gefühl unterscheiden und erkennen. Durch grobe Arbeit verliert man das feinere Gefühl an den Händen und in den Fingerspitzen. Das Gefühl der Lust und Unlust, der Freuden und der Leiden, der Ehre und der Schande wohnt aber im Herzen und soll durch nichts abgestumpft werden. Wer kein feinfühlendes Herz hat, den nennt man einen harten und rohen Menschen.

fühlen = mit den Fingerspitzen und den Nerven wahrnehmen, auch mit dem Herzen wahrnehmen; die Nerven breiten sich

über den ganzen Körper aus und überall ist Gefühl; fühlbar, fühllos, gefühllos, die Gefühllosigkeit, die Fühlfäden der Insekten.

empfinden = innen finden und fühlen; man empfindet Durst, Hunger, Kälte, Schmerzen, Freuden und Leiden; Die Empfindung ist das innere Gefühl, es ist empfindlich kalt, dieser Knabe ist empfindlich und nimmt alles übel, er muß seine Empfindlichkeit ablegen.

tasten = auch fühlen, aber bloß mit den Fingerspitzen; man tastet mit den Fingerspitzen, die Finger dienen zum Tasten, das Klavier hat viele Tasten, das Klavier nennt man auch das Tastinstrument, der Tastsinn wohnt in den Fingerspitzen, Blinde haben einen sehr feinen Tastsinn und mancher Blinde kann sogar die erhabene Schrift auf dem Gelde durch den Tastsinn wahrnehmen und lesen. Einem Blindgebornen wurde die Pracht der Sonne und des gestirnten Himmels geschildert und er wurde dann gefragt, ob er nicht auch sehen möchte. Er sagte: ach nein, sehen möcht ich nicht, aber ich möchte gern einen so langen Arm haben, daß ich die Schönheiten der Sonne und der Sterne tasten könnte.

der Schmerz = die wehthuende Empfindung; ich empfinde einen stechenden Schmerz im Kopfe, der Kranke muß oft große Schmerzen leiden, er empfindet Schmerz über den Verlust seines Freundes, ich habe ihn mit Schmerzen erwartet, die Wunde schmerzt, es schmerzt mich, das ist eine schmerzhafte Krankheit, sein Tod war sanft und schmerzlos.

leiden = Schmerz ertragen; der Kranke leidet sehr, er leidet am Kopfe und an den Augen, er muß die verdiente Strafe leiden, die Blüthen der Bäume haben durch den Frost gelitten, die Stadt hat im Kriege viel gelitten, das Haus hat durch das Feuer gelitten oder ist beschädigt worden, ich muß Hunger und Durst leiden, er muß Schmerzen leiden, Mangel und Noth leiden, Unrecht leiden; **der Gerechte muß viel leiden.**

leid = unangenehm empfinden und bedauern; es thut mir leid oder ich bedaure es; es thut mir leid, daß ich dir nicht helfen kann; es ist leider so, er hat es leider gethan. — Das kann ich leiden oder ertragen, das kann ich nicht leiden

oder nicht ertragen, Unordnung kann und darf ich nicht leiden, diese Knabe hat ein angenehmes Wesen und ist daher gut zu leiden.

das Leid oder das Leiden; er hat ihm ein Leid angethan oder ein Schmerz zugefügt, er hat mir ein Leids gethan, er hat mir sein Leid geklagt, auf Freuden folgen Leiden, sein Leben ist eine Kette von Leiden, das Leiden und Sterben unseres Erlösers.

beleidigen = ein Leid zufügen und an der Ehre kränken; er hat mich durch Schimpfworte beleidigt, man darf keinen Menschen beleidigen, diese Beleidigung kann ich nicht ertragen, ich werde ihn verklagen.

mitleiden = mit Jemand leiden; das theilnehmende Gefühl an fremden Leiden heißt das Mitleiden, dieser Arme erregte mein Mitleid, der mit Wunden bedeckte Mann erregte allgemeines Mitleid, dieser Mann ist sehr mitleidig und hilft gern den Unglücklichen, bei meinem Zahnschmerz ist der ganze Körper mitleidend.

die Leidenschaft = die heftige Gemüthsbewegung und die bleibende Begierde; ein leidenschaftlicher Spieler hat bleibende Begierde zum Spiel und kann es nicht lassen, die Seele kann die Begierde zum Spiel nicht beherrschen und verhält sich leidend, ein leidenschaftlicher Trinker hat bleibende Begierde zum Trunke, ein leidenschaftlicher Jäger liebt die Jagd über alles, ein leidenschaftlicher Mensch kommt leicht in heftige Gemüthsbewegung und kann sich nicht beherrschen, seine Seele ist schwach und leidend.

übel = der Empfindung unangenehm; ihm ist sehr übel, ihm wurde plötzlich übel und er mußte nach Hause gehen, dem Kranken geht es übel, er hat eine üble Nacht gehabt und konnte nicht schlafen, es ist hier ein übler Geruch, diese Speise hat einen üblen Geschmack und man kann sie nicht genießen, er steht in einem üblen Ruf und man kann ihm nicht trauen, er nimmt jeden Scherz übel und ist sehr empfindlich. — Unter allen Uebeln in der Welt ist Krankheit das schlimmste, er hat ein Uebel am Fuße und muß viele Schmerzen leiden, dieser Mann leidet an einem Magenübel, sein Magenübel ist unheilbar; der Krieg ist auch ein Uebel, er ist ein sehr

großes Uebel, von zwei Uebeln muß man das kleinste wählen, der Mord ist eine große Uebelthat, der Uebelthäter wurde hart bestraft, es gibt der Uebel in der Welt so viel, das größte Uebel ist die Sünde, der Herr behüte uns vor allen Uebel; **erlöse uns von dem Uebel.**

wohl = der Empfindung angenehm; die Ruhe thut dem Müden wohl, ich bin wieder wohl und gesund, er sieht sehr wohl aus, es geht ihm wohl; man sagt: leben Sie wohl, schlafen Sie wohl, ja wohl, ganz wohl, unwohl, wohlan, wohlgeboren, wohllöblich; — die Eltern befördern das Wohl des Kindes, der Regent hat das Wohl seiner Unterthanen im Auge, das geschieht zu deinen Wohl, das ist für dich eine Wohlthat; das Wohlsein, die Wohlfahrt, der Wohlstand, der Wohllaut, der Wohlgeschmack.

krank = leidend am Körper und hinfällig; er ist krank, er liegt krank darnieder, der kranke Mensch sieht blaß und elend aus, der Kranke muß das Bett hüten und sich pflegen, es gibt sehr viele Krankheiten unter den Menschen, das Nervenfieber ist eine ansteckende Krankheit, die Cholera ist ansteckend und leicht tödtlich, viele Menschen sind an der Cholera gestorben, durch Erkältung oder durch Unmäßigkeit oder durch Unreinlichkeit oder durch einen kalten Trunk oder durch Ansteckung kann man sich eine Krankheit zuziehen; auch durch Zorn und Schreck kann man krank werden; die Krankheit, das Krankenbett, das Krankenlager, die Krankenpflege, das Krankenhaus.

kränken = das Gefühl unangenehm berühren; er hat mich durch seine Vorwürfe gekränkt, er hat mich an der Ehre gekränkt oder beleidigt, du hast ihn durch Verleumdung gekränkt, er kann diese Kränkung nicht ertragen, du mußt Abbitte thun.

das Fieber = eine Krankheit; er hat das Fieber, sein Puls geht schnell und die Fieberhitze ist groß, am Nervenfieber sind viele Menschen gestorben, das Nervenfieber ist ansteckend und man kann es durch Ansteckung bekommen, das Schnupfenfieber zieht man sich durch Erkältung zu, das kalte Fieber bekommt man auch durch Erkältung oder durch den Genuß schlechter Speise, das Scharlachfieber oder rothe Hautfieber

bekommen besonders Kinder, viele sterben daran und manches Kind wird taub durch das Scharlachfieber.

die Masern = eine häufige Hautkrankheit der Kinder, die Folgen dieser Krankheit sind schlimmer als die Krankheit selbst. — Die Pocken sind auch eine gefährliche Hautkrankheit, Kinder werden geimpft, damit sie nicht die Pocken bekommen. — Die Krätze, eine ekelhafte Hautkrankheit, man bekommt sie durch Ansteckung oder durch große Unreinlichkeit. — Der Ausschlag oder Aussatz ist auch eine Hautkrankheit, der Genuß von sehr scharfen und salzigen Speisen hat diese Krankheit zur Folge.

die Ruhr = eine sehr gefährliche Krankheit des Unterleibes; Erkältung des Unterleibes oder der Genuß des noch nicht ganz reifen Obstes und Gemüses sind die Ursachen dieser Krankheit; die Brechruhr, die Cholera. Es gibt noch viele andere Krankheiten; die Lungenentzündung, die Gehirnentzündung, die Halsbräune, die Schwindsucht, die Wassersucht sind auch gefährliche Krankheiten.

der Arzt = der die Kranken heilt; der Arzt erforscht die Krankheit, der Kranke muß ihm alles sagen und angeben, dann verschreibt der Arzt Arzenei, die Arzenei wird in der Apotheke bereitet, der Apotheker bereitet sie aus Kräutern, die Arzenei ist das Mittel zum Heilen, der Kranke muß die Arzenei nach der Vorschrift des Arztes einnehmen, der Arzt kennt und heilt die innern Krankheiten.

wund = die Haut weggewendet und verletzt; sie hat sich die Hände wund gewaschen, er hat eine wunde Stelle am Fuße, der Jäger hat den Hirsch wund geschossen, er ist durch einen Schuß verwundet, die Räuber haben im viele Wunden beigebracht, er ist an seinen Wunden gestorben; die Schußwunde, die Stichwunde, die Branntwunde; der Wundarzt heilt die Wunde, er verbindet und legt ein Pflaster oder eine Salbe auf die Wunde; der Zahnarzt, der Augenarzt, der Thierarzt.

heil = wieder gesund und unverletzt; die Wunde ist wieder heil, der Arzt heilt mich, der Wundarzt wird mir die Wunde heilen, die Wunde ist zugeheilt, die Zeit heilte mich von meinem Kummer, die Wunde ist heilbar oder sie kann geheilt werden, Bewegung in freier Luft ist mir sehr heilsam oder

befördert meine Gesundheit, das dient zu meinem Heile oder zu meinem Wohle, in die Heilanstalt werden Kranke aufgenommen und dort geheilt oder von ihrer Krankheit befreit; der Heiler oder der Arzt, der Heiland oder der Befreier und Erlöser.

genesen = wieder gesund werden; ich genese, ich genas, ich bin genesen; er ist von seiner Krankheit wieder genesen; die Genesung.

gesund = nicht krank oder sich wohl fühlend; ich bin gesund, ich fühle mich ganz wohl und gesund, die Gesundheit ist mehr werth als Reichthum, man muß seine Gesundheit zu erhalten suchen, er hat seine Gesundheit durch liederliches Leben zerstört; frische Luft ist gesund oder der Gesundheit zuträglich, reifes Obst ist eine gesunde Speise; **die Gesunden bedürfen des Arztes nicht.**

die Lust = die angenehme Empfindung und Neigung; der Gesunde hat Lust zum Essen, der Kranke nicht, das Mädchen hat Lust zum Tanzen, das Tanzen ist ihre Lust, sie hat aber keine Lust zur Arbeit, dieser Knabe ist immer lustig, ein lustiger Mensch, ein lustiges Lied, lustige Musik; die Eßlust, die Tanzlust, die Sinnenlust; **die Welt mit ihrer Lust vergeht.**

das Vergnügen = auch die angenehme und genügende Empfindung; ich finde viel Vergnügen am Zeichnen, er vergnügt sich an der Musik, Tanz und Spiel ist sein Vergnügen, ich finde kein Vergnügen am Spiel, wir waren alle vergnügt bei dem Feste, vergnügte Menschen sieht man gern; genügen oder zufrieden stellen, genug oder hinlänglich.

froh = angenehme Empfindung habend; der frohe Sinn, ein frohes Gefühl, eine frohe Nachricht, der frohe Gesang; er war froh, daß ich kam; wir waren bei Tische recht fröhlich; die Fröhlichkeit, frohlocken.

freuen = froh machen; er freut sich, daß er wieder gesund ist; sie freut sich über das schöne Kleid, die Kinder freuen sich über die Weinachtsgeschenke, ich freue mich seines Glückes, die Eltern haben Freude an guten Kindern, ein gutes Kind ist die Freude seiner Eltern, du bist meine Freude; freudig, erfreuen, erfreulich.

lachen = die Empfindung des Lustigen äußern; er lachte laut, ich mußte über ihn lachen, er scherzt und lacht gern, sie lächelte freundlich, das Glück lächelt ihm wieder, er lächelte höhnisch und spöttisch; **an vielem Lachen erkennt man den Narren.**

weinen = die Empfindung des Schmerzes äußern; er weinte vor Schmerz, er weinte vor Freude, das Kind weint bitterlich, weine nicht, sie hat viele Thränen vergossen oder sehr geweint, er beweint den Tod seines Freundes.

Einundzwanzigster Begriffskreis.

Nehmen und geben.

Man nimmt etwas in die Hand, auf die Schultern oder auf den Rücken. Das Kind nimmt man auf den Schoß oder auf den Arm. Man nimmt das Geld aus der Tasche, das Buch von dem Tische, den Hut von dem Kopfe. Er nimmt den Stock und Hut, um fortzugehen. Speise und Trank muß man zu sich nehmen, um fortzuleben. Was man nimmt, das bringt man an sich. Fremdes Eigenthum soll man nicht fortnehmen. Eine Nadel soll man nicht in den Mund nehmen; auch böse Reden nicht. Wer kein Blatt vor den Mund nimmt, der redet frei heraus. Wer keinen Spaß versteht, der nimmt alles übel. Zur Arbeit muß man sich Zeit nehmen, zu einem neuen Kleide muß der Schneider Maß nehmen. Man nimmt Platz, wenn man sich setzt. Man nimmt leicht Schaden, wenn man fällt. Man muß sich in Acht nehmen, daß man nicht falle. Den Schwachen muß man in Schutz nehmen, den Kranken muß man in Pflege nehmen, alles muß zuletzt ein Ende nehmen.

nehmen = an sich bringen; ich nehme, ich nahm, ich habe genommen; den Hut muß man abnehmen, die Kälte nimmt ab oder vermindert sich, die Tage nehmen ab oder werden kürzer; die Kälte nimmt zu oder vermehrt sich, die Tage nehmen zu oder werden länger; ein Geschenk oder guten Rath muß man annehmen; der Kranke nimmt Arzenei ein, der Kaufmann nimmt Geld ein, der Lehrer nimmt den Schüler in die Schule auf, er nimmt eine Prüfung mit ihm vor, ein vornehmer Mann nimmt einen hohen Rang ein.

wahrnehmen = durch die Sinne bemerken und erkennen; durch das Gesicht wahrnehmen heißt sehen, durch das Gehör

wahrnehmen heißt hören, wahrnehmen heißt sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen.

vernehmen = auch wahrnehmen und geistig auffassen; er sprach leise und ich konnte kein Wort vernehmen; ich habe vernommen, daß er krank sei; der Richter wird den Zeugen vernehmen, er spricht vernehmbar oder laut und hörbar, dem Vernehmen nach soll er todt sein.

die Vernunft = die Kraft der Seele zum Vernehmen und zum Denken; das Thier hat keine Vernunft, der Mensch hat Vernunft, durch die Vernunft erkennt der Mensch Ursach und Wirkung, er vernimmt oder erkennt den Willen Gottes, ein vernünftiger Mensch denkt und handelt recht.

Geben.

Das Gegentheil von nehmen ist geben. Was man gibt, das reicht man einem Andern dar. Der Lehrer gibt dem Schüler ein Buch, die Mutter gibt dem Kinde einen Apfel, dem Armen gibt man ein Almosen, dem Kranken gibt man Arzenei, dem Hungrigen gibt man zu essen. Die Kuh gibt uns Milch und das Schaf gibt uns Wolle. Die Bäume geben uns Obst und das Feld gibt uns Blumen und Früchte. Die Sonne gibt uns Licht und Wärme.

Der Schüler gibt sich Mühe, wenn er sich im Lernen anstrengt. Dem Gefangenen gibt man die Freiheit, wenn man ihn seiner Haft entläßt. Dem Unglücklichen gibt man einen Trost, wenn man ihm Hülfe verspricht. Gutes soll man jedem Menschen gönnen und geben. **Geben ist seliger, denn nehmen.**

geben; ich gebe, ich gab, ich habe gegeben; ich habe den Brief auf der Post abgegeben, der Lehrer hat dem Schüler eine Arbeit aufgegeben, er hat viel Geld ausgegeben, er hat sich in die Stadt begeben, die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, dem Kranken muß man Arzenei eingeben, der Schüler ist dem Lehrer untergeben, dieser Mann hat die Karte vergeben oder falsch gegeben, er hat mir vergeben oder verziehen, er hat mich vergeben oder vergiftet.

die Gabe = was man gibt; ich gab ihm einen Thaler, er dankte mir für diese Gabe, das Brot ist eine Gabe Gottes, Gott ist der Geber alles Guten, alle gute Gabe kommt von

oben herab, der Gesetzgeber gibt Gesetze; die Abgabe, die Aufgabe, die Ausgabe, die Zugabe; die Umgebung, die Vergebung; die Mitgabe, die Mitgift.

die Gabel = das Werkzeug zum Geben; die Eßgabel, die Heugabel, die Mistgabel, die Ofengabel.

das Gift = die tödtliche Gabe und der tödtliche Stoff; Grünspan ist ein Gift, Arsenik ist auch ein Gift, die Schlangen sind giftig, der Biß der Schlange ist tödtlich, der Schierling ist eine Giftpflanze, es gibt viele Giftpflanzen, vergiften heißt Gift eingeben und dadurch tödten; der Giftpilz, der Giftschwamm, der Giftzahn, die Giftblase, der Giftbecher, der Gifttrank.

schenken = auch geben und umsonst als Eigenthum überlassen; ich schenke dir das Buch, er hat mir ein schönes Bild geschenkt, die geschenkte Sache nennt man das Geschenk, zu Weihnachten bekommen die Kinder viele Geschenke, ein Geschenk muß man annehmen und sich dafür bedanken, Gott schenkt uns Leben und Gesundheit, das sind Geschenke von Gott, der Lehrer hat dem Schüler die Strafe geschenkt oder erlassen, den Wein muß man einschenken oder in das Glas gießen, der Wirth schenkt Bier ein und verkauft es, das Wirthshaus nennt man auch die Schenke.

leihen = auch geben unter der Bedingung der Rückgabe; ich leihe dir dieses Buch, du mußt es mir bald wieder zurückgeben, ich habe ihm hundert Thaler geliehen, ich habe ihm das Geld auf eine Handschrift geliehen, die Anleihe beträgt hundert Thaler, er ist mir hundert Thaler schuldig, diese Schuld wird er nach einem Jahr nebst vier Thaler Zinsen an mich zurückzahlen; lehen heißt auch leihen, das Darlehn, der Lehnzins.

borgen = zu leihen nehmen und schuldig werden; ich habe das Buch von ihm geborgt und muß es ihm wieder abgeben, er will von mir Geld borgen, er gewährt mir aber keine Sicherheit oder Bürgschaft und ich kann ihm daher nicht borgen, ich habe jetzt kein Geld und nehme die Waare auf Borg, Borgen macht Sorgen, ich habe von dir nichts geborgt und bin dir nichts schuldig, die geborgte Geldsumme nennt man die Schuld, er ist mir zehn Thaler schuldig oder die Schuld

beträgt zehn Thaler, er ist ein schlechter Schuldner und will das Geborgte nicht zurückzahlen, ich habe ihn schon oft gemahnt und habe ihn jetzt wegen der Schuld verklagt; bürgen, verbürgen, die Bürgschaft, der Bürge.

miethen = gegenseitig übereinkommen und eine Sache in Benutzung nehmen; das Haus gehört ihm nicht, er hat es aber gemiethet und wird darin wohnen, ich wohne auch zur Miethe und zahle jährlich fünfzig Thaler Miethe; vermiethen heißt eine Sache für Geld in Benutzung geben, er hat mir die Wohnung vermiethet oder zu meiner Benutzung überlassen, er ist der Vermiether und gibt mir die Wohnung auf ein Jahr in Benutzung, ich bin der Miether und nehme die Wohnung auf ein Jahr in Benutzung, dafür zahle ich ihm hundert Thaler Miethgeld, dieser Herr hat sich einen Knecht gemiethet, der Knecht hat sich bei ihm vermiethet, der Knecht muß ihm arbeiten und bekommt dafür Miethgeld oder Brot und Lohn; die Miethzeit, der Miethvertrag oder der Kontrakt.

pachten = auch miethen, Grundstücke miethen; ich habe den Garten gepachtet, er hat das Wirthshaus gepachtet, er hat es in Pacht genommen, er gibt jährlich dafür dreihundert Thaler Pacht, er hat es auf vier Jahre gepachtet, nach vier Jahren ist die Pachtzeit um; der Pächter, der Verpächter, das Pachtgeld, der Pachtkontrakt.

der Zins = die Abgabe für die Nutzung einer Sache; der Pächter zahlt das Pachtgeld oder den Pachtzins, für geliehenes Geld muß man Zinsen zahlen, für hundert Thaler gibt man jährlich vier oder fünf Thaler Zinsen, das ersparte Geld gibt man in die Sparkasse, dort bekommt man auch Zinsen, die Zinsen nennt man auch Interessen, die Abgabe an den Staat nennt man die Steuer, die Steuern werden auf dem Steueramte bezahlt.

kaufen = eine Sache für Geld als Eigenthum an sich bringen; ich habe mir das Buch gekauft, ich habe für das Buch fünfzehn Groschen gegeben oder bezahlt, die von mir gekaufte Sache ist mein Eigenthum, verkaufen heißt aber eine Sache für Geld hingeben, der Bäcker verkauft Brot, der Fleischer verkauft Fleisch, der Kaufmann kauft die Waare ein und verkauft sie wieder; der Käufer, der Verkäufer, der Kauf, der Verkauf, der Kaufpreis.

theuer = hoch im Preise; die Waare ist mir zu theuer, wie theuer ist das Buch? wie viel kostet es? die Lebensmittel sind jetzt sehr theuer, die Theurung ist sehr drückend, das Leben ist jedem Menschen theuer oder lieb, meine theure Mutter oder liebe Mutter.

wohlfeil = nicht theuer; wohlfeil kaufen und verkaufen, ein wohlfeiles Buch, eine wohlfeile Zeit; feil heißt zum Verkaufe bestimmt, dieser Ring ist mir um keinen Preis feil, billig heißt auch wohlfeil, ein billiger Preis, die Lebensmittel sind hier billig; billigen, mißbilligen?

Eigenthum nennt man die angehörige Sache oder das Mein und Dein. was ich gekauft habe oder was ich geschenkt bekommen habe, das ist mein, das gehört mir. Und was mir gehört oder was ich besitze, das nenne ich mein Eigenthum. Kleider, die ich trage; die Bücher, die ich habe, sind mein Eigenthum. Ich habe mir dieses Haus gekauft, es ist mein Eigenthum und ich bin der Eigenthümer desselben. **Eigener Herd ist Goldes werth.**

eigen = zugehörig; er wohnt nicht zur Miethe, er wohnt in seinem eignen Hause, er ist sein eigner Herr und hangt von Niemand ab, ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, er hat es mit seiner eignen Hand geschrieben, das sind seine eignen Worte, es ist sein eigner Wille gewesen, den Katzen ist das Naschen eigen, den Affen ist das Nachahmen eigen, dem Fuchse ist die Schlauheit eigen, die Schlauheit ist eine Eigenschaft des Fuchses, jedes Ding hat seine besondere Eigenschaft, der Mensch soll sich gute Eigentschaften aneignen, Fleiß ist eine gute Eigenschaft des Schülers, Weisheit ist eine gute Eigenschaft des Lehrers; die Eigenliebe, das Eigenlob, der Eigenwille, der Eigensinn, der Eigennutz.

gemein = Allen oder der Mehrzahl zugehörig. Was ich mit mehren Personen gemein habe, das besitzen wir zusammen. Jeder von uns kann sagen: das ist auch mein. Die gemeine Weide ist jedem Bewohner des Dorfes zugehörig, jeder kann darauf sein Vieh weiden. Der aufrechte Gang ist allen Menschen gemein; jeder geht aufrecht. Der Tod ist auch allen gemein; jeder muß sterben. Ein gemeiner Name bezeichnet alle Dinge einer Art; das Wort **Baum** ist ein gemeiner oder allgemeiner Name, das Wort **Eiche** aber

ein besonderer. Eine Kenntniß gemein oder allgemein machen, heißt sie unter alle Menschen verbreiten. Was häufig vorkommt und also nur wenig werth ist, das ist gemein. Die Pferde sind hier in Deutschland gemein oder kommen hier in Menge vor. Der gemeine Menschenverstand ist der geringe Verstand, den auch die ungebildeten Menschen haben. Die gemeinen Leute sind die vielen und geringen Leute. Man sagt: der gemeine Mann, der gemeine Soldat, das gemeine Leben. Gemeinschaftlich wirken heißt vereinigt etwas thun, und die Gemeinschaft ist die Vereinigung zu gleichem Zwecke. Eine Gemeinde bilden die sämmtlichen Bewohner eines Dorfes oder einer Stadt; die Dorfgemeinde, die Stadtgemeinde, das Gemeindehaus, das Gemeindegericht, die Gemeine Christi, die christliche Gemeine oder Gemeinde.

erben = das Eigenthum eines Verstorbenen erhalten und in Besitz nehmen; der Sohn hat seines Vaters Güter geerbt, wir haben das Vermögen der verstorbenen Schwester geerbt, wir haben uns in die Erbschaft getheilt, das Erbe bestand in einem Hause, der Erbe war ihr Bruder, dieses Mädchen wird einst von ihren Eltern viel erben, die Bescheidenheit hat sie von ihrer Mutter geerbt; die Erbschaft, das Erbtheil, der Erbvertrag, der Erbpacht, der Erbzins.

tauschen = eine Sache für eine andere geben und nehmen; die beiden Knaben haben mit ihren Mützen getauscht, der Bauer tauschte Korn gegen Tuch ein, der Fuhrmann wollte sein altes Pferd gegen ein junges umtauschen, er wollte einen guten Tausch machen; man sagt: **wer Lust zu tauschen hat, der hat auch Lust zu betrügen.**

Wechseln heißt auch tauschen. Man wechselt Geld, indem man für eine Münzsorte eine andere eintauscht. Ich habe den Thaler gewechselt und habe dafür dreißig einzelne Silbergroschen bekommmen. Man wechselt die Kleider, indem man andere anzieht. Der Fuhrmann wechselt die Pferde, indem er frische vorspannt. Der Mond wechselt, wenn er seinen Stand verändert. Die Jahreszeit wechselt, wenn eine andere eintritt; der Wechsel der Jahreszeiten, der Wechsel der Witterung, der Wechsel der Briefe; der Briefwechsel, der Geldwechsel, der Geldwechsler; verwechseln, abwechseln, auswechseln, einwechseln.

Täuschen heißt das Falsche mit dem Wahren vertauschen. Wer täuscht, der gibt das Falsche für das Wahre. Wer sich täuscht, der nimmt das Falsche für das Wahre. Dieser Mann wollte mich täuschen, aber ich durchschaute ihn und ließ mich nicht täuschen. Die Sinne täuschen uns oft, auch kann man sich in seinen Erwartungen und Hoffnungen oft täuschen. Diese beiden Brüder haben eine täuschende Aehnlichkeit, man kann sie leicht verwechseln. Er hat mich auf eine angenehme Weise getäuscht, er hat mich enttäuscht oder aus meinem Irrthume geführt. Man kann Jemand in böser und auch in guter Absicht täuschen. Kein Betrug ist ohne Täuschung, aber die Täuschung kann ohne Betrug sein.

Trügen oder triegen heißt auch täuschen und zu falschen Vorstellungen verleiten. Die Sterne am Himmel scheinen kleine glänzend Punkte zu sein; aber der Schein trügt, das sind sie nicht, sie sind große Weltkörper. **Betrügen** heißt aber hintergehen und bevortheilen. Wer mir eine schlechte Sache für eine gute gibt, der betrügt mich. Falsches Geld gilt nicht und Niemand mag es nehmen. Wer falsches Geld als gutes ausgibt, der betrügt, der ist ein Betrüger. Wer borgt und das Geborgte nicht wieder abgibt, der betrügt auch. Wer eine Waare verfälscht und sie für gut und echt verkauft, der betrügt den Käufer, Auch durch falsches Maß und Gewicht werden die Käufer betrogen. Ein Mensch soll den andern nicht betrügen, Gott hat es verboten, ihm mißfällt der Betrug. Der Spruch lautet: **falsche Wage ist dem Herrn ein Gräul.**

stehlen = fremdes Eigenthum heimlich fortnehmen; er stiehlt, er stahl, er hat gestohlen, er stiehlt wie ein Rabe, man hat mir all mein Geld gestohlen, ich wünsche mein Eigenthum zu behalten, jeder Mensch wünscht sein Eigenthum zu behalten, also soll Niemand stehlen, das Stehlen ist verboten; **du sollst nicht stehlen.**

der Dieb = der Stehler oder der stiehlt; der Dieb stiehlt, man hat den Dieb entdeckt und gefangen, der Dieb wird hart bestraft, die ganze Diebesbande wurde erwischt, das Diebesgesindel nährt sich vom Stehlen, der Hehler verheimlicht den Dieb und das Gestohlene, der Hehler ist so gut wie der Stehler und wird auch bestraft; **Gelegenheit macht Diebe.**

rauben = gewaltsam fortnehmen und stehlen; der Reisende wurde im Walde von Räubern angefallen und beraubt, die Räuberbande hält sich im Walde auf, der Raub ist ein gewaltsamer Diebstahl, der Räuber ist noch schlechter wie der Dieb; die Katze lauert auf Raub, der Wolf hat ein Schaf geraubt, viele Thiere leben vom Raube, man nennt sie Raubthiere; auch das Feuer raubt uns oft das Eigenthum, das Haus ist ein Raub der Flammen geworden; man soll keinem Menschen die Ehre oder die Ruhe rauben, er hat mir die Ruhe geraubt, er ist der Räuber meiner Ruhe; der Räuber, die Räuberbande, der Räuberhauptmann, der Raubmörder, die Räuberhöhle, das Raubthier, der Raubvogel, der Raubfisch, raubgierig, die Raubbegier.

Zweiundzwanzigster Begriffskreis.

Recht und Unrecht.

Was gut und passend ist, das ist recht. Das rechte Mittel paßt und führt zum Zwecke. Der geschickte Arzt wendet stets die rechten Mittel an, um die Krankheit zu heben. Der rechte Weg hat die wahre und gute Richtung und führt an den rechten Ort; der falsche aber nicht. Das rechte Maß paßt und ist genau so groß wie es sein soll; es ist also nicht zu groß und nicht zu klein. Wer zu rechter Zeit kommt, der kommt nicht zu spät und nicht zu früh. Alles soll man zu rechter Zeit thun, jede Sache soll man an den rechten oder passenden Ort lgen, und das rechte Wort soll man an die rechte Stelle setzen. Der rechte Vater steht dem Kinde näher als der Stiefvater. Die rechte Seite des Tuches ist schöner und feiner als die linke. Die rechte Hand ist geschickter und paßt zur Arbeit besser als die linke. Das Gute sollst du still und unbemerkt thun; **deine rechte Hand soll nicht wissen, was deine linke thut.**

Was mir recht ist, das ist wie ich es wünsche, das paßt zu meinen Wünschen. Mir ist alles recht, aber ihm kann Niemand etwas recht machen. Was zum Gesetze paßt oder dem Gesetze gemäß ist, das ist auch recht. Es ist recht, daß der Dieb bestraft wird. Es ist recht, daß der Mörder hingerichtet wird. Es ist recht, dem Armen zu helfen. Es ist recht, das Gefundene wieder abzugeben. Was recht ist, das sollen wir thun. Das Sprüchwort sagt: **thue recht und scheue Niemand.**

Was aber nicht recht ist oder unrecht ist, das sollen wir lassen. Es ist unrecht, das Gefundene zu behalten. Es ist unrecht, einen Menschen zu beleidigen. Es ist unrecht, ein Thier zu quälen. Es ist unrecht, ein Bäumchen zu beschädigen. Es ist unrecht, zu

betrügen und zu stehlen. Der Spruch lautet: **wer Sünde thut, der thut auch unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.**

recht = passend oder dem Gesetze gemäß; rechten oder um das Recht streiten, recht heißt auch sehr, es ist recht kalt oder sehr kalt, ich thue das recht gern oder sehr gern, rechtlich oder auf das Recht haltend, rechtschaffen oder rechtlich gesinnt sein, rechtfertigen oder vom Verdachte befreien, berechtigt oder befugt.

das Recht = das nach dem Gesetze Passende und Erlaubte; ich habe das Recht mich zu vertheidigen, ich darf das thun und fordern oder ich habe dazu ein Recht, der Lehrer hat das Recht den Schüler zu bestrafen, die Rechte verstehen, die Rechte verdrehen; das Hausrecht, das Landrecht, der Rechtsstreit.

gerecht; der Lehrer ist gerecht, wenn er alle Schüler mit gleicher Liebe behandelt und keinen vorzieht. Er ist gerecht, wenn er den fleißigen Schüler lobt und den faulen tadelt. Er ist ungerecht, wenn er den einen fleißigen Schüler lobt und den andern fleißigen Schüler nicht. Er ist ungerecht, wenn er den einen faulen Schüler tadelt, den andern aber nicht. Ein gerechtes Lob ist ein verdientes und passendes. Eine gerechte Strafe ist dem Gesetze gemäß und trifft den Schuldigen so, wie er es verdient hat. Eine Herrschaft ist ungerecht, wenn sie den guten Dienstboten schlecht behandelt und ihm den ausbedungenen Lohn schmälert. Ein Richter ist gerecht, wenn er den Schuldigen verurtheilt und bestraft, den Unschuldigen aber frei spricht. Wer gegen einen Jeden so handelt, wie es derselbe verdient, der ist gerecht. Der Gerechte gibt und läßt einem Jeden, was ihm zukommt. Gott ist gerecht. Der Spruch lautet: **der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.**

richtig = auch recht und nicht fehlerhaft; du machst keine Fehler im Schreiben, du schreibst richtig, er spricht richtig, er hat richtig gerechnet, die Rechnung ist richtig, die Uhr geht nicht zu spät und nicht zu früh, sie geht ganz richtig, richtig denken, richtig urtheilen.

die Richtung = die Lage oder Bewegung gegen etwas hin; das Dach des Hauses hat eine schräge Richtung, die Wände haben eine senkrechte Richtung, der Fußboden hat eine wag=

rechte Richtung, nach der Richtschnur bestimmt der Zimmermann die Richtung, der Luftball nahm seine Richtung gegen Osten, der Westwind gab ihm diese Richtung.

richten = eine gerade Richtung geben und recht machen; der Zimmermann richtet das Haus, indem er es geradestehend macht und das Holz dazu zusammenfügt. Man richtet die Augen gen Himmel, wenn man in die Höhe sieht. Man richtet sich in die Höhe, indem man aufsteht. Man richtet die Uhr, indem man sie stellt. Man unterrichtet den Schüler, indem man ihm Kenntnisse mittheilt. Der Missethäter wird hingerichtet, indem er erschossen oder geköpft wird. Den Hund abrichten, einen Befehl ausrichten, die Abgabe entrichten, eine Sache verrichten, ein Zimmer einrichten, eine Speise anrichten, die angerichtete und zubereitete Speise nennt man Gericht, das Gericht heißt aber auch die richtende Behörde.

Richten heißt aber auch über Recht und Unrecht urtheilen und entscheiden. Ist zwischen zwei Personen Streit, so wird die Streitsache vor den Richter gebracht. Der Richter verhört beide Theile, um die Wahrheit zu erforschen. Er scheidet das Wahre von dem Falschen und spricht dann nach dem Gesetze Recht. Er sagt und spricht, wer von beiden Theilen Recht habe oder nicht Recht habe. Durch den Ausspruch des Richters wird der Streit entschieden oder zu Ende gebracht. Der Richter richtet über Andere und verhängt auch über sie die passende Strafe. Er erforscht zunächst, ob der Angeklagte wirklich schuldig oder nicht schuldig sei. Ist er unschuldig, so wird er freigesprochen. Ist er aber schuldig, so wird er verurtheilt und bestraft. Der Richter verurtheilt den Betrüger und Dieb zu harter Zuchthausstrafe, den Mörder verurtheilt er zum Tode. Der richterliche Ausspruch gilt und wird vollzogen; der Verbrecher muß die ihm zuerkannte Strafe leiden. Das Gericht nennt man die obrigkeitliche Behörde, welche richtet. Beim Gericht sind mehrer Richter und Rechtsgelehrte angestellt. Jemandem beim Gericht belangen heißt ihn verklagen. Das Schwurgericht besteht aus geschwornen Personen, welche das Schuldig oder das Nichtschuldig über den Angeklagten aussprechen. Auf dem Richterstuhle sitzt der Richter, wenn er Recht spricht und richtet. Gott wird die Menschen nach ihrem Tode

richten und wird die Guten belohnen und die Bösen bestrafen. Nach ihren Thaten oder Werken wird er sie richten. **Vor dem Richterstuhle Christi müssen wir alle offenbar werden.**

Urtheilen heißt erkennen und aussprechen, ob etwas recht oder nicht recht sei. Der Richter urtheilt, indem er erkennt und es ausspricht, daß der Angeklagte schuldig oder nicht schuldig sei. Er theilt oder spricht dem Angeklagten das Schuldig oder Nichtschuldig zu und durch diesen Ausspruch des Richters wird die Klage und der Streit entschieden oder ausgemacht. Der entscheidende Ausspruch des Richters heißt Urtheil oder auch Urtel. Verurtheilen heißt das Schuldig und die darauf stehendende Strafe zutheilen. Der Richter verurtheilt den Betrüger, indem er ihn für schuldig erkennt und ihm die passende Strafe zuspricht. Er verurtheilt den Missethäter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe oder zum Tode. Das Gericht hat den Schuldner verurtheilt, die Schuld sogleich zu bezahlen. Verdammen heißt auch für straffällig nnd schuldig erklären; er ist zum Tode verdammt, er ist zum Unglück verdammt, man muß nicht jeden gleich verdammen

Wenn man von einer Sache sagt, daß sie so oder nicht so sei, so urtheilt man auch. Ich urtheile, daß etwas wahr oder nicht wahr, gut oder nicht gut, recht oder nicht recht sei. Wenn ich sage: der Schnee ist weiß, der Zucker ist süß, der Essig ist sauer, so urtheile ich bejahend; das sind bejahende Urtheile. Wenn ich aber sage: der Schnee ist nicht schwarz, der Zucker ist nicht sauer, die Kugel ist nicht eckig, so verneine ich oder ich urtheile verneinend. In dem verneinenden Urtheil sagt man, daß etwas nicht so sei, eine Beschaffenheit nicht beigelegt oder zugetheilt werden könne, sondern abgesprochen werden müsse. Jeder Mensch kann über eine Sache, die er genau kennt, urtheilen. Was man aber nicht kennt, darüber kann man nicht urtheilen. Der Blinde kann über die Farben nicht urtheilen. Er würde darüber nicht richtig, sondern ganz falsch urtheilen. Ueber dieses Buch kann nur ein praktischer Lehrer richtig urtheilen.

theilen = trennen und ordnen; ich theile den Apfel in zwei Theile, 12 mit 2 getheilt gibt sechs, die Brüder haben die Erbschaft unter sich getheilt, die Kinder haben das Vermögen ihrer Eltern getheilt, die Frau theilt Geld unter die Armen; die Thiere werden eingetheilt in Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insekten und Würmer; diese Eintheilung

der Thiere ist schon alt, die Schüler werden nach ihren Fähigkeiten abgetheilt unterrichtet, ich bin in der ersten Abtheilung, er wollte mir eine Nachricht mittheilen, er hat mir die Erlaubniß ertheilt oder gegeben, der Lehrer ertheilt Unterricht, er hat mir ein gutes Zeugniß ertheilt.

der Theil = das Einzelne vom Ganzen; die Uhr besteht aus vielen Theilen, der Uhrmacher zerlegt sie in ihre Theile, das Gehäuse ist der äußere Theil der Uhr, der Kopf oder das Haupt ist der wichtigste Theil des Körpers, der Mensch besteht aus zwei Theilen, die beiden Theile heißen Leib und Seele, ich nehme an dem Spiele Theil, er nimmt an meinem Unglücke Theil, er zeigt viel Theilnahme, er hat sein Erbtheil bekommen, das Gegentheil von recht ist unrecht, von gut ist schlecht, von wahr ist falsch, von schuldig ist unschuldig, von ja ist nein. Die durch Streit getrennte Personen nennt man auch Theile, der Richter muß beide Theile hören, oft haben beide Theile Unrecht.

scheiden = auch trennen und theilen; ich scheide, ich schied, ich bin geschieden, auch ich habe geschieden; der Goldschmied scheidet das Gold von dem Silber, der Hirt scheidet die Schafe von den Böcken, man muß das Gute von dem Bösen scheiden, die Seele scheidet von dem Leibe beim Sterben, von der Welt scheiden heißt sterben, dieses Ehepaar hat sich scheiden oder trennen lassen, mein Freund schied von mir und ging fort, er nahm von mir Abschied, diese Wand scheidet oder trennt die beiden Zimmer, der Rhein scheidet Deutschland von Frankreich, die Scheide ist die Grenze, man sagt die Wasserscheide und die Wetterscheide, das Behältniß für den Degen nennt man auch die Scheide, der Soldat zieht den Degen aus der Scheide oder steckt ihn in die Scheide, der Scheitel ist der oberste Theil des Kopfes, dort scheidet oder scheitelt sich das Haar, die Scheidemünze ist das kleine Geld zur Zertheilung des größern, der Scheideweg trennt sich in mehrere, der Scheidekünstler trennt und löst die Stoffe in ihre einfachen Bestandtheile auf, die Scheidekunst nennt man auch die Chemie.

verscheiden = vom Leben scheiden oder sterben, der Kranke ist sanft verschieden oder gestorben; — verschieden heißt nicht einerlei Eigenschaften habend und also getrennt sein, die Men-

schen sind an Körper und Geist sehr verschieden, es gibt sehr verschiedene Obstbäume, die Verschiedenheit ist in den Dingen selbst; das Gegentheil von verschieden ist gleich, ein Ei ist dem andern gleich, also von demselben nicht verschieden; drei ist gleich drei, also von drei nicht verschieden.

unterscheiden = Verschiedenheiten bemerken und denkend trennen; in der Dunkelheit kann man nichts unterscheiden, ein Kind kann die verschiedenen Früchte noch nicht unterscheiden, diese beiden Brüder sind einander sehr ähnlich, man kann sie kaum von einander unterscheiden; — man muß die Dinge mit einander vergleichen, um die Unterschiede aufzufinden. Der Mensch geht aufrecht, aber das Thier gebückt; schon dadurch unterscheidet sich der Mensch von dem Thiere. Der Mensch denkt und spricht, das Thier aber nicht; auch dadurch unterscheidet sich der Mensch von dem Thiere. Der Mensch hat eine vernünftige Seele, das Thier aber nicht; das ist ein großer Unterschied. Wer verständig ist und gut unterscheiden kann, der ist gescheid.

bescheiden = deutlich auseinander setzen; er hat mich eines Bessern beschieden oder belehrt, er weiß hier in der Stadt gut Bescheid und kennt jede Straße, er weiß in dieser Sache nicht Bescheid, der Vorgesetzte hat den Bescheid ertheilt oder die Antwort gegeben, er hat mich auf morgen zu sich beschieden und ich muß zu ihm kommen, das Glück hat ihm viele Reichthümer beschieden oder zugewendet. — Bescheiden heißt aber auch in seinen Ansprüchen an den Nächsten mäßig sein. Der bescheidene Mensch überschreitet die Grenze in seinen Ansprüchen nicht Der bescheidene Jüngling schweigt, wenn ältere Personen sprechen. Er stellt sich nicht oben an, sondern tritt zurück. Sein bescheidenes Wesen gefällt uns, wir lobten seine Bescheidenheit.

entscheiden = ein Urtheil fällen und ausmachen; ich habe mich nun dafür entschieden oder dafür bestimmt entschlossen, es wird sich ja nun entscheiden oder bestimmt herausstellen, das entscheidet mein Glück und bringt es zur Gewißheit, sie wollen die Streitsache durch die Obrigkeit entscheiden lassen, sie wollen loosen und das Loos soll entscheiden; der Richter muß entscheiden, wer von beiden Theilen Recht hat; der Ausspruch des Richters ist entscheidend und bringt den Streit

zu Ende, die Entscheidung heißt das Urtheil des Richters, der Schiedsmann oder Schiedsrichter entscheidet eine streitige Sache und vergleicht die Streitenden, ein Schiedsrichter scheidet die zwei Streitenden friedlich auseinander oder schlichtet den Streit.

schlichten = eben und gerade machen; das Haar schlichten oder es glatt streichen, ein schlichtes Haar oder ein glattes, ein schlichter Mann oder ein einfacher und natürlicher. — Schlichten heißt aber auch eine Streitsache friedlich beilegen und sich ausgleichen; der Streit wurde geschlichtet oder friedlich ausgemacht und beigelegt; die richterliche Entscheidung war dabei nicht nöthig.

klagen = Schmerz äußern und bei Gericht belangen; er klagt über das ihm zugefügte Unrecht, er klagt über große Schmerzen, er klagt mir seine Noth, man klagt jetzt über schlechte Zeiten; du hast ihn geschimpft, er hat es dem Lehrer geklagt, er hat dich deßhalb beim Lehrer verklagt, ich will den schlechten Schuldner verklagen, ich werde eine Klage gegen ihn bei Gericht einreichen, er befindet sich in der kläglichsten oder traurigsten Noth, er ist wegen Schulden verklagt, ich bin der Kläger und er ist der Verklagte; **wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.**

Dreiundzwanzigster Begriffskreis.

Sprechen.

Wir sprechen mit dem Munde, der Mund dient uns zum Sprechen. Wir sprechen, indem wir mit der Zunge und den andern Theilen des Mundes hörbare Wörter bilden. Wir sprechen, um andern Leuten mitzutheilen, was wir empfinden und denken. Wer seine Empfindungen und Gedanken einem Andern mittheilen kann, der kann sprechen. Der Lehrer spricht zu mir, ich spreche zu dem Lehrer, wir sprechen mit einander. Wir sprachen von dem Wetter oder über das Wetter. Der Richter spricht ein Urtheil, indem er entscheidet, wer Recht oder wer Unrecht hat. Der Prediger spricht zuerst das Vaterunser und dann den Segen. **Gott sprach: es werde Licht.**

Wer aber nicht sprechen kann, der ist stumm. Der Taube kann nicht sprechen, er ist stumm. Er ist stumm, weil er nicht hört. Die Sinne sind die Werkzeuge oder die Organe des Geistes. Durch das Gesicht nehmen wir die Dinge außer uns wahr und diese Wahrnehmungen nennen wir Anschauungen, weil geistig sehen und auffassen schauen heißt. Eine Anschauung aber wird durch das gesprochene Wort bezeichnet, im Geiste befestigt und vorstellbar gemacht oder zur Vorstellung erhoben. Durch das Gehör aber nehmen wir das gesprochene Wort oder das entsprechende Zeichen für die Vorstellung war und lernen es auch richtig sprechen und gebrauchen. Das kleine Kind kann noch nicht sprechen, aber es hört, wie seine Mutter zu ihm spricht und lernt nach und nach auch so sprechen. Es lernt schon im zweiten Jahre die Sprache seiner Mutter sprechen und wenn es in die Schule zieht, so kann es schon ziemlich gut sprechen und versteht den Lehrer. Wenn ein Kind aber taub ist, so hört es seine Mutter und die Personen seiner Umgebung nicht sprechen. Es kann kein gesprochenes Wort, welches die Anschauung in seinem Geiste befestigt

und vorstellbar macht, wahrnehmen, und lernt daher auch nicht sprechen. Es bleibt stumm, weil es nicht hört. Der Taubstumme lernt erst später in der Anstalt sprechen. Man muß ihm langsam und sehr deutlich vorsprechen, und er lernt das Gesprochene vom Munde absehen, nachsprechen und verstehen. Er lernt zwar nicht so gut und so wohllautend sprechen, aber er lernt doch eben so richtig denken und schreiben, als seine hörenden Mitmenschen.

Nur der Mensch kann denken und sprechen; das Thier aber nicht. Der Papagei lernt zwar auch einige Worte nachsprechen, aber er verbindet damit keine Vorstellung und kann nicht denken. Der Mensch aber kann und soll mit jedem Worte, das er spricht, die richtige Vorstellung verbinden. Er soll das Wort nicht bloß richtig sprechen und schreiben lernen, sondern auch richtig verstehen und gebrauchen lernen.

sprechen = Gedanken in hörbaren Worten äußern; ich spreche, du sprichst, er spricht, ich sprach, ich habe gesprochen; der Lehrer muß dem Schüler vorsprechen, der Schüler muß nachsprechen, der Angeklagte wird freigesprochen, der Lehrling wird losgesprochen, er hat mir zugesprochen oder mich gegrüßt, das entspricht meinen Wünschen oder ist meinen Wünschen gemäß.

aussprechen; man muß jedes Wort rein und deutlich aussprechen, dieser Schüler hat eine gute Aussprache, der Lehrer hat sich über mich günstig ausgesprochen, sein Ausspruch ist mir wichtig.

ansprechen; er hat mich um Geld angesprochen und will von mir borgen, er macht große Ansprüche und will viel haben.

versprechen; er hat sich versprochen oder im Sprechen geirrt; er hat mir eine Belohnung versprochen oder zugesagt, er wird sein Versprechen halten oder erfüllen.

die Sprache = das Vermögen zu sprechen, auch die Gesammtheit der gesprochenen Wörter; der Mensch hat eine Sprache, das Thier nicht; es gibt verschiedene Sprachen, die deutsche Sprache habe ich von meiner Mutter gelernt, sie ist meine Muttersprache, der Gelehrte spricht viele Sprachen, er spricht französisch und englisch; die Lautsprache, die Schriftsprache, die Geberdensprache.

der Spruch; der Richter bringt die Streitsache zum Spruch, durch seinen Spruch oder Ausspruch wird die Sache entschie-

den; in der Bibel stehen Sprüche, die Sprüche enthalten Lehren, ich habe diesen Spruch auswendig gelernt.

reden = auch sprechen, aber lange und zusammenhängend; dieser Mann redet zum Volke, er hielt eine schöne Rede; anreden, ausreden, bereden, zureden; der Redner, der Volksredner, die Rednerbühne, die Redensart.

sagen = auch sprechen und mittheilen; sagen Sie mir Ihren Namen, das habe ich nicht gesagt, das darf ich nicht sagen, man sagt: guten Morgen, guten Tag, guten Abend, gute Nacht; er wollte mir Dank sagen, darüber läßt sich vieles sagen, ich sage immer die Wahrheit; absagen, aussagen, aufsagen, entsagen, sich lossagen, vorsagen, vorhersagen, die Sage, die Aussage, die Zusage.

die Geberde; der Taubstumme spricht durch Geberde, die Geberde ist seine Sprache, in der Geberde erwachen seine ersten Empfindungen und Gedanken; die Händebewegung nennt man die Geberde, die Veränderungen der Gesichtszüge nennt man Mienen, beides zusammen nennt man die Geberdensprache, die Geberden sind sichtbare Zeichen der Vorstellungen und Gedanken, der Taubstumme bezeichnet seine Empfindungen und Gedanken durch Geberden; er nickt mit dem Kopfe und sagt damit **ja**, er schüttelt mit dem Kopfe und sagt damit **nein**, er winkt mit der Hand nach sich und sagt damit **komm her**; — er zeigt auf sein Gehör, verneint, zuckt die Achseln, legt den Finger auf den Mund und sagt damit: **ich kann nicht hören und bin daher leider stumm.**

schreiben = seine Gedanken auf Papier sichtbar darstellen; ich schreibe, ich schrieb, ich habe geschrieben; ich schreibe mit der Feder oder mit der Kreide oder mit dem Stifte, ich schreibe auf Papier oder auf der Tafel, ich schreibe ein Wort oder einen Satz, er schreibt einen Brief, diese Feder schreibt gut, dieser Schüler schreibt schön, er schreibt aber viele Wörter falsch, der Lehrer schreibt vor, der Schüler schreibt nach, er muß nach der Vorschrift schreiben; der Schreiber, das Schreibzeug, das Schreibpapier, die Schreibfeder, der Schreibtisch, die Schrift, die Schriftsprache.

verschreiben; ich verschreibe viel Papier oder verbrauche es, er hat sich hier verschrieben oder falsch geschrieben, er hat

mir für die Schuld sein Haus verschrieben oder zugesichert, der Arzt hat mir Arznei verschrieben und ich lasse sie aus der Apotheke holen, ich habe mir ein Buch verschrieben und werde es bald bekommen.

lesen = die geschriebenen Buchstaben zusammenfassen und als Silben und Wörter aussprechen; der Schüler lernt schreiben und lesen, ich lese in dem Buche, ich las in dem Buche, ich habe in dem Buche gelesen, ich werde die Zeitung lesen, er hat mir den Brief vorgelesen, mancher Mensch schreibt sehr unleserlich, mancher ist sehr belesen oder hat viel gelesen.

lesen = sammeln oder einsammeln; die armen Kinder lesen Aehren auf dem Felde, man liest die Steine von dem Acker oder reinigt den Acker von den Steinen, die Köchin liest die Erbsen und Bohnen, im Herbste wird der reife Wein gelesen oder eingeerntet; das Lesen, die Lese, die Aehrenlese, die Weinlese.

Das Wort.

Das gesprochene oder geschriebene Zeichen einer Vorstellung heißt Wort. Wir drücken unsere Gedanken durch Worte aus, indem wir sprechen. Mit Jemand Worte wechseln heißt mit ihm sprechen. Wer das letzte Wort hat, der spricht zuletzt. Wer das Wort führt, der spricht im Namen Anderer. Wer ein gutes Wort für Jemand einlegt, der bittet für ihn. Ein gutes Wort findet eine gute Statt. Wer sein Wort hält, der erfüllt das, was er verspricht. Wer aber sein Versprechen nicht erfüllt, der bricht sein Wort. Kinder müssen aufs Wort oder sogleich gehorchen. Das Wort Gottes finden wir in der Bibel und diesem Worte sollen wir glauben.

Das gesprochene Wort besteht aus Lauten und Silben. Das Wort **Vater** besteht aus fünf Lauten; v a t e r; — es besteht aus zwei Silben; va ter. Die geschriebenen Zeichen für die Laute nennt man Buchstaben. Wir haben 24 verschiedene Laute in der Lautsprache und haben daher auch 24 verschiedene Buchstaben in der Schriftsprache. Diese sind: a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x z. Aus diesen 24 Lauten und Buchstaben werden alle Wörter der Sprache gebildet. In einem vollständigen Wörterbuche stehen alle Wörter der Sprache und sind nach dieser Reihenfolge der Buchstaben geordnet. Man kann daher

jedes Wort im Wörterbuche leicht aufschlagen und finden. Einige Wörter bezeichnen Personen oder Sachen, andere bezeichnen Eigenschaften, andere Thätigkeiten, noch andere eine Zahl, und noch andere den Ort. Hiernach werden die Wörter gewöhnlich eingetheilt:

1) **in Hauptwörter** z. B. der Mann, die Frau, der Hut, die Haube, das Haus, der Baum, die Pflanze, das Thier, der Hund, die Katze, der Fluß, das Wasser, die Wolke sind Hauptwörter. Einige Hauptwörter sind männlichen Geschlechts z. B. der Mann, der Rock, der Stock, der Hund, der Ochs, der Baum, der Apfel, der Sommer, der Herbst, der Tag, der Abend, der Himmel, der Geist u. s. w. — Andere Hauptwörter sind weiblich z. B. die Frau, die Küche, die Haube, die Milch, die Katze, die Kuh, die Maus, die Spinne, die Blume, die Pflanze, die Erde, die Wolke, die Luft, die Liebe, die Seele u. s. w. — Noch andere Hauptwörter sind sächlich z. B. das Kind, das Bett, das Tuch, das Haus, das Dach, das Pferd, das Thier, das Wasser, das Feuer, das Licht u. s. w. — Und noch andere Hauptwörter sind von doppeltem Geschlecht mit verschiedener Bedeutung z. B. das Thor oder eine große Thür, der Thor oder ein einfältiger Mensch; die Taube oder ein Vogel, der Taube oder der nicht hörende Mensch; der Hut oder die Kopfbedeckung, die Hut oder die umzäunte Weide; der Bauer oder der Landmann, das Bauer oder der Vogelkäfig; der Flur oder der Hausgang, die Flur oder das freie Feld.

2) **in Eigenschaftswörter** z. B. weiß und schwarz, groß und klein, stark und schwach, dick und dünn, fein und grob, glatt und rauh, alt und jung, voll und leer, scharf und stumpf, schön und häßlich, faul und fleißig, schwer und leicht, hart und weich, hoch und niedrig, zahm und wild, kalt und warm, arm und reich, hungrig und satt, gut und schlecht u. s. w. Diese Wörter werden gesteigert z. B. hoch, höher, am höchsten; nah, näher, am nächsten; groß, größer, am größten; schön, schöner, am schönsten; gut, besser, am besten; recht, richtiger, am richtigsten.

3) **in Thätigkeitswörter** oder Zeitwörter z. B. gehen, stehen, sehen, wehen, trinken, winken, binden, finden, spinnen, drehen, weben, nähen, schneiden, schlagen, stoßen, hauen, stechen, lachen, weinen, sprechen, schweigen, fragen, bitten, hören,

fühlen, fahren, reiten, tragen, ziehen, schicken, senden, geben, schenken, denken, danken u. s. w.

4) **in Zahlwörter** z. B. eins, zwei, drei, vier, viel, wenig, etwas, jeder, keiner, einige, manche, alle; der erste, zweite, dritte, vierte u. s. w.

5) **in Fürwörter** z. B. ich, du, er, man, ihr, wir, sie; wer? was? was für? mein, dein, sein, unser, euer, ihr; dieser, jener u. s. w.

6) **in Verhältnißwörter** z. B. auf, an, in, hinter, vor, neben, über, unter; aus, außer, bei, mit, nach, nebst, von, zu; durch, für, gegen, um, wider.

7) **in Umstandswörter** z. B. da, hier, dort, hin, her; wo? wie? wann? rechts, links, gern, sehr, heute, morgen, gestern, jetzt, sonst, früh, spät, oft, selten, nie, immer.

8) **in Bindewörter** z. B. und, aber, welcher, daß, als, denn, dann, theils — theils, nicht — sondern, entweder — oder, weder — noch, indem, folglich, also, wenn — so.

Von einem Worte werden oft viele andere abgeleitet oder hervorgebildet. Dies geschieht durch Veränderung der Laute oder durch Hinzufügung von Vor- und Nachsilben. Von dem Worte **sprechen** werden abgeleitet: der Sprecher, die Sprache, sprachlos, der Spruch, aussprechen, die Aussprache, der Ausspruch. Die Ableitung der Wörter nennt man auch Etymologie. Durch Lautveränderung werden von Zeitwörtern viele Hauptwörter gebildet und diese bezeichnen:

1) **den thätigen Gegenstand** z. B. fliegen — die Fliege, spinnen — die Spinne, schlingen — die Schlangen, fliehen — der Floh, winden — die Winde, binden — die Binde, messen — das Maß, wägen — die Wage, scheren — die Schere, hacken — die Hacke, fallen — die Falle, stechen — der Stachel, spießen — der Spieß, krallen — die Kralle, schwingen — die Schwinge, ziehen — der Zügel, schellen — die Schelle, pfeifen — die Pfeife, decken — das Dach, wehen — der Wind, blühen — die Blume.

2) **das Gethane** oder Hervorgebrachte z. B. graben — der Graben, geben — die Gabe, schreiben — die Schrift, sprechen — die Sprache, flechten — die Flechte, spalten — die Spalte, binden — das Bund, kochen — der Kuchen, braten — der Braten, mahlen — das Mehl, drehen — der Drath,

nähen — die Naht, hauen — das Heu, reißen — der Riß, beißen — der Biß, winden — die Wunde, werfen — der Wurf, melken — die Milch.

3) **die Thätigkeit** selbst als Begriff z. B. thun — die That, fahren — die Fahrt, bitten — die Bitte, klagen — die Klage, fragen — die Frage, gehen — der Gang, stehen — der Stand, fliegen — der Flug, fliehen — die Flucht, kaufen — der Kauf, spotten — der Spott, zanken — der Zank, scherzen — der Scherz, lieben — die Liebe, hassen — der Haß, freuen — die Freude, schlafen — der Schlaf, frieren — der Frost.

4) **den Ort der Thätigkeit** z. B. sitzen — der Sitz, liegen — das Lager, stellen — der Stall, bewegen — der Weg, gehen — der Gang — die Gasse, gießen — die Gosse, steigen — der Steg, treiben — die Trift, weiden — die Weide, baden — das Bad, warten — die Warte, kochen — die Küche, schenken — die Schenke.

Ge = Vorsilbe zu ähnlichen Ableitungen z. B. sehen — das Gesicht, hören — das Gehör, schmecken — der Geschmack, riechen — der Geruch, fühlen — das Gefühl, sprechen — das Gespräch, singen — der Gesang, stinken — der Gestank, wehren — das Gewehr, schicken — das Geschick, helfen — der Gehülfe, spielen — der Gespiele, Vater — der Gevatter, fahren — der Gefährte, genießen — der Genosse, gebieten — das Gebot, gewinnen — der Gewinn, schreien — das Geschrei, spinnen — das Gespinnst, suchen — der Gesuch, stellen — die Gestalt.

er = Nachsilbe; männliche Personen werden damit gebildet z. B. weben — der Weber, spinnen — der Spinner, schlachten — der Schlächter, backen — der Bäcker, tragen — der Träger — graben — der Gräber, schneiden — der Schneider — der Schnitter, reiten — der Reiter — der Ritter, schreiben — der Schreiber, bilden — der Bildner, lehren — der Lehrer, brauen — der Brauer, drucken — der Drucker, setzen — der Setzer, singen — der Sänger, spielen — der Spieler, tanzen — der Tänzer, wachen — der Wächter, dienen — der Diener, betteln — der Bettler, rauben — der Räuber, betrügen — der Betrüger, lügen — der Lügner. — Das Schaf — der Schäfer, das Fleisch — der Fleischer, der Topf —

der Töpfer, der Wagen — der Wagner, das Schloß — der Schlosser, der Tisch — der Tischler, das Schiff — der Schiffer, das Glas — der Glaser, der Garten — der Gärtner, die Schule — der Schüler, der Fisch — der Fischer, das Seil — der Seiler; die Stadt — der Städter, Berlin — der Berliner, Mainz — der Mainzer, die Schweiz — der Schweizer. — Zwei — der Zweier, drei — der Dreier, sechs — der Sechser.

in = weibliche Personen z. B. der Koch — die Köchin, der Lehrer — die Lehrerin, der Schüler — die Schülerin, der Freund — die Freundin, der Bauer — die Bäuerin.

chen und **lein** = Verkleinerungswörter z. B. der Baum — das Bäumchen, der Stuhl — das Stühlchen, der Stall — das Ställchen, das Schwein — das Schweinchen, die Stube — das Stübchen, das Weib — das Weibchen, der Bach — das Bächlein, der Knabe — das Knäblein, die Frau — das Fräulein, der Mann — das Männlein.

el, sel und **sal**; fliegen — der Flügel, stoßen — der Stößel, winden — die Windel, heben — der Hebel, ziehen — der Zügel, decken — der Deckel, stechen — der Stachel; hacken — das Häcksel, rathen — das Räthsel; laben — das Labsal, schicken — das Schicksal, scheuen — das Scheusal, drängen — das Drangsal, mühen — das Mühsal.

niß = Nachsilbe zur Bildung von Hauptwörtern z. B. faul — die Fäulniß, wild — die Wildniß, finster — die Finsterniß, befugt — die Befugniß, besorgt — die Besorgniß, versäumen — die Versäumniß, erlauben — die Erlaubniß, gleich — das Gleichniß, geheim — das Geheimniß, hindern — das Hinderniß, bedürfen — das Bedürfniß, verstehen — das Verständniß, gestehen — das Geständniß, ereignen — das Ereigniß, erleben — das Erlebniß.

ei = Nachsilbe zur Bildung einiger Hauptwörter z. B. heucheln — die Heuchelei, schmeicheln — die Schmeichelei, spielen — die Spielerei, fischen — die Fischerei, jagen — die Jägerei, drucken — die Druckerei, brauen — die Brauerei, backen — die Bäckerei, gerben — die Gerberei, reiten — die Reiterei, mahlen — die Mahlerei, zieren — die Ziererei.

schaft und **thum** = auch Nachsilben z. B. der Knecht — die Knechtschaft, der Bürger — die Bürgerschaft, die Kaufmänner

die Kaufmannschaft, der Meister — die Meisterschaft, der — Freund — die Freundschaft, der Bruder — die Brüderschaft, wissen — die Wissenschaft, der Wirth — die Wirthschaft; der Jude — das Judenthum, der Heide — das Heidenthum, der Christ — das Christenthum, der Fürst — das Fürstenthum, der Herzog — das Herzogthum.

heit und **keit**; krank — die Krankheit, gesund — die Gesundheit, grob — die Grobheit, fein — die Feinheit, klug — die Klugheit, dumm — die Dummheit, faul — die Faulheit, schön — die Schönheit, schwach — die Schwachheit, feig — die Feigheit, frei — die Freiheit, weich — die Weichheit, gemein — die Gemeinheit; süß — die Süßigkeit, bitter — die Bitterkeit, flüssig — die Flüssigkeit, fröhlich — die Fröhlichkeit, traurig — die Traurigkeit, freundlich — die Freundlichkeit, klein — die Kleinigkeit, rein — die Reinlichkeit, furchtsam — die Furchtsamkeit, ewig — die Ewigkeit, der Mensch — die Menschheit, der Christ — die Christenheit.

e = auch durch diese Endung werden von Eigenschaftswörtern solche Hauptwörter gebildet z. B. roth — die Röthe, schwarz — die Schwärze, dick — die Dicke, breit — die Breite, groß — die Größe, hart — die Härte, schwer — die Schwere, hoch — die Höhe; faul — der Fäule, fremd — der Fremde, müde — der Müde, wild — der Wilde, schwach — der Schwache, bieder — der Biedere, betrunken — der Betrunkene.

ling = jung — der Jüngling, lehren — der Lehrling, erziehen — der Zögling, finster — der Finsterling, strafen — der Sträfling, schmettern — der Schmetterling, früh — der Frühling.

ig = Eigenschaftswörter werden gebildet z. B. der Fleiß — fleißig, der Hunger — hungrig, der Schlaf — schläfrig, das Wasser — wässerig, das Blut — blutig, die Blume — blumig, die Schuppe — schuppig, der Wald — waldig, der Sand — sandig, die Luft — luftig, der Zorn — zornig, die Ruhe — ruhig, der Muth — muthig, die Macht — mächtig.

lich = reich — reichlich, arm — ärmlich, wahr — wahrlich, schwer — schwerlich, recht — rechtlich, gebrauchen — gebräuchlich, wissen — wissentlich, zerbrechen — zerbrechlich, ausdrücken — ausdrücklich, die Gefahr — gefährlich, die Angst — ängstlich, der Tag — täglich, das Jahr — jährlich, der Fürst — fürstlich.

haft = krank — krankhaft, böse — boshaft, wahr — wahrhaft, glauben — glaubhaft, lügen — lügenhaft, der Leib — leibhaft, die Sünde — sündhaft.

sam = fürchten — furchtsam, arbeiten — arbeitsam, sparen — sparsam, wirken — wirksam, lenken — lenksam, wachen — wachsam, lange — langsam.

bar = sehen — sichtbar, essen — eßbar, trinken — trinkbar, lesen — lesbar, denken — denkbar, danken — dankbar, dienen — dienstbar, tragen — tragbar, fahren — fahrbar, schiffen — schiffbar.

en = die Wolle — wollen, das Gold — golden, das Silber — silbern, das Eisen — eisern, das Holz — hölzern, die Seide — seiden, das Leder — ledern, der Stein — steinern, der Thon — thönern, die Erde — irden.

be = eine Vorsilbe einiger Thätigkeitswörter; schreiben — beschreiben, schneiden — beschneiden, trinken — betrinken, wachsen — bewachsen, pflanzen — bepflanzen, stellen — bestellen, stehen — bestehen, setzen — besetzen, rühren — berühren, legen — belegen, mühen — bemühen, sprechen — besprechen, steigen — besteigen, scheinen — bescheinen, lachen — belachen, weinen — beweinen, zeichnen — bezeichnen, schuldig — beschuldigen, frei — befreien.

er = Vorsilbe; langen — erlangen, reichen — erreichen, halten — erhalten, scheinen — erscheinen, finden — erfinden, wachsen — erwachsen, wachen — erwachen, ziehen — erziehen, bauen — erbauen, sticken — ersticken, weichen — erweichen, munter — ermuntern, kennen — erkennen, theilen — ertheilen.

ent = Vorsilbe; fesseln — entfesseln, führen — entführen, laufen — entlaufen, setzen — entsetzen, reißen — entreißen, weihen — entweihen, kleiden — entkleiden.

zer = Vorsilbe; brechen — zerbrechen, fließen — zerfließen, schlagen — zerschlagen, stöhren — zerstöhren, reißen — zerreißen, sprengen — zersprengen, gehen — zergehen, streuen — zerstreuen.

ver = Vorsilbe; gießen — vergießen, trinken — vertrinken, spielen — verspielen, schlafen — verschlafen, schreiben — verschreiben, rechnen — verrechnen, messen — vermessen, zählen — verzählen, kennen — verkennen, hören — verhören, sehen — versehen, dunkel — verdunkeln, größer — vergrößern, kleiner — verkleinern, länger — verlängern, besser — verbessern, stehen — verstehen, nehmen — vernehmen.

Register.

(Nur die speziell abgehandelten Wörter sind hier alphabetisch verzeichnet; die Ziffer bedeutet die Seitenzahl.)

Druck der Eberhardt'schen Buchdruckerei in Nordhausen.